Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünfheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 177. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 17. April 1861.**

Bekanntmachung,

betreffend die 12te Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

In der heute öffentlich bewirkten 12ten Verloosung von **Prioritäts-Actien** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden. Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Actien nebst den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. II. Nr. 6 bis 8 vom 1. Juli d. J. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden **bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst** zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapitale gekürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelooften und noch rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Prioritäts-Actien hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 13. April 1861.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Gamet. Guenther. Löwe.

Verzeichniß

der in der **12**ten Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 13. April 1861 zur baaren Einlösung am 1. Juli 1861 gekündigten Prioritäts-Actien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Abzuliefern mit Zins-Coupons Ser. II. Nr. 6 bis 8.

Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 763 bis 788. 790 bis 793. 1170 bis 1199. 4983 bis 4987. 4989 bis 5013. 5925. 5926. 5928 bis 5955. 8529 bis 8558. 18584. 18585. 18587 bis 18614. 18864 bis 18868. 21813 bis 21839. 21841 bis 21843.

215 Stück über 21,500 Thlr.

Serie II. à 62½ Thlr,

Nr. 8478 bis 8480. 8483 bis 8500. 8502 bis 8506. 8785 bis 8797. 8799 bis 8822. 8824 bis 8834. 15570 bis 15573. 15575 bis 15593. 15598 bis 15619. 15621. 15623. 15624. 18870 bis 18900. 18902 bis 18910. 18912 bis 18919.

170 Stück über 10,625 Thlr.

Verzeichniß

der aus den bisherigen Verloosungen noch rückständigen Nummern von Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

Zehnte Ziehung. Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 1724 bis 1728. 1730 bis 1741. 6637. 6645. 9131. 9140. 9150. 13912. 13919. 13920. 13931. 23204. 23207 bis 23209. 23215 bis 23218. 23871. 23872. 23884. 23885.

Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 10729. 10730. 10734. 10735. 10801. 10832. 10837. 10844. 10845. 18721. 18724 bis 18729. 18731. 18739 bis 18742. 18759 bis 18761. 18767. 18768. 20398. 20399. 20402.

Elfte Ziehung. Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 1455 bis 1458. 1460 bis 1463. 1466. 1467. 1484. 4026. 4027. 4030. 4032 bis 4035. 4038. 4042. 4045 bis 4047. 4150. 4151. 4153. 4154. 4156. 4159. 4160. 4165. 4167. 4177. 7769. 7770. 25416. 25419. 25425 bis 25427. 25436 bis 25438. 25441 bis 25444.

Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 4378 bis 4381. 4401 bis 4403. 4405 bis 4408. 4420. 4427. 14512. 14518. 14519. 14521. 16190. 16191. 16193. 16194. 16207. 16216 bis 16223. 18968 bis 18975. 18979 18980. 18983. 18988. 18991. 18995 bis 19006. 19008 bis 19011. 19014. 19015. 19017. 19018.

Berlin, den 13. April 1861.

Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Gamet. Guenther. Löwe.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 42 Min.) Staatsschuldscheine 86¼. Prämienanleihe 118. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 77½. Oberschlesische Litt. A. 118½. Oberschlesische Litt. B. 106¼. Freiburger 94. Wilhelmsbahn 31. Neisse-Brieger 47½. Tarnowitzer 31¼ B. Wien 2 Monate 65. Oesterr. Credit-Aktien 51¼. Oest. National-Anleihe 49¼. Oest. Lotterie-Anleihe 52¼ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 119¼. Oesterr. Banknoten 65¾. Darmstädter 71. Commandit-Antheile 80¼. Köln-Minden 135. Rheinische Aktien 78. Dessauer Bankaktien 13. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Fest.

Wien, 16. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 156, 70. National-Anleihe 75, 30. London 151, 25.

Berlin, 16. April. Roggen: besser. Frühj. 45¼, Mai-Juni 45⅞, Juni-Juli 46¼, Juli-August 46¼. — Spiritus: fest. Frühjahr 20, Mai-Juni 20, Juni-Juli 20¼, Juli-August 20½. — Rüböl: matter. April-Mai 10½, Sept.-Oktober 11¼.

▷ Die Eisenbahnen in Schlesien.

II.

Auch in letzter Zeit hat der Verkehr auf dem Gebiete des Handels und der Industrie unablässig auf Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze hingedrängt, und es haben in gleicher Weise die wesentlichsten Operationen der Bahnverwaltungen: die Vervielfältigung und Neubildung niedrigerer Güterklassen, die Ermäßigung der Wagenladungen, die Einrichtung von Extrazügen, die Erweiterung des gemeinschaftlichen Verkehrs und die Beseitigung der Umladungen, die Abschaffung von Nebengebühren, die Ausschließung der Spedition in geeigneten Fällen und andere Maßregeln —, jenem Bedürfnisse möglichst Rechnung zu tragen gesucht. Dies gilt im großen Ganzen auch von den schlesischen Bahnen. Unverkennbar geht aber ebenmäßig aus den Betriebsresultaten der deutschen, wie der preußischen und schlesischen Eisenbahnen hervor, daß solche Anforderungen des Verkehrs wohlbegründet sind und daß der letztere diese Maßregeln der Bahnverwaltungen vergilt. Es hat sich die Brutto-Einnahme für die Bahnlinie der deutschen Eisenbahnen seit 1851 in den aufeinander folgenden acht Jahren bis 1858 fast durchgängig auf das Anderthalbfache, die Frequenz aber in viel höherem Grade gesteigert, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die neueren Tarifermäßigungen oder gleichbedeutenden Transportbegünstigungen einen sehr wesentlichen Antheil an dieser Frequenzzunahme hatten. Nach den neuesten Forschungen über die Transportkosten auf Eisenbahnen scheint es ebenso unzweifelhaft, daß weitere Tarifermäßigungen noch ansehnlichere Frequenzvermehrung — ohne namhafte Einbuße am Reinertrage — herbeiführen würden, zumal da die stetige Entwickelung der Technik zu Ersparnissen an Feuerungs-, Reparatur- und anderen Kosten kräftig die Hand bietet. Es hat sich die Frequenz des Güterverkehrs der preußischen Eisenbahnen in dem Zeitraume von 1851 bis zum Jahre 1858, in welchem die erheblichsten Tarifermäßigungen eingetreten waren, um 130 Proc. und die Brutto-Einnahme um 92 Procent gesteigert. Der Ueberschuß der Einnahme gegen die Ausgabe betrug in Procenten des Anlagekapitals im Jahre 1857: 7_{44}, 1858: 6_{55}, 1859: 6_{12}.

Auch die schlesischen Bahnen, deren Verkehrsverhältnisse im Jahre 1861 im Ganzen zu besseren Erfolgen führten, hatten der allgemeinen Strömung bezüglich der Tarifermäßigung und Transporterleichterung im verwichenen Jahre folgen müssen; indessen sind diese Versuche theilweise nicht glücklich ausgefallen, vornämlich was den Transport der Bergwerks- und Hüttenprodukte anlangt, denen die erforderliche Berücksichtigung hierbei leider nicht zu Theil wurde. So ward für entsprechende Ermäßigung der Tarifirung von Eisen und Kohlen nichts Ausreichendes gethan. Der für das Jahr 1860 wieder zur Geltung kommende Rabatt für oberschlesische Steinkohlen, welche von Breslau aus den Wasserweg beschreiten, mußte ohne Wirkung auf den Verkehr verbleiben, da die Schienenverbindung der breslauer Bahnhöfe mit der Oder unausgeführt belassen wurde. In gleicher Weise offenbarte sich in dem neuen Rabattsystem für die Ausfuhr oberschlesischer Steinkohlen über Breslau hinaus nach Berlin und weiterhin eine solche Schwerfälligkeit und Penibilität der Bedingungen, daß die verhofften Wirkungen dieser Maßregel nicht eintreten konnten und gegenwärtig von diesem System wieder abgegangen werden dürfte. Eine unausbleibliche Folge hiervon war, daß auf dem berliner Markte die oberschlesische Kohle in so hohem Grade durch die niederschlesische Kohle beeinträchtigt und aus dem Felde geschlagen wurde, wie dies vor 1860 niemals geschehen war. Steht nunmehr auch für die nächste Zukunft eine Herabsetzung des Kohlentarifs für diese oberschlesischen Transporte nach Berlin und weiterhin in dem Maße in Aussicht, daß die Sätze denen aus des Mitte der fünfziger Jahre gleichkommen, sich mithin auf p. p. 24 (bzw. 25) Silbergroschen für die Tonne auf die Tour aus dem oberschlesischen Revier nach Berlin stellen werden, so erscheint hierdurch doch keine derartig umfangreiche Nachfrage auf den westlich gelegenen Kohlenmärkten hervorgerufen werden zu können, daß dadurch die Verhältnisse des oberschlesischen Bergwerkreviers eine so großartige Umgestaltung erfahren, wie solche wünschenswerth ist, um einen der Mächtigkeit der unterirdischen Schätze irgend entsprechenden Vertrieb im Gefolge zu haben. Um dies zu bewirken, ist eine Tarifstellung nöthig, welche beispielsweise nach Breslau und den eigenen Stationen der oberschlesischen Bahn die Kohle zu nicht höherem Frachtsatze legen läßt, als letzterer im transitirenden Verkehr nach Berlin für die oberschlesische Bahnstrecke entfällt. Diese Gleichstellung würde allerdings eine Ermäßigung von etwa 40 pCt. des Kohlentarifs für die oberschlesische Bahn, beispielsweise für die Tour von Kattowitz nach Breslau, erheischen, eine Maßregel, zu der sich die Verwaltung ohngeachtet der Aussicht nicht verstehen könnte, daß im Laufe der Jahre diese Tarifstellung durch zahlreiche Fabrik- und andere, der Steinkohlenfeuerung bedürftige, Anlagen und durch die überhaupt gehobenen volkswirthschaftlichen Zustände der Provinz reichlich vergolten würde. Aber nicht nur in diesem einen Falle, sondern sehr häufig steht heute das Interesse der Privat-Eisenbahnen den allgemeinen volkswirthschaftlichen Interessen schroff gegenüber, wie dies nicht anders sein kann, wenn sich ein Monopol in Händen von Privaten befindet. Der mehrfach angefochtene Differential-Tarif, beispielsweise für die Route Wien-Oderberg-Stettin, welcher zumal bezüglich der Getreidetransporte den Handelsstand in Breslau nicht minder, als die Grundbesitzer der Provinz zu energischen Anträgen „wegen dieser vermeintlichen Verletzung schlesischer Interessen" bei der Behörde und bei dem Landtage in letzter Zeit veranlaßt hat, ist gleichfalls ein Ausdruck des Kampfes der ungeschützten Masse der Staatsangehörigen gegen die Maßnahmen des Monopols. Kann in solchen Fällen eine Benachtheiligung der Allgemeinheit gegenüber der unbestreitbaren Berechtigung des Monopols, sein Eigenthum nach Gutbefinden zu bewirthschaften, nicht in Abrede gestellt werden, so wird Hilfe hiergegen keinesfalls in einem anderen Mittel zu finden sein, als daß die Eisenbahngesellschaften durch Aversionalsummen dafür entschädigt werden, daß sie nicht in der ihrerseits für ihr Unternehmen ersprießlich erachteten Weise, sondern nach den Wünschen — denn Befehle werden dies nicht sein dürfen — des Staats dasselbe bewirthschaften; oder aber es wird zu der entscheidenden Maßregel gegriffen werden müssen, sämmtliche Privatbahnen im Interesse des Wohlstandes des Landes käuflich an sich zu bringen. Die Privaten befinden sich im Rechte, wenn sie die Eisenbahnen nach Inhalt ihrer Concession ausbeuten. Die Wirkungen der Eisenbahnen haben sich aber, wie dies bei einer Erfindung von solcher Tragweite nicht anders geschehen konnte, bei Ertheilung der Concessionen nicht ermessen lassen, und so walten zur Zeit monopolistische Mißstände ob, deren Beseitigung durch den Eingriff in privatrechtliche Verhältnisse nach dem Rechtsbegriff nicht zu ermöglichen ist. Auch neuerlich erwies sich dieser Widerstreit der Interessen bei Entwerfung des Gesetzes über die Haftverbindlichkeit der Eisenbahnen. Einsicht, bester Wille und möglichstes Resigniren auf das eigene Interesse hat es doch nicht vermocht, ein Gesetz zu schaffen, welches den Ansprüchen des heutigen Transportverkehrs auch nur im Entferntesten genügen kann. Kurzum, Alles weist auf die Nothwendigkeit, diese Frage durch Ankauf der Bahnen seitens des Staates zu lösen. Während im Jahre 1860 im ganzen preußischen Staate 769 Meilen Eisenbahnen für 369,500,000 Thlr. hergestellt waren, wird — nach Vollendung der noch im Bau begriffenen — im Jahre 1862 das gesammte preußische Eisenbahnnetz eine Ausdehnung von 809 Meilen mit einem Anlagekapital von 405,800,000 Thlr. gewonnen haben. Von diesen Eisenbahnen gehören alsdann 600 Meilen mit einem Kapital von 306,800,000 Thalern Aktien-Gesellschaften an, auf welche sich demnach das Kaufgeschäft zu erstrecken hätte. Der Staat selbst besitzt bereits 209 Meilen Eisenbahnen, für deren Anlage 99 Millionen Thaler aufgewendet sind, hat außerdem aber 3,917,300 Thlr. in Stammaktien verschiedener Privatbahnen angelegt und eine Zinsgarantie im Belaufe von 99,694,900 Thlr., theils unmittelbar auf die Staatskasse, theils auf die Staats-Intraden aus den betreffenden Bahnunternehmen radicirt, übernommen. Es dürfte sich unschwer ein Modus finden lassen, nach welchem die Einlösung der Privatbahnen und die desfällige Erhöhung der Staatsschuld um dieses produktive und in sich selbst sichere Gewähr der Verzinsung im großen Ganzen darbietende Kapital zu ermöglichen wäre. Fürwahr, es gäbe keine energischere Maßregel, als die Bewirthschaftung der Eisenbahnen nach wirklich volkswirthschaftlichen Grundsätzen, um die Blüthe des preußischen Staates auf den Gipfel zu treiben! Schließlich wird es der Verwahrung bedürfen, daß in keinem Falle der Staat selbst die erworbenen Bahnen verwalte, vielmehr würden diese, wie insgesammt alle Bahnen des Landes pachtweise von Unternehmern bewirthschaftet werden müssen, um freie Bewegung und kaufmännischen Betrieb der Eisenbahnen, ohne welche eine rationelle Verwaltung von Communicationen undenkbar ist, nicht zu verschränken.

N.-S. der Redaktion. Wir haben den vorstehenden Artikeln, welche hoffentlich nicht ohne Beachtung bleiben werden, ein Paar Worte beizufügen. Es scheint uns nämlich, als ob die Rechtseitige Oder-Ufer-Bahn für die Provinz schon deshalb ein ganz besonderes Interesse beanspruche, als durch dieselbe nicht nur dem breslauer Handelsstande neue Verkehrswege erschlossen, sondern auch die landwirthschaftlichen Verhältnisse mehrerer Kreise einer günstigeren Umgestaltung entgegengeführt würden. Für diese Theile der Provinz muß nothwendig etwas geschehen. Wenn also bei den neuen Bahnprojekten die Dringlichkeitsfrage aufgeworfen wird, können wir unsererseits nur zugeben, daß es sich bei der Anschluß-Bahn an Böhmen, sowie bei der R.-O.-U.-Bahn um zwei Projekte von gleicher Berechtigung handle. Bezüglich des Kohlentarifs bemerken wir, daß der jetzt vom Herrn Minister projektirte sogenannte Pfennigtarif, ganz derselbe ist, den die Gesellschaftsvorstände der Oberschles. Eisenbahn schon im vorigen Jahre einführen wollten, und der in Folge des Widerspruches der kgl. Niederschl.-Märk. Eisenbahn nicht zur Ausführung kam.

* Ein Schreiben des Prinzen Heinrich von Orleans über die Geschichte Frankreichs.

An den Prinzen Napoleon.

Prinz! In der von Ihnen gehaltenen Rede, welche auf Hörer wie Leser einen sehr verschiedenartigen Eindruck gemacht hat, bedanken Sie sich bei den Herren Troplong und Persigny wegen der Lehren, welche dieselben unserem Lande aus der römischen und englischen Geschichte gegeben haben und woraus Sie Nutzen ziehen. Ich möchte diesem Unterrichte einige Worte aus der Geschichte Frankreichs beifügen.

Während das Haupt Ihrer Dynastie (ich gebrauche Ihre eigenen Worte) in Hamm, in sechsjähriger Einschließung sein Vergehen gegen die Gesetze des Landes verbüßte, bediente er sich seiner bürgerlichen Rechte, indem er in den Journalen die bestehende Regierung kritisirte, nachdem er sie vorher mit offener Gewalt angegriffen hatte.

Meine Lage ist eine ganz andere und ich nehme solche Privilegien nicht in Anspruch. Aus meinem Vaterlande vertrieben, ohne eines seiner Gesetze verletzt, ohne mein Schicksal durch irgend ein Vergehen verdient zu haben, kennt man mich in Frankreich nur, weil ich seine Fahne getragen und ihr treu gedient habe bis zu dem Tage, als sie mir gewaltsam entrissen wurde. Aber konnte dieses Exil mich des natürlichsten und heiligsten Rechts berauben, meine öffentlich beleidigte Familie und zugleich die Vergangenheit Frankreichs zu vertheidigen? Wird die Vertheidigung gegen den verleumderischen Angriff, welchen eine starke und Ihrer Ansicht nach so Vertrauen erweckende Regierung an alle Mauern anschlagen ließ, sich, selbst wenn sie den Gesetzen gemäß ist, öffentlich zeigen dürfen? Ich will den Versuch machen; schlägt er gegen meine Wünsche aus, und wagte man es unter Verachtung der einfachsten Gebote der Ehre und Gerechtigkeit, meine Stimme in Frankreich zu ersticken, so wird sie wenigstens ihr Echo in Europa finden und jedenfalls den ehrlichen Leuten zu Herzen gehen.

Sie haben von skandaleusen inneren Spaltungen gesprochen, deren Schauspiel die Bourbonen überall lieferten, und ganz besonders scheint der jüngere Zweig dieses Hauses Ihren Unwillen hervorgerufen zu haben, und — wenn ich dem ersten Sitzungsbericht folgen darf — bildeten in dem Tableau, welches Sie in großen Zügen entwarfen — die Prinzen des Hauses Orleans ein düstres Relief zu der Vereinigung von Tugenden im Hause der Napoleons — denn Bonaparte's giebt es ja nicht mehr. Hätten Sie uns nur die Ehre erwiesen, uns eine Erklärung von dem zu geben, was Sie das neue öffentliche Recht nennen, so würde ich zwar vielleicht nicht ganz mit Ihnen übereinstimmen; aber ich würde vielleicht nicht minder als Sie das alte Regime bedauern. Demohngeachtet habe ich keinen so großen Abscheu vor dem alten Frankreich, wie Sie! Freilich hatte ich nicht Ursache, es unter so großer Verleugnung meiner Eigenliebe zu studiren, wie Sie; ich fand sogar einigen Ruhm in den Annalen des alten Geschlechts, unter dessen Schirm ein kleines, aus zwei oder drei Provinzen zusammengesetztes Reich zu einer so großen Nation anwuchs, wie Sie dieselbe in ihrer Machtfülle kennen. Wenn sich auf der langen Liste von Fürsten auch einige mittelmäßige und schlechte finden; wenn in der Geschichte dieser Menge verschiedener Zweige auf so vielen Thronen: Schwächen, Fehler, Verirrungen, sogar Verbrechen aufgezeichnet wurden — ich geb' es gern zu; denn die Familien der Könige, auch selbst nicht der Kaiser können sich der gemeinsamen Gesetze der Menschheit nicht entziehen. Die Vorsehung vertheilt nicht immer eine gleiche Summe von Tugenden an die, deren Geburt sie dermaleinst berufen könnte, ihres Gleichen zu regieren. Deshalb suchten die besonnenen Männer, welche die monarchische Regierungsform zugleich mit den Volksrechten erhalten wollten, nach einer Garantie gegen solche Zufälle; sie dachten daran, den Nationen die Stabilität, die Einheit, die Tradition zugleich zu sichern und ihnen das Mittel zu geben, wodurch sie ihre eigene Regierung nöthigen könnten, in ihrem Vortheil zu handeln; mit einem Wort: sie vor den Capricen einzelner Menschen zu schützen.

Das ist der Ursprung des konstitutionellen Systems, welches, Dank dem Himmel! binnen Kurzem in ganz Europa aufgerichtet sein dürfte und welches, wie ich hoffe, in Frankreich nur für einen Augenblick verschwunden ist, um sich über das übrige Europa auszubreiten.

Die Spaltung-n, welche Sie den Bourbonen vorwerfen, sind aber nicht deren exklusive Appanage; sie finden sich in allen Familien, welche lange Zeit regiert haben. Sie haben sich kürzlich mit einem der ältesten und berühmtesten Häuser Europa's verbunden; sehen Sie in dessen Geschichte nach, so werden Sie finden, daß vor 200 Jahren der Chef des Zweiges Carignan-Savoyen, derselbe, welcher jetzt auf dem Throne sitzt — mehremals die Fremden in sein Land führte, um seiner Schwägerin die Herrschaft zu entreißen. Noch neuerlich hat der Großvater Ihrer edlen und frommen Gemahlin nicht immer für einen treuen Unterthan des Königs Karl Felix gegolten. Nichtsdestoweniger gehört das Haus Savoyen zu den geachtetsten und populärsten in Europa.

Hätte Ihre Familie ein Jahrtausend auf dem ersten Throne der Welt gesessen und dabei noch gelegentlich fünf oder sechs andere Kronen getragen; hätte, während einer so langen Laufbahn das öffentliche und Privatleben eines jeden der Sprößlinge der Geschichte angehört und erschien es uns jetzt frei von jedem Makel; zählte diese Familie eben so viel große Könige, so viele Feldherren und Krieger, welche auf den Schlachtfeldern blieben, wie das königliche Haus von Frankreich (denn so heißt es noch in der Geschichte),

dann hätten Sie vielleicht das Recht, sich so streng zu zeigen. Denn, bemerken Sie es wohl, Sie dürfen fürstliche Familien nicht mehr mit der Rauhheit eines republikanischen Philosophen beurtheilen; denn sie genießen eine solche Menge von Privilegien, daß Ihnen dadurch jenes Recht verloren geht. Sie standen eines schönen Tages auf als Senator, Groß-Cordon, Divisions-General, Prinz von Geblüt — und dies Alles nicht durch Ihr bis dahin unbekanntes Verdienst, sondern auf Grund Ihrer Geburt; und mit diesem Glückswechsel muß auch Ihr Gesichtspunkt gewechselt haben.

Was man auch sagen könnte: es giebt keinen Parvenu mehr, weder im Palais-Royal, noch in den Tuilerien. Die souveränen Häuser — und ich denke, Sie machen den Anspruch, eines derselben zu sein — also die souveränen Häuser haben immer nur einen Parvenu und das ist — ihr Gründer! Diesen Titel, denn es ist ein solcher, wird die Geschichte dem armen Artillerie-Unter-Lieutenant geben, welcher, 15 Jahre nachdem er die Schule von Brienne verlassen, auf sein Haupt die Krone Karls d. Gr. setzte; man ist aber kein Parvenu mehr, wenn man in Straßburg und in Boulogne sich auf sein Erbrecht berief, wenn man ohne Uebergang aus der Verbannung zur Macht gelangte, und sich: Napoleon III. nennt. Sie sprechen jetzt in prächtigen Ausdrücken von dem Staatsstreich des 2. Dezember; gleichwohl hat man Sie nicht in dem Häuflein der Getreuen bemerkt, welche nach dem Elysé eilten, um sich unerschrocken dem Schicksal des neuen Diktators anzuschließen. Ebensowenig waren Sie freilich in Mitte der Repräsentanten der Nation, welche auf der Mairie des 10. Arrondissements und anderwärts gegen den Umsturz der Gesetze ihres Landes protestirten. Wo waren Sie denn eigentlich? Niemand wüßte es, wenn nicht unter jenen entschlossenen Männern, welche damals beriethen, ob es nicht ihre Pflicht wäre, auf die Barrikaden zu steigen, Einige sich erinnerten, daß Sie einen Augenblick in ihrer Mitte sich zeigten, um sogleich wieder zu verschwinden, als das Glück sich entschieden hatte und die Polizei im Namen des Siegers zu Verhaftungen schritt.

Folgen Sie mir und pochen Sie nicht zu sehr auf einen verspäteten Eifer und gehen Sie in Ihrem retrospektiven Enthusiasmus nicht so weit, um zwischen dieser glücklichen Verschwörung und der Unternehmung Garibaldi's eine Parallele zu ziehen, welche nicht sehr nach dem Geschmack des Patrioten von Caprera sein dürfte. Eine Sache aber setzt mich in Erstaunen; nämlich: daß mein Großvater, der Prinz von Orleans, nicht Gnade vor Ihren Augen gefunden hat, obwohl er, ebenso wie Sie, auf der Linken einer republikanischen Versammlung saß. Freilich ist auch dies die einzige Aehnlichkeit zwischen Ihnen. Vom Schicksal ergriffen, wußte er den verhängnißvollen Consequenzen sich nicht zu entziehen und büßte sein Vergehen. Er verließ den Convent, um auf das Schaffot zu steigen, und Sie stiegen von der Linken der Montagne, um den prachtvollen Aufenthaltsort zu beziehen, wo der Herzog von Orleans geboren worden war.

In der ersten Aufwallung Ihrer monarchischen Loyalität haben Sie auch die Abkömmlinge in die Verdammung ziehen wollen, womit Sie deren Ahnherren trafen. Der Stenograph hat indeß dies Fragment Ihrer Verwünschungen verschwinden lassen, und da ich nicht das Vergnügen hatte, Sie zu hören, kenne ich nicht die Ausdrücke, deren Sie sich bedienten; ich kenne nur die Worte: die orleanistischen Prinzen! Sie wollen ohne Zweifel unter dieser generischen Bezeichnung den König Ludwig Philipp begreifen, welchem Sie bei der Strenge Ihrer Ansicht über das monarchische Recht vielleicht den Königs-Charakter nicht zugesteben. Haben Sie aber jemals gehört, daß man ihm zum Vorwurf macht, 1792 für Frankreich gekämpft — bei Valmy und Jemappes seine Division ins Feuer geführt zu haben. Oder glauben Sie, daß er unter der Restauration zu liberal war und dem König Karl X. zu weise Rathschläge gab? Denn Sie wissen wohl, daß er nie conspirirt hat. Behaupten Sie, daß er die Juli-Revolution verdammen und den vacanten Thron ausschlagen mußte, obwohl ihn die Repräsentanten der Nation darauf beriefen?

Was seine Söhne betrifft, so tadeln Sie an denselben vermuthlich, daß sie die Nationalgarde im Jahre 1848 nicht niederschießen ließen, oder daß sie nicht den Versuch machten, die afrikanische Armee nach Frankreich hinüber zu führen; daß sie mit einem Worte — die Verbannung dem Bürgerkriege vorzogen, da sie glaubten, daß Frankreich genug Blut vergossen habe; um so mehr, als damals alle an die süße Bewegung der Freiheit gewöhnten Geister noch weit entfernt von jenen grausamen Maximen und unerbittlichen Praktiken waren, deren verderbliches Schauspiel eine glückliche Gewaltthätigkeit erst später in alle Herzen eindringen ließ.

Aber ich begreife Ihren Zorn, wenn Sie an die Februar-Revolution denken. Wäre sie nämlich ein Paar Monate später ausgebrochen, so fand sie Ihren Vater in der Pairskammer, ausgerüstet mit einer guten Dotation, welche auf Sie übergehen sollte. Oder hätten Sie etwa auf die Anstrengungen vergessen, welche König Jerome und Sie selbst in dieser Beziehung gemacht haben, auf den glücklichen Erfolg im Jahre 1847, auf die Bewilligung, nach Frankreich zurückzukehren und den wohlwollenden Empfang, welcher Ihnen in St. Cloud zu Theil ward? Nun — unter den Thürhütern, welche sich in der Antichambre des Kaisers drängen, könnten Sie leicht denjenigen herausfinden, welcher Sie nach dem Kabinet Louis-Philipps geleitete, als Sie kamen, um ihm für die bewiesene Güte zu danken und neue von ihm zu erbitten.

Oeffnen Sie den militärischen Kalender, und gehen Sie die Liste der vielen Generale durch, so werden Sie den Namen des Adjutanten desselben Königs finden, welcher 1830 in Paris damit beauftragt war, die Königin Hortense und deren Sohn, den heutigen Kaiser, zu empfangen. Der König hatte das Gesetz verletzt, als er Ihrer Tante erlaubte, den Boden Frankreichs zu betreten, und was noch schlimmer ist — er hatte hinter dem Rücken seiner Minister gehandelt; das ist aber auch, so viel ich weiß, der einzige unconstitutionelle Akt, welchen man ihm vorwerfen kann. Doch giebt es hierbei noch einige Nebenumstände, welche erwähnt zu werden verdienen.

Am Morgen nach dem Tage, an welchem der König der Franzosen der Königin Hortense eine Audienz bewilligt hatte, fand Ministerrath statt. „Was giebt es Neues?" frug der König, indem er Platz nahm. — Eine sehr ernsthafte Neuigkeit, Sire — erwiderte Marschall Soult. Ich weiß auf das Bestimmteste aus den Berichten der Gensdarmerie, daß die Herzogin von Saint-Leu und ihr Sohn den Süden Frankreichs passirt haben. — Der König lächelte. — Sire, setzte Casimir Perier hinzu — ich kann die Mittheilungen des Marschalls ergänzen. Die Königin Hortense hat nicht blos das südliche Frankreich passirt, sie ist sogar in Paris; Ew. Maj. haben sie empfangen. — Sie sind so gut unterrichtet, lieber Herr Minister — erwiderte der König, daß Sie mir keine Zeit lassen, Ihnen etwas Neues mitzutheilen. — Aber ich, Sire, kann Ihnen noch etwas Neues sagen. Hat die Herzogin von St. Leu nicht ihren Sohn entschuldigt, weil er wegen einer Unpäßlichkeit an das Zimmer gefesselt sei? — Ja wohl. — Nun wohl! Seien Sie versichert, daß er nicht unwohl ist. Zu derselben Stunde, als Sie die Mutter empfingen, hatte der Sohn eine Conferenz mit den Hauptführern der republikanischen Partei und besprach sich mit diesen über die Mittel, um Ihren Thron umzustürzen. — Louis Philipp glaubte nicht an diese Mittheilung; aber der Minister, ein wenig unabhängiger, als diejenigen, welche heut vor den Kammern die Intentionen Ihres Cousins vertreten, nahm es über sich, dem Aufenthalt der Königin Hortense und ihres Sohnes in Frankreich ein Ziel zu setzen. (Schluß folgt.)

Preußen.

Landtag.

K. C. **36. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, am 15. April.**

Präsident Simson eröffnet die Sitzung gleich nach 10 Uhr. — Am Ministertische v. Auerswald, v. d. Heydt, v. Schleinitz, v. Patow, Graf Schwerin und ein Regierungs-Commissar.

Auf der Tagesordnung steht der bereits besprochene Bericht der Budget-Commission über den Etat des Finanz-Ministeriums, der allgemeinen Kassenverwaltung und der Münze.

Zu Tit. IV. Besoldungs-Verbesserungen (225,000 Thlr.) bemerkt der Abg. v. Rosenberg (Lipinski): Es habe sich das Gerücht verbreitet, daß die Vorlegung des Gesetzes wegen der Verbesserung der Beamtengehälter in dieser Session unterbleiben werde; er bitte darüber um Auskunft vom Reg.-Commissar. Dieser erwidert, daß der Plan über die beabsichtigten Verbesserungen jedenfalls noch im Laufe dieser Session dem Hause werde vorgelegt werden.

Als zweite Rate zu den baulichen Einrichtungen im Diensthause des Finanz-Ministeriums werden 100,000 Thlr. verlangt.

Abg. Reichensperger (Köln): Bei diesem Bau habe sich eine Ueberschreitung von 22,000 Thlr. herausgestellt; er würde sich jeder Bemerkung darüber enthalten, wenn derartige Ueberschreitungen bei Staatsbauten nicht gar zu häufig vorkämen. Im Lande selbst höre man vielfache Klagen darüber; er erinnere nur an den haarsträubenden Fall des Anschlages für die Rhein-Nahebahn. Es müsse auf diesem Gebiete ernste Abhilfe geschehen, und er richte deshalb an den Handelsminister die Bitte, seine besondere Aufmerksamkeit darauf zu verwenden.

Handelsminister v. d. Heydt: Er würde dem Vorredner sehr dankbar sein, wenn er irgend ein Mittel anzudeuten wüßte, wie man sich bei Bauten gegen Ueberschreitungen des Voranschlages sichern könne. Daß von Seiten der Bauverwaltung dahin gestrebt werde, allen Ueberschreitungen zu begegnen, verstehe sich von selbst, aber seines Wissens sei es keine Möglichkeit; so weit als möglich werde dem Wunsche des Abg. gemäß verfahren werden.

Abg. Reichensperger (Köln): Ein specielles Recept zur Abhilfe der Uebelstände könne er nicht angeben; im Allgemeinen aber bestehe der Weg der Abhilfe darin, daß man die Architekten weniger in den Hörsälen als in der Praxis bilden lasse, und daß man nicht die besten Jahre der jungen Architekten durch eine Menge von Kenntnissen von Fächern absorbire, bei denen es ihnen unmöglich gemacht werde, praktische Ausbildung zu erlangen.

Abg. Osterrath: Er könne ein sicheres Mittel angeben, und das sei: richtige Anschläge zu machen (Heiterkeit). Dieses Mittel würde zu erreichen sein, wenn man die Anschläge von Baubeamten machen ließe, welche mit den Lokalverhältnissen und den Preisen des Materials besser bekannt seien.

Weitere Diskussion erhebt sich nicht und die einzelnen Positionen des Etats werden genehmigt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der ebenfalls bereits besprochene Bericht der Budget-Commission über den Etat der Eisenbahn-Verwaltung, wird ohne Diskussion erledigt; die Positionen des Etats werden genehmigt.

Bei Berathung des vierten Petitions-Berichts der Gemeinde-Commission giebt nur die Beschwerde des templiner Magistrats wegen der Beschlüsse der ritterschaftlichen Abgeordneten zum kurmärkischen Landtage in Bezug auf die Beiträge zur Ritterakademie in Brandenburg zu einer Diskussion Anlaß. Die Commission wünscht, seitens der Regierung diese Beschlüsse für ungiltig und die Forderung der Beiträge für wirkungslos erklärt zu sehen.

Abg. Eckstein für den Commissions-Antrag: Im Jahre 1849 sei die Ritterakademie aufgehoben und in völlig gesetzlicher Weise der bis dahin bewilligte Staatszuschuß gestrichen worden. Im Jahre 1856 sei mit Hilfe der Minister v. Raumer und v. Westphalen das Institut reactivirt und von dem Kommunal-Landtage der Kurmark der Beschluß gefaßt worden, dasselbe auf die Kurmark zu beschränken und die Rittergutsbesitzer der Kurmark zur Steuer für dasselbe heranzuziehen. Wie ungerechtfertigt dieser Beschluß sei, habe schon damals der jetzige Minister v. Patow sehr gründlich ausgeführt, und eben so wie ungerechtfertigt es sei, daß die Staatsregierung den gestrichenen Zuschuß wieder bewilligt habe. Ueberdies sei das Institut, obwohl ständischen Ursprungs, jetzt nur noch ein historischer Name, da auch Zöglinge der höheren bürgerlichen Stände aufgenommen würden. Die Berücksichtigung des Commissions-Antrages werde endlich auch dem Institut selbst zur Wohlthat gereichen, was schon daraus hervorgehe, daß dasselbe, welches auf 70 Zöglinge berechnet sei, jetzt nur 25 Zöglinge hätte. Für diese 25 Zöglinge würden jährlich 16,700 Thlr. verwendet. Dazu käme der Staatszuschuß von 4500 Thlr., so daß für einen Zögling etwa 600 Thlr. verwendet würden. (v. Vincke laut: hört! hört!) Augenscheinlich sei kein Bedürfniß für ein solches Institut in Brandenburg vorhanden. (Bravo!)

Minister des Innern Graf Schwerin: Er werde auf die Erörterung der Frage nicht in dem Umfange eingehen, wie der Vorredner. Ob das Bestehen der Anstalt ein Bedürfniß sei oder nicht, müsse der Erörterung und Erwägung der Regierung noch unterliegen. Die Frage, um welche es sich hier handle, sei die, ob die Beschlüsse der Ritterschaft gerechtfertigt seien oder nicht, und ob auf Grund der Beschwerden davon zurückgetreten werden müsse. In dieser Beziehung widersetze er sich dem Commissions-Antrage in keiner Weise und erkenne vollkommen an, daß dieser Beschluß einer gründlichen Prüfung bedürfe mit Rücksicht auf seine Rechtsgiltigkeit.

Abg. v. Benda: Was die Erörterung der vorliegenden Frage betreffe, so verweise er auf die eingehenden und erschöpfenden Erklärungen des Ministers v. Patow in der Session von 1856. Er bestreite durchaus die Befugniß des Kommunallandtages, die Gesammtheit der Rittergutsbesitzer mit Steuern zu belegen, und halte den bezüglichen Beschluß für null und nichtig. Verschiedene Kreise hätten damals bereits energisch gegen denselben protestirt und auch der Kreis Teltow habe einstimmig sein Recht sich vorbehalten. Die Ritterakademie zu Brandenburg habe früher in keinem besonderen Rufe gestanden; seit der Reactivirung habe sie allerdings eine andere zeitgemäßere Verfassung erhalten; indeß könne man über ihre Lebensfähigkeit jetzt durchaus noch kein Urtheil fällen. Wenn er nun auch dem Institute guten Fortgang wünsche, so möchte er doch die Regierung bitten, daß die Rittergutsbesitzer, welche gewiß aus sehr guten Gründen ihre Kinder den vortrefflichen Gymnasien der Kurmark anvertrauen wollten, nicht im Wege der Exekution zur Steuer für die Akademie gezwungen würden. Auf die Klage wollten sie es gern ankommen lassen.

Auf Antrag des Abg. v. Blanckenburg wird über den Commissions-Antrag besonders abgestimmt, gegen welchen sich nach dem Ausspruch des Präsidenten eine Minorität von etwa 12 Stimmen ergiebt. (Heiterkeit.) — Damit ist auch eine nachträglich aus dem Kreise Beeskow eingelaufene Petition in demselben Sinne erledigt.

Zur Berathung kommt der Bericht der vereinigten Agrar- und Justiz-Commissionen über Petitionen verschiedener schlesischer Gemeinden um Erlaß einer Deklaration der schlesischen Forstordnung vom 26. März 1788. Es handelt sich dabei um Beseitigung eines Erkenntnisses des Obertribunals von 10. März 1845 und eines Präjudizes desselben Gerichtshofes vom 5ten Oktober 1850, wonach der § 14 der fraglichen Forstordnung „ein Verbots-Gesetz in Betreff des Gebrauchs der Axt und des Einsammelns des nach dem Gesetz nicht zum Raff- und Leseholz gehörigen Holzes" enthält. Die Raff- und Leseholz-Berechtigten könnten daher seit der Publikation des Forst-Regulativs durch Verjährung ein Recht auf den Gebrauch der Axt nicht erwerben; wenn daher (vormalige) schlesische Amts-Unterthanen an den Forsten des Fiskus eine Brennholz-Berechtigung von größerem Umfange verlangten, als § 14 gestatte, so müssen sie nachweisen, daß sie solche vor Publikation des Forst-Regulativs erworben, oder nachher durch ein ausdrückliches Abkommen mit dem Fiskus erlangt haben. Im Jahre 1855 hat das Obertribunal dies Präjudiz auch für die Privatforsten für maßgebend erklärt. Petenten fühlen sich durch diese Interpretation des § 14 in ihren Rechten auf das Aeußerste gekränkt; das fragliche Recht ist früher nie bestritten; zum erstenmal daß das Obertribunal 1845 der neuen Auffassung Platz gegeben. Die Frage ist rein provinziell und juristisch. Die Commission hat mit allen gegen 2 Stimmen beantragt, die Petitionen „in der Erwartung, daß durch den Erlaß einer Deklation ausgesprochen werde, daß § 14 des schlesischen Forst-Regulativs vom 26. März 1788 nicht ein Verbotsgesetz enthalte, welches der Erwerbung anderer und weiterer Holz-Gerechtigkeiten durch Verjährung entgegentritt, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen."

Abg. v. Vincke beantragt Tagesordnung: er warne davor, daß sich das Haus in eine Kritik der Ansichten des höchsten Gerichtshofes und in eine Entscheidung über Rechtsfragen einlasse; eine Deklaration könne nur dann erlassen werden, wie bei Gelegenheit der westfälischen Gütergemeinschaft, wo sehr dringende Veranlassung vorlag. Er halte eine Initiative des Hauses zur Herbeiführung einer Deklaration für durchaus bedenklich: einerseits müsse

---

Erinnerung an Ungarn im Jahre 1849.

(Fortsetzung.)

Wir erreichten endlich das ersehnte Babolna. Der erste Brunnen im Orte war von Soldaten umlagert. Man wusch sich und trank um die Wette. Ersteres war natürlich sehr gerechtfertigt, denn ich z. B. hatte die Augenwimpern zusammengeklebt, so daß mir das Licht nur dürftig durchschimmerte; meine Nasenlöcher waren vollends verstopft, so daß ich zum Athmen den Mund öffnen mußte; und dieser hatte beide Winkel so verkittet, daß nur mühsam noch Luft eindrang. An den Wangen hing mir ein förmlicher Backenbart, aber — von Kothzapfen.

Wir (d. h. ich und der Seressaner) traten in das Gasthaus ein, das vis-à-vis vom Brunnen stand. Es war selbstverständlich gefüllt. Der „Jude" und sein Weib hatten volle Hände zu thun, um die „Herren Gäste" zu befriedigen; das hatte aber seine Schwierigkeit. Jeder wollte der erste bedient sein, jeder wollte möglichst schnell wieder vorwärts, denn die „Ungarn" hatten wir ja „im Rücken."

Der Serbe verlangte ein Glas Wein, allein, wie gesagt, das hatte seine guten Wege. Nachdem einige Minuten ungeduldigen Wartens verflossen waren, und der Jude die gebrachten vollen Gläser wieder vertheilt hatte, der „Rothmäntler" aber sich in seiner Erwartung neuerdings getäuscht sah, da durchzuckte wilder Zorn seine Glieder, sein schwarzes Auge blitzte furchtbar, wie das eines gereizten Tigers, ein Griff in seinen Gürtel, und rasch führte er das zweischneidige Haubayonnet gegen die Brust des Juden. Dieser brach zusammen und sank zuckend wie ein von Convulsionen plötzlich Befallener nach rückwärts in den nahen Winkel des Zimmers. Das Gesicht des Juden hatte eine so plötzliche Umwandlung erfahren, bot ein so frappantes Bild eines in der Agonie Zuckenden dar, daß ich die leichenfahlen, verzerrten Züge des in sich zusammengebrochenen und bebenden Juden nie vergessen werde.

Diese Situation war das Werk eines Augenblicks. Im selben Momente, als der erzürnte Serbe sein Haubayonnet gezogen, hatte ich seine Hand ergriffen, um den Stoß zurückzuhalten. Als er aber das Todtengesicht des Juden sah, da wendete er sich lächelnd vom selben ab und sagte zu mir in gebrochenem Slovakisch: „Bratie, ne boj se. Ten żyd jest tesz nasz brat." (Bruder, fürchte nichts für ihn. Der Jude ist ja auch unser Bruder.)

Der Serbe hatte im Grunde die Absicht nicht, dem Juden Leides zuzufügen, und er schien es zu bereuen, daß der Schreck, den er ihm wegen der Bevorzugung der anderen, minder martialen Kameraden eintreiben wollte, auf ihn einen so starken Eindruck machte, daß der Effekt eine üble Wendung zu nehmen drohte.

Als nun der Serbe sein Haubayonnet wieder in die Scheide steckte, kam die Jüdin herein. Bei dieser Wendung der Dinge hatte sich der Jude schnell wieder zusammengerafft. Er zweifelte aber nicht, dem furchtbaren „Rothmäntler" dankbare Genugthuung schuldig zu sein, und die günstige Gelegenheit hierzu mochte ihm vielleicht sogar lockend erscheinen.

Ohne weiter zu überlegen, sprang der Jude mit Unheil verkündendem Zorn seinem Weibe nach, ergriff es beim Kragen und schlug darein, wo immer er Platz fand, aus Leibeskräften.

Die arme Jüdin war nun ihrerseits nicht weniger und kaum angenehmer überrascht, als einen Augenblick zuvor ihr jetzt so unzärtlicher Gatte.

Wir Beide wurden in Folge dieser gegenseitig eindringlichen Verständigung sehr prompt bedient und verließen schnell die Schänke; aber die arme Jüdin dauert mich bis heute noch.

Von Babolna an blieben wir auf der Fahrstraße und setzten unseren Weg nunmehr im Schritt fort. Auf und neben der Straße lagen einige Pferde im Todeskampf. Sie waren mit dickem Schaum überzogen und machten noch die letzten Zuckungen. Sie gehörten vermuthlich der Fuhrwesen-Bespannung an und erlagen der übermäßigen Anstrengung.

Nachdem wir einen Weg von weiteren zwei Stunden gegen Raab zurückgelegt hatten, zog mich mein Serbe beim Durchpassiren eines Dorfes in einen Bauernhof hinein. Die Hühner, deren es hier in Menge gab, mochte er von außen schon wie ein Fuchs gewittert haben, und sein Auge spähte lüstern nach einem geeigneten Orte, wo er deren hätte habhaft werden können. Er machte die Thüre einer Stallung auf, und auch hier war Alles lebendig. Die Hühner machten indeß einen höllischen Lärm, als er mit dem Bayonnet sie fechtend umhertrieb. Ich schaute mich um, und in der Thür stand der vermuthliche „Gazda" (Hausvater). Der Seressaner ließ sich dadurch nicht irre führen und setzte seine vergebliche Jagd fort. Der Gazda, offenbar ein vernünftiger Mann, zog sich ruhig zurück und ließ ihn gewähren. Er gönnte dem retirirenden Serben den Braten, denn die heranrückenden „Ungarn" konnten ihn ja (den Gazda nämlich) dafür trösten. Allein die Hühner lassen sich nicht so leicht lebendig aufspießen, und so mußte mein „Bratko" ganz einfach auf den Braten verzichten. Wir verließen unangefochten das Bauernhaus.

Hier wird mein Gedächtniß unterbrochen. Ich erinnere mich nur, daß ich den martialen Seressaner verloren und allein meinen Weg fortsetzte, obwohl einzelne Soldaten hie und da zu sehen waren: die meisten waren indeß allmählich zurückgeblieben.

Unter andern holte ich auch einen Bauernwagen ein, auf dem ein blessirter Ulane ausgestreckt im Blute lag. Seine Geliebte, vielleicht sein Weib, saß neben ihm und wischte das Blut von seinen Wunden weg, denn er hatte ein paar Hiebe in den Kopf bekommen. Rückwärts am Wagen war sein Pferd angebunden. Dasselbe ging nur auf drei Füßen, da es den vierten angeschossen hatte. Der Verwundete war einer von denen, die sich bei Acs „durchgehauen" hatten, während ihre Eskadron, wenn ich recht berichtet war, gefangen wurde.

Vor dem Untergange der Sonne — ich mochte noch etwa zwei Stunden vor Raab gewesen sein — erreichte ich einen Trupp Fuhrwesenspferde. Es waren deren 10 bis 15 Paare, die von dem erwähnten Fouragetrain gerettet wurden.

Ich war seit 3 Uhr Morgens auf den Beinen, hatte einen Weg von mindestens 8 Meilen zurückgelegt und, außer einem Glas Wein in Babolna, nichts zu mir genommen. Meine Füße vermochten mich nicht mehr zu tragen, und auf deren Sohlen fühlte ich die Haut ganz lose.

Ich bat einen der Fuhrwesens-Soldaten, mich auf sein Handpferd aufsitzen zu lassen. Er gewährte es selbstverständlich gern und half mir hinauf, da dasselbe ungesattelt war. Ich empfand bald den Mangel des Sattels sehr schmerzlich, denn der Rücken des Pferdes war schneidend.

Nachdem die Sonne untergegangen war, brach ein Regen herein, der die ganze Nacht hindurch währte. Ehe wir noch Raab erreichten, war ich ganz durchnäßt. Das wäre indeß Nebensache gewesen, aber das Sitzen auf dem ungesattelten Gaule mit dem scharfen Rücken kam mir theuer zu stehen. Kurz, ich konnte nicht mehr sitzen, aber noch weniger war es mir möglich, abzusteigen; denn ich fühlte meine Glieder steif vor übermäßiger Anstrengung. Allein es blieb kein Ausweg übrig; ich verbiß meinen Schmerz, wischte die Thränen weg, die unwillkürlich über meine Wangen rollten und hielt denn endlich, hoch zu Roß, meinen Einzug in Raab.

Am „großen Platz" angekommen, stieg ich mit Hilfe des freundlichen Fuhrwesens-Soldaten ganz wund vom Pferde ab und begab mich direkt in das Haus, wo ich bei meinem kurz zuvor daselbst stattgefundenen Durchmarsche einquartirt gewesen. Dasselbe war bereits zugesperrt, und als ich eingelassen und erkannt wurde, führte man mich in die Soldatenstube, wo mich einige bekannte Kameraden, die mit mir früher darin einquartirt waren und mich schon als verloren aufgegeben hatten, mit aufrichtiger Freude bewillkommten. Sie erzählten mir vor Allem in rührender Weise, wie „unsere Russen", die an der Spitze des Transports gingen und bereits zu weit voraus waren, sämmtlich gefangen wurden.

Möge mir die Nebenbemerkung hier gestattet sein, daß unter den „Feingebildeten" eine so innige, so liebevolle gegenseitige Theilnahme vielleicht seltener vorkommen dürfte, als unter den gemeinen Soldaten, die gemeinsam alle Gefahren theilen und alle Drangsale jederzeit willig ertragen.

Ich wurde mit einigen Erfrischungen bewirthet, es wurde ein Strohlager für Alle zurecht gemacht, man zog die Stiefeln von meinen wunden Füßen herab, wir begaben uns zur Ruhe, und bald wußte ich nichts mehr von den Leiden des Lebens.

Ein Getümmel hat mich jedoch nur zu früh aufgeschreckt, denn ich fühlte mich noch zu müde, um meiner Sinne Herr zu sein. Indeß sollte mir die neue Situation bald genug klar werden. An mein Ohr ertönte Sturmgeläute — es betäubte mich Trommelwirbel und Wagengerassel. Das Haus selbst schien lebendig. Im Zimmer war es stock-

das Ansehen des Hauses darunter leiden, wenn die Regierung, die im Falle der Ueberweisung doch die Gutachten der Gerichte einholen müßte, auf diese Gutachten gestützt, bei der bestrittenen Rechtsansicht beharrte; im entgegengesetzten Falle aber sei, was noch schlimmer wäre, das Ansehen des höchsten Gerichtshofes gefährdet. Das Haus sei keine juristische, sondern eine politische Versammlung; es solle auf dem Wege der Gesetzgebung bleiben und nicht in die Rechtsprechung sich einlassen. Im Interesse unserer Justiz bitte er, über den Antrag der Commission zur Tagesordnung überzugehen und dieselbe nicht durch so bedenkliche Präcedenzfälle zu gefährden.

Abg. Schellwitz: Er halte die Momente für vorliegend, die für eine Deklaration maßgebend sein müßten. Nach den Grundsätzen des Obertribunals könne nun in Schlesien keine Forstberechtigung mehr durch Verjährung stattfinden; dieser Grundsatz sei erst in neuester Zeit angenommen, während früher alle Gerichtshöfe anderer Ansicht gewesen. Er empfehle den Commissions-Antrag, da bei so zweifelhafter Interpretation eine Deklaration dringend geboten sei.

Für die Tagesordnung sprechen die Abgeordneten Hartmann (die von der Commission befürwortete Deklaration sei nur im Zusammenhange mit der ganzen Forstordnung möglich; hier sei nur § 14 herausgerissen), Reichensperger (Köln) — welcher bei dieser Gelegenheit den Wunsch ausspricht, die Staatsregierung möge bei ihrem Vorgehen, die Forstberechtigung der Privaten zu beschränken, mit möglichster Humanität verfahren, da sie ohnedies im Vortheil sei, indem ihr bei den Prozessen alle möglichen Urkunden und die Staatskasse zu Gebote ständen, — v. Fock und Wagener (durch Annahme des Commissions-Antrags würde das Haus die Selbstständigkeit der Justiz wesentlich gefährden und über den Begriff einer Deklaration weit hinausgreifen, indem es sich nicht blos um den § 14 handle, sondern überhaupt um die Frage, was ist ein Verbotsgesetz). Eben so erklären sich für die Tagesordnung:

Finanzminister Frhr. v. Patow: Der Wunsch des Abg. Reichensperger, daß die Staatsforstverwaltung der ärmeren Bevölkerung gegenüber mit Humanität zu Werke gehen möge, sei berücksichtigt; er werde aber auch in vollem Maße ausgeführt. Die Staatskasse bringe schon große Opfer; es geschehe das, was billiger Weise verlangt werden könne. Sollte in einzelnen Fällen nicht so verfahren werden, so sei er bereit, Abhilfe zu schaffen. Gerade deshalb, weil überall das Streben auf Ablösung der Servituten gerichtet sei, könne die Staatsregierung nicht dazu die Hand bieten, den Werth der abzulösenden Servituten über das richtige Maß auszudehnen, weil die Opfer des Staats sich dadurch ungemein steigern würden. Es würde die Rechtsbegriffe im höchsten Grade verwirren, wenn, nachdem eine Reihe von Ablösungen nach den neuen Grundsätzen erfolgt sei, wieder zu den älteren Grundsätzen zurückgekehrt werden sollte. Es sei denkbar, daß das Ober-Tribunal auf Grund der Ausführungen der Commission sich zu einer andern Ansicht bekenne; wenn aber die Staatsregierung durch eine Deklaration die jetzt feststehenden Grundsätze modificiren wollte, so würde sie in eine schiefe Stellung kommen; sie würde anerkennen, daß sie ihrerseits Unrecht gethan habe bei den früheren Ablösungen. Er empfehle deshalb vom Standpunkte der Verwaltung aus den Uebergang zur Tagesordnung. — Ebenso ferner: Minister der landw. Angelegenheiten Graf Pückler: Er könne nur bedauern, daß zu den Commissions-Berathungen kein Commissarius des Justiz-Ministers eingeladen worden. Von seinem Standpunkte aus empfehle er den Uebergang zur Tagesordnung. Wenn der Commissions-Antrag angenommen werde, so glaube er, daß die Regierung nicht in der Lage sein würde, der Erwartung zu entsprechen; es werde darin nicht eine Deklaration des bestehenden Rechts liegen, sondern ein neues Recht. Wie jetzt die Sachen lägen, sei der beste Ausweg immer der, die Ablösungen zu beschleunigen. — Der Vorsitzende der vereinigten Commissionen, Abg. Ambronn, bemerkt gegen diesen Vorwurf, der Justizminister sei eingeladen, einen Vertreter abzuschicken; eine weitere Verpflichtung hätten die Commissionen nicht gehabt.

Für den Commissions-Antrag sprechen die Abg. Lette (das Bedürfniß der Deklaration sei erwiesen, da widerstreitende Rechtsansichten einander gegenüber ständen, das Revisionscollegium theile nicht die Ansicht des Ober-Tribunals); Fliegel (der gegen v. Vincke bemerkt, in den Comm. säßen bedeutende Juristen, darunter zwei Mitglieder des höchsten Gerichtshofes, deren Autorität er doch achten müsse; das Ansehen des höchsten Gerichtshofes werde durchaus nicht gefährdet, wenn durch eine Deklaration den Uebelständen, die aus keiner zweifelhaften Interpretation hervorgingen, vorgebeugt würde); Schellwitz (durch die Deklaration solle kein neues Recht geschaffen werden; das Ober-Tribunal stehe mit seiner Rechtsansicht ganz allein; das Recht, welches dreißig Jahre gegolten, solle hergestellt werden) und der Berichterstatter Starke (das Bedürfniß einer Deklaration sei von keinem Redner bestritten worden; bei der Unklarheit des Gesetzes sei die Initiative des Hauses im Interesse einer korrekteren Rechtssprechung gerechtfertigt). — Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. v. Vincke: er habe eine große Achtung vor den Mitgliedern der Justiz-Commission, eine noch höhere aber vor der Jurisprudenz selbst, wird der Antrag auf Tagesordnung angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Commissions-Bericht über den Lyskowskischen Antrag wegen der Sicherung der Urwahl-Bezirke gegen willkürliche und künstliche Zusammensetzung seitens der Administrativbehörden. Die Commission befürwortet denselben dahin, es möge „streng nach Vorschrift des § 5 der Verordnung vom 30. Mai 1849 verfahren, und demgemäß die Bildung von künstlichen, örtlich nicht zusammenhängenden und nicht möglichst abgerundeten Urwahlbezirken vermieden" werden. Die Regierung hat in der Sache zugestimmt, aber Tagesordnung gewünscht; der Minister des Innern will das Wahl-Reglement noch vor den nächsten Wahlen einer Revision unterwerfen, bei der alle begründeten Beschwerden Berücksichtigung finden sollen.

Der Minister des Innern erklärt, die Regierung habe auch nicht die Spur gegen den Antrag einzuwenden; es sei nicht ihre Absicht, der kundgegebenen Erwartung zu widersprechen, sondern dem Gesetz in allen Punkten Genüge zu leisten. — Der Antragsteller sowohl wie der Berichterstatter verzichten auf das Wort. — Der Commissions-Antrag wird ohne Widerspruch angenommen.

Schluß der Sitzung 12¼ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Bericht der Gewerbe-Commission über den Gesetzentwurf wegen der Errichtung gewerblicher Anlagen, der Agrar-Commission über den Ambronn'schen Antrag wegen Ausdehnung der Gemeinheitstheilungsordnung, und Petitionsberichte der Justiz- und der Unterrichts-Commission.

∂ **Berlin,** 15. April. [Zur Bundeskriegsverfassung. — England und der deutsch-dänische Streit. — Die polnische Frage.] Die „Allgemeine Zeitung" hat sich beeilt, die Erfolglosigkeit der kommissarischen Unterhandlungen über die Bundes-Kriegsverfassung auf Preußens Rechnung zu stellen und über das späte Hervortreten, sowie über die exorbitante Ausdehnung der preußischen Forderungen Klage zu führen. Dabei läßt sie sich nicht allein von einem Streben Preußens nach der militärischen Diktatur, sondern auch von dem Antrage auf ein Alterniren des Bundes-Präsidiums schreiben. Das heißt auf eine Verirrung der öffentlichen Meinung hinarbeiten. Die Vorschläge Preußens in Betreff der Bundes-Kriegsverfassung sind seit länger als Jahresfrist bekannt, und Nichts ist daher verkehrter, als ein spätes Hervortreten auf diesem Gebiete zu rügen. Vielmehr mußte die Anknüpfung der Unterhandlungen von Seiten Oesterreichs wenigstens die Vermuthung nahe legen, daß der wiener Hof nicht abgeneigt sei, auf das preußische Programm einzugehen. Sicherlich geschah es auch wohl nicht auf Preußens Anregung, wenn andere auf Bundesreform bezügliche Fragen unmittelbar mit der Militär-Angelegenheit in Beziehung gesetzt wurden. Das wiener Kabinet hat von jeher die verwerfliche Taktik beobachtet, die Bundes-Militär-Reform nicht als eine Bedürfnißfrage für Deutschlands Wehr- und Schlagfertigkeit, sondern als ein Negotiations-Mittel zur Erreichung spezifisch-österreichischer Zwecke zu behandeln. Wenn die letzteren sich auch jetzt wieder in den Vordergrund drängen, so fällt auf Oesterreich, nicht auf Preußen, die Verantwortlichkeit für das Mißlingen der begonnenen Unterhandlungen. — Die neueste Rede Lord Russells über den deutsch-dänischen Streit leidet an dem bekannten Phrasenreichthum, in welchen sich ministerielle englische Redner hüllen, wenn sie sich als Schiedsrichter zwischen zwei Parteien stellen und mit ihrer Parteinahme nicht offen hervorzutreten wagen. Die englische Politik kämpft augenblicklich für dänische Interessen, natürlich nicht aus Freundschaft für Dänemark, sondern aus Besorgniß vor dem Erstehen einer deutschen Flotte. Deshalb spricht Russell so glimpflich von dem Verhalten des dänischen Ministeriums in der Budgetfrage. Zwar ist er aufrichtig genug, einzugestehen, daß eine klare und einfache Vorlage des Budgets an die holsteinsche Stände-Versammlung angemessen gewesen wäre; doch zieht er aus der Unterlassung keine weiteren Konsequenzen, als ob Dänemark für türkische Ränke einen Freibrief hätte. — Von Paris aus wird das alberne Gerücht verbreitet, das energische Einschreiten Rußlands gegen die Polen-Bewegung sei auf dringende Vorstellungen Preußens und Oesterreichs erfolgt, und die „Independance" knüpft daran die weitere Angabe, in Aussicht auf eine innige Allianz zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland sei die Leitung unserer auswärtigen Politik dem Grafen Pourtales angeboten worden, doch habe dieser abgelehnt. Lassen Sie mich dieses Bündel Gerüchte zusammen als Conjecturen abfertigen, denen nicht blos die Wahrheit, sondern auch die Wahrscheinlichkeit fehlt. Beiläufig gesagt, wäre wohl Graf Pourtales der Letzte, der zu einer Allianz mit Oesterreich die Hand böte.

Berlin, 15. April. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König empfingen heute Se. Hoheit den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, den Minister des Innern und den General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherrn v. Moltke, und nahmen den Vortrag des Geh. Kabinets-Raths Wirkl. Geh. Raths Illaire und des Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Raths Costenoble entgegen. Außerdem ertheilten Se. Maj. der König, im Beisein des Ministers des Auswärtigen, dem großh. hess. Gesandten, Grafen von Görtz, dem großh. hess. Minister-Residenten von Biegeleben, sowie dem kgl. baier. Gesandten Grafen v. Montgelas Privat-Audienzen. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben vorgestern das Zellengefängniß in Moabit besichtigt. Am Eingange des Gebäudes von dem Minister des Innern, den Referenten im Ministerium, Ober-Konsistorialrath Dr. Wichern und Geh. Regierungs-Rath Gerhard und den Mitgliedern der Direction ehrfurchtsvoll begrüßt, begaben Sich JJ. kk. HH. in das Innere desselben und nahmen zunächst in dem Konferenzzimmer der Direction einen kurzen Vortrag des Dr. Wichern über die ganze Einrichtung der Anstalt entgegen. Demnächst aber verfügten sich Höchstdieselben in die einzelnen Räumlichkeiten, die Schule, die Kirche, die Spazierhöfe und die Wirthschaftslokalitäten, ließen sich auch einzelne Zellen der Gefangenen öffnen und traten in dieselben zu den Gefangenen ein, von ihren Arbeiten Kenntniß nehmend und einige huldvolle Worte darüber an sie richtend. An geeigneter Stelle waren von der Direction Proben von den Arbeitserzeugnissen der Detinirten zusammengestellt, um JJ. kk. HH. einen Gesammtüberblick über den Arbeitsbetrieb in der Anstalt zu geben. Nach 1½stündigem Aufenthalt in derselben verließen JJ. kk. HH. die Anstalt, begleitet von dem ehrfurchtsvollsten Danke der mit der Verwaltung derselben betrauten Beamten für die gnädige Theilnahme, die Höchstdieselben ihr in so eingehenderweise gewidmet. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Se. H. der Fürst von Hohenzollern begaben sich gestern Mittags nach Potsdam, statteten zunächst Ihrer Maj. der Königin Wittwe im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab, verweilten alsdann bis Abends 7 Uhr auf Schloß Babelsberg und kehrten hierauf wieder nach Berlin zurück. — Bei Sr. kgl. H. dem Prinzen Karl war gestern Nachmittags Tafel, an welcher JJ. kk. HH. die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, die Frau Prinzessin Friedrich Karl und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses theilnahmen. Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl hatte sich Morgens zu Pferde nach seiner bei Zehlendorf gelegenen Besitzung begeben und war erst Abends von dort wieder hier eingetroffen.

[Ueber das künftige Verhältniß der Landwehroffiziere] kann ich noch folgende Mittheilungen bringen. Die Wahl derselben durch die hierzu bei den einzelnen Landwehr-Bataillonen bestehenden Commissionen bleibt bei der Provinzial-Landwehr unverändert, doch werden diejenigen einjährigen Freiwilligen, welche nach abgelegtem Offiziereramen aus der Armee ausgeschieden sind, regelmäßig bereits im nächsten Jahre als Vicefeldwebel zu einer vier- bis sechswöchentlichen Dienstübung und in den nächsten Jahren noch wiederholt bei den Linientruppen eingezogen werden, um sich so für die Stellung als Landwehroffiziere mehr vorzubereiten, resp. ihre Befähigung zu dieser Stellung nachzuweisen. Die sämmtlichen einjährigen Freiwilligen der Garde- wie der Jäger- und Schützen-Bataillone werden auch, an die Provinzial-Landwehr überwiesen, in dieselbe treten, außerdem auch die zur Disposition gestellten und verabschiedeten Offiziere, und zwar in dem Verhältnisse, daß sie in den Listen desjenigen Provinzial-Landwehr-Bezirks geführt werden, in welchem sie ihren Wohnsitz genommen haben. Für die Garde-Landwehr bleibt hingegen die Ernennung zum Offizier, genau wie früher, der ausschließlichen Bestimmung des Königs vorbehalten. Das gesammte Invaliden- und Ersatzwesen wie die Ausführung der Bestimmungen einer etwa eintretenden Mobilmachung in den einzelnen Landwehr-Bataillons-Bezirken ressortiren ebenfalls von dem Landwehr-Bataillons-Commandeur. Eine Pensionirung der Landwehr-Offiziere im Frieden findet nur für die Ausnahmefälle statt, wo dieselbe nachweisbar während oder in unmittelbarer Folge ihrer Dienstleistung invalide geworden, wogegen sie für den Kriegsfall hierin ganz den Linienoffizieren gleich gestellt werden. Ueber die Landwehr-Bataillonsstäbe vernimmt man noch, daß sie durchgängig auf 20 Köpfe, mit 2 Offizieren, dem Bataillons-Commandeur und Adjutanten, 4 Feldwebeln für das Schreibwesen und 2—3 Sergeanten für die Landwehr-Zeughäuser und Montirungsdepots, organisirt werden sollen. (M. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. April. [Vom Bundestage.] Der heutigen Bundestagssitzung wohnten sämmtliche Gesandten bei, mit Ausnahme des der freien Städte, welche durch Nassau vertreten waren. Die zur Verhandlung gekommenen Gegenstände sind sehr mannigfach, doch ohne besonderes Interesse. Nachdem Hr. Kammerherr v. Heßberg seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter Kurhessens überreicht und verschiedene Anzeigen ohne politische Bedeutung erstattet worden (darunter die von Baden über die Eröffnung der kehler Brücke), hielt der handelspolitische Ausschuß einen Vortrag, an dessen Schluß er die Annahme der von der nürnberger Handels-Commission über die Controversen der Wechselordnung gestellten Vorschläge empfahl, die denn auch sofort einstimmig erfolgte. Der dänische Gesandte machte die kurze Anzeige von der stattgehabten Verlängerung der Stände-

---

finster. Ich griff neben mir nach rechts und links, aber ich fand und hörte kein Lebenszeichen von meinen Schlafkameraden.

Im selben Moment öffnet eine Magd die Thüre und ermahnt mich, so schnell als möglich das Haus zu verlassen, indem die „Ungarn" schon in der Nähe seien. Die „Andern", sagte sie, seien schon fort und mich werden sie vermuthlich vergessen oder vielmehr in der Finsterniß übersehen haben.

Ich raffte mich zusammen, um das Haus zu verlassen. Ich steckte mich schnell wieder in die noch nassen Kleider; doch die Stiefeln vermochte ich um kein Königreich anzuziehen, so wund waren meine Füße. Ich nahm deshalb die Stiefeln in die Hand und ging barfuß.

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Revue.

Eine Episode aus dem großen weltgeschichtlichen Drama dieses Jahrhunderts behandelt das Werk von Georg Bärsch: Ferdinand von Schills Zug und Tod im Jahre 1809 (Leipzig. F. A. Brockhaus), zur Erinnerung an die Helden und an die Kampfgenossen herausgegeben und mit Schills Bildniß, einer Karte und 4 Plänen versehen. Die Jubelfeier Schills im Jahre 1859 hat das Interesse an diesem tapfern preußischen Offizier wieder wachgerufen und die Veröffentlichung mehrerer auf ihn bezüglichen Schriften veranlaßt, unter denen die vorliegende einen hervorragenden Rang einnimmt. Die Erzählung des Verfassers, der, früher Adjutant Schills, jetzt als Geheimer Regierungsrath a. D. in hohem Alter in Koblenz lebt, ist schlicht und treu und giebt ein lebendiges Bild jenes abenteuerlichen Zuges, seiner bunten Begebnisse und heldenmüthigen Thaten. Wir erfahren, daß Georg Bärsch auch zu der ausführlichen Biographie Schills von Haken die Materialien geliefert hat, eine Biographie, zu welcher das gegenwärtige Werk eine unentbehrliche Ergänzung bildet. Ueber die Schicksale der einzelnen Offiziere des Schillschen Corps werden uns in einem sehr detaillirten Bericht die genauesten Daten mitgetheilt. Ebenso ist dem Werke eine umfassende Uebersicht der gesammten Schill-Literatur in Prosa und Versen beigefügt.

Bei dieser Gelegenheit spricht der Verfasser auch von der Tragödie „Schill" des unterzeichneten Referenten, der er die zu weit gehenden „poetischen Licenzen" zum Vorwurfe macht. Ein so naheliegender Stoff läßt sich indeß ohne solche Licenzen dramatisch durchaus nicht behandeln, obgleich es selbstverständlich unmöglich ist, daß der dramatische Dichter es denen recht mache, welche als Augenzeugen die Ereignisse mit erlebten. Ferner braucht der Dichter selbsterfundene Gestalten; er kann nicht ohne Grund historischen Persönlichkeiten die Fehler aufbürden, die er für die Kontraste seines Werkes nicht entbehren kann. So ist Lieutenant Sebich ein freierfundener Charakter, wie schon daraus hervorgeht, daß Alles, was ihn betrifft, sein ganzes Geschick, Leben und Tod, dem Reiche dichterischer Erfindung angehören. Deshalb ist der veränderte Name, der allerdings an den Namen eines Theilnehmers dieses Zuges anklingt, keine Inkorrektheit, sodern der deutliche Hinweis, daß der Dichter diese Gestalt als sein freies Eigenthum betrachte. „Poetische Licenzen" sind einmal den Dichtern erlaubt. Kann sich doch selbst kein Biograph von kleinen Ungenauigkeiten freihalten. So macht Bärsch Koblenz zum Geburtsorte des Unterzeichneten, während derselbe doch in Breslau geboren ist.

Von Theodor Mundt's interessantem Buche: „Niccolo Machiavelli und das System der modernen Politik" ist eine dritte, neubearbeitete Ausgabe erschienen (Berlin, Otto Janke). Das Werk ist gründlich aus den Quellen geschöpft und elegant stylisirt. Während uns seine erste größere Hälfte über Leben und Person des florentinischen Staatsmannes, über Entstehungsgeschichte und Inhalt seiner Werke Aufschluß giebt, bietet die zweite Hälfte eine Geschichte des Macchiavellismus und eine Kritik seiner Bedeutung für die Gegenwart. Mundt zeigt sich dabei als ein umsichtiger, von doktrinären Einseitigkeiten freier Politiker.

Die Volksausgabe des „Schiller-Denkmals" (Berlin, Riegels Verlagsbuchhandlung) liegt jetzt in zwei umfangreichen Bänden vor. Man kann sagen, daß diese ideale Schillerbegeisterung, wie sie sich bei Gelegenheit des Schillerfestes in Deutschland aussprach, der direkte Gegensatz ist gegen die Politik des Macchiavelli — dort der Enthusiasmus für Ideen, hier die schlaue Berechnung der Interessen. Man mag über das Schillerfest urtheilen, wie man will, seine kulturgeschichtliche Bedeutung wird man nicht wegleugnen können. Der Herausgeber des „Schiller-Denkmals", Dr. Tropus, der dasselbe mit einem warmgefühlten Vorworte einleitet, hat sich unbestreitbare Verdienste durch die sorgfältige Sammlung aller Festreden, Festgedichte und Festspiele erworben. Es ist zwar bei einer solchen Sammlung unvermeidlich, daß derselbe Gedanke in zahlreichen Wiederholungen ausgeprägt wird, daß dieselbe Phrase wiederkehrt, daß viel Mattes, Triviales mitunterläuft, — aber gerade diese Vollständigkeit erhöht die Bedeutung des Werks in kulturgeschichtlicher Hinsicht. Auch findet sich manche Perle in unscheinbarer Muschel, manches Tüchtige in Form und Inhalt, was von dem Träger eines bisher unbekannten Namens ausgeht. Auf der andern Seite fehlt keiner der guten und besten Namen des heutigen literarischen Deutschlands, und viel von dem, was sie geliefert, ist ihres Rufes würdig. Wir brauchen nur auf die Reden von Boeckh und Grimm, Carriere, Gutzkow, Kuno Fischer u. a., auf die Gedichte von Leopold Pfau, Herrmann Lingg, Alfred Meißner, Georg Herwegh, Bernhard Cedrulat u. a. hinzuweisen. Die verschiedene Färbung der Reden und Gedichte je nach dem politischen Standpunkte der Redner und Dichter, nach ihrer besondern landschaftlichen Heimath, wobei die Sonderung von Nord und Süd eine große Rolle spielt, bietet die interessantesten Gesichtspunkte für eine Statistik der heutigen Literatur und für eine Charakteristik ihrer Hauptrichtungen. Mag das Publikum für den Augenblick etwas „schillermüde" sein, abgestumpft durch die allzugroße Uebersättigung — das Schillerbuch ist nicht für den Augenblick gesammelt und wird seinen Werth behalten.

Eine ebenfalls empfehlenswerthe Sammlung sind die historischen Bilder: Die Franzosen in Deutschland von Adolph Tellkampf (Hannover, Karl Rümpler). Der Verfasser hat aus den Werken namhafter Historiker jene Abschnitte zusammengestellt, in denen das Auftreten der Franzosen im deutschen Vaterlande, von der Zeit, wo sie die Bisthümer Metz, Toul und Verdun raubten, bis zum Untergange der napoleonischen Gewaltherrschaft geschildert wird. Der Raub Straßburgs, die Franzosen an den deutschen Höfen, die Einnahme von Mainz im Jahre 1792, der Kongreß in Erfurt, der Rheinbund unter Napoleon, die französische geheime Polizei, Hamburg unter Davoust: das sind einige der Abschnitte, die wir hiermit hervorheben. Die Historiker, aus deren Werken Auszüge mitgetheilt werden, sind die namhaftesten, wie Leopold Ranke, Schlosser, Archenholz, Ludwig Häusser, Pertz, Wachsmuth, Beitzke, Droysen u. a. Da die Auswahl sinnig und mit Berücksichtigung der chronologischen Reihenfolge veranstaltet ist, so wird das Wert gewiß, bei seiner zeitgemäßen Haltung, einen größeren Leserkreis finden. Auch kann dasselbe als eine Probesammlung des geschichtlichen Styls unserer neueren Historiker angesehen werden.

Wenden wir uns von den geschichtlichen zu den populär naturwissenschaftlichen Werken, so müssen wir in erster Linie das mit trefflichen Illustrationen ausgestattete Prachtwerk: Die Alpen, in Natur- und Lebensbildern dargestellt von Berlepsch (Leipzig, Verlagsbuchhandlung von Herrmann Costenoble) erwähnen. Es ist in jeder Hinsicht eine Ergänzung zu Tschudi's „Thierleben der Alpenwelt". Sowie dieser in anmuthiger Darstellung und dabei gründlich erschöpfend die Thierwelt der Alpenhöhen und Alpenthäler in allen ihren Eigenheiten uns vor die Augen führt, so entrollt der Verfasser der „Alpen" ein glänzend und duftig kolorirtes landschaftliches Panorama des schweizer Hochgebirges, schildert uns mit Meisterhand ein Alpenglühen, und eine Nebelwanderung, belehrt uns über das Wesen der Gletscher, der Lawinen, der Rüfe, der Bergstürze, über die Formation des Alpengebäudes, den Granit, die erratischen Blöcke, die Bannwälder, die Legföhren u. s. f. Sehr interessant ist auch der Abschnitt, welcher die Erklimmung der Alpenspitzen behandelt. Für Leser, die zum Schwindel geneigt sind, dürfte dieser Abschnitt eine nicht minder aufregende Lektüre bieten, wie diejenigen, in denen das kühne Handwerk der Gemsenjäger, der Wildhauer, der Holzschläger und Flößer mit großer Anschaulichkeit geschildert wird. Die Darstellung ist durchgängig naturwahr, ledensfrisch, in stylistischer Hinsicht sogar originell kräftig gefärbt, wenn auch hin und wieder zu blumenreich. Die typographische Ausstattung des Werkes und die trefflich erläuternden Illustrationen Rettmeyers erheben sich über das Gewöhnliche.

Ein anderes naturwissenschaftliches Werk: Die Grundzüge einer Geschichte der Schöpfung von Jouvencel (2 Thlr., aus dem Französischen. Berlin, Hasselbergsche Verlagsbandlung), mit einer empfehlenden Vorrede von Roßmäßler, enthält im ersten Bande die Grundzüge der Physik, Chemie und Mineralogie, im zweiten die der Botanik und Zoologie in sehr faßlicher und wissenschaftlich begründeter Darstellung. Wenn der erste Band mehr für das weibliche und halbgebildete Publikum berechnet ist, so giebt der zweite dagegen einzelne Abschnitte von selbstständigem wissenschaftlichen Werth, welche zum Theil neue Perspektiven der Naturbetrachtung eröffnen, wie z. B. die Entwickelung der Serien in der Mathematik und Naturwissenschaft. Während die deutschen populären Leitfäden auf diesen Gebieten meistens nach einem Schema sehr vereinzelter Begriffe und locker verketteter Notizen gearbeitet sind, nimmt dieser französische Leitfaden einen höheren, vernunftgemäßeren Standpunkt ein, und betrachtet die „Phänomene" der Natur ähnlich wie Goethe in seiner „Metamorphose der Pflanzen", eine Theorie, die auch Jouvencel sichtlich seiner Botanik zu Grunde legt.

Schließlich empfehlen wir eine neue „Gesundheitslehre" und „Lebensdiätetik" nicht etwa diätetischen Hypochondern, sondern allen denen, die ein frisches, rüstiges und langes Leben führen wollen. Es ist dies das „Buch der Gesundheit oder die Lebenskunst nach der Einrichtung und den Gesetzen der menschlichen Natur von Dr. Schreber" (Zweite Auflage, Leipzig, Herrmann Fries). Der Verfasser ist bereits durch seine Zimmergymnastik allen Akten- und Comtoirmenschen hinlänglich bekannt, welche nach seiner Anleitung Arme und Beine werfen, rollen, kreisen lassen, und zu trotten anfangen, ohne sich von der Stelle zu bewegen. Mancher hat sich durch diese zweckmäßige Benutzung des angebornen Turngeräths hypochondrische Grillen aus der Seele geturnt, oder ist selbst die bleiche Farbe der Reflexion, mit der ihn unser Staats- oder Gesellschaftsleben angekränkelt, losgeworden. Das Buch der Gesundheit giebt zunächst einen Ueberblick des menschlichen Organismus, dann allgemeine Lebensregeln in Bezug auf Luft, Bewegung, Wohnung, Nahrungsmittel, Getränke, Hautpflege u. s. f., auch Winke über Erziehung und über das Verhalten bei Krankheiten. Das Werk enthält viel Beachtenswerthes, obgleich die meisten Menschen nicht immer Zeit haben, an ihre Gesundheit zu denken, und Vieles für Viele nicht schädlicher ist, als jenes schleichende Gift des Kaffee's dem Schriftsteller Fontenelle war, der dabei ein Alter von hundert Jahren erreichte!

Rudolph Gottschall.

— [Zeitungs-Verbot.] Der neue Vezir von Bosnien, Osman Pascha, hat in sämmtlichen Nahien des Landes eine Verordnung verkündigen lassen, durch welche alle Zeitungen in Bosnien streng verboten werden, und Jedermann, der solche halten, ins Land einschmuggeln oder lesen würde, mit einer Strafe von 250 Stockschlägen und ein monatlichem Blockspannen bedroht wird.

sitzung. Hannover ruft die Vermittelung des Bundes bezüglich seines Grenzstreites mit Bückeburg an.

Gotha, 13. April. [Beschlagnahme.] Wie ich vernehme, ist durch die hiesige Polizeibehörde die von hiesiger Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme einer in einer hiesigen Buchdruckerei gedruckten Predigt des Dr. Beyer vollzogen worden. Es ist dieses dieselbe Predigt, welche Beyer am 23. September 1860 vor der deutsch-katholischen Gemeinde in Leipzig gehalten hat, und welche seinen Weggang von Leipzig und seine Verurtheilung in Hamburg zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe zur Folge hatte.

Weimar, 12 April. [Ihre Majestät die Königin von Preußen] hat hei ihrer neulichen Anwesenheit folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister Bock gerichtet: „Bei Meiner jetzigen Anwesenheit in Meiner theuern Vaterstadt wünsche Ich derselben einen Beweis Meiner Anhänglichkeit durch das anliegende Geschenk zur Unterstützung ihrer Armen, welches Ich Ihnen zur Vertheilung übersende, zu geben. Sie wissen, daß Ich nie aufgehört habe, diese Gefühle gegen Weimar zu hegen, und daß es stets Mein Stolz gewesen ist, den Traditionen Meiner Eltern und Voreltern treu zu bleiben. Weimar, den 8. April 1861. Augusta".

Bernburg, 13. April. Der Minister v. Schätzell hat durch Reskript vom 3. d. sämmtliche Behörden angewiesen, die „Magd. Ztg." wegen ihrer subversiven Tendenzen zur Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen nicht mehr zu gebrauchen. Tantaene animis coelestibus irae! Es war schon seit längerer Zeit hier bekannt, daß Herr v. Schätzell Anstalten traf, um Hand in Hand mit dem dessauischen Gouvernement die ganze preußische Presse zu zügeln. Die „Nat.-Ztg.", die „Magd. Ztg." und die „Volks-Zeit." sind die drei unglücklichen Blätter, welche hauptsächlich den Zorn des kleinen Selbstherrschers aller Bernburger auf sich gelenkt haben und welche er mit Feuer und Schwert zu vertilgen gedenkt. Die obige Maßregel ist ein kleiner Anfang und das Ende ist ein Ultimatum an Preußen: die Presse fort oder — Krieg.

Kassel, 14. April. [Zu den Wahlen.] Das Ergebniß der gestern stattgehabten Ergänzungswahlen für den Bürgerausschuß ist wieder ein neues Zeichen der Stimmung. Die Wahlen sind nach der „Weser-Zeitung" nur auf Personen gefallen, welche entschiedene Anhänger der Verfassung von 1831 sind; es befindet sich darunter auch der Vertheidiger des Redakteurs Oetker in allen wider ihn bisher geführten Untersuchungen, der Obergerichtsanwalt Dr. Harnier.

Schleswig, 12. April. [Die düppeler Schanzen.] Die Schanzarbeiten auf dem düppeler Berge haben jetzt ihren Anfang genommen. Es sollen in allem sieben Werke angelegt werden. Zwölf große Batterien werden vom sogenannten Benningbond, dem Meerbusen zwischen Schmool und Broacker, bis an den Wichensund bei Surlykke, sich in einem halbmondsförmigen Bogen erstrecken, so daß das vorliegende Terrain bestrichen werden kann bis nach Stenderup hinauf.

Oesterreich.

Wien, 15. April. [Zur Schuselka-Affaire.] Die Angelegenheit Schuselka's ist die große Tagesfrage, die alle übrigen Vorgänge innerhalb des Landtages vollständig in Schatten stellt. Herr Berger hat mehr als zwei Fliegen mit einem Schlage getroffen. Es ist ihm durch seine Angriffe auf Schuselka glücklich gelungen, diesen zum populärsten Manne Wiens zu machen und demselben alle Chancen zur Erlangung eines gewissen Wohlstandes zu eröffnen, während er seinen eigenen Ruf als Liberaler gründlich untergraben hat. Zugleich hat er durch sein brüskes Auftreten gegen einen Liebling der wiener Bevölkerung der letzteren Gelegenheit verschafft, in politischen Dingen eine Entzündbarkeit und eine Energie des Entschlusses an den Tag zu legen, die einen erfreulichen Gegensatz zu alle dem bildet, was wir während der verflossenen 12 Jahre an den Bewohnern der Residenz erlebt. Uebrigens haben die seit vorgestern Abend von allen Seiten her sich regenden Bestrebungen, Schuselka in seiner üblen Lage zu unterstützen, durchaus den richtigen Punkt getroffen. Wird es durch die verschiedenen Erklärungen der Wähler Schuselka's zur Gewißheit, daß seine Wiederwahl mit ungeheurer Majorität erfolgen wird, so bietet man gleichzeitig alles nur Erfinnliche auf, um Schuselka durch eine definitive Regelung seiner Geldangelegenheiten die Wiederaufnahme seines Mandats mit allen Kriegsehren zu ermöglichen. Der Ehrenpunkt ist dadurch außer Frage gestellt, daß der Journalisten-Verein „Concordia" die Sache seines Collegen, des Publicisten Schuselka, in die Hand genommen und ein eigenes Comite zur Entgegennahme von Subscriptionen und zur Veranstaltung von Sammlungen niedergesetzt hat. Es ist aber nicht blos Schuselka's Zartgefühl geschont, es ist dem ganzen Akte auch jeder persönliche Charakter abgestreift worden. Schuselka's Geldverlegenheiten haben seinen Gegnern Gelegenheit verschafft, eine Mine springen zu lassen, die einen ehrliebenden Deputirten zur Niederlegung seines Mandats zwingen mußte. Die Alservorstadt will aber durch Schuselka repräsentirt sein, und Wien will in Zukunft die Wiederkehr eines Schauspiels abschneiden, das unseren Landtag dem Gespötte preisgiebt, indem es zwei Abgeordnete einer Partei zeigt, die ein kleinlicher Geldstreit zu Widersachern stempelt. Demnach wird Wien dem Dr. Schuselka seine Besitzung in „Gainfahrn", auf der sein actives und passives Wahlrecht beruht, gegen jede ferneren Angriffe sicherstellen. Das ist eine Huldigung der öffentlichen Meinung, gegen welche auch die feinste Ehrliebe nichts einzuwenden haben kann. An dem Erfolge der Agitation für Schuselka ist nicht zu zweifeln. Vorgestern Früh waren Summen wie: 500 Fl. von der Concordia, 500 Fl. von der Redaction der „Presse", über 700 Fl. von Mitgliedenn der leopoldstädter Kaufmannshalle zu dem Behufe eingegangen — und noch im Laufe des Sonnabends erbot Baron Tinti sich, im Namen des Großgrundbesitzes, jede Summe für Schuselka zur Verfügung zu stellen, wenn man ihnen nur den Weg zeigen wolle, auf dem dies geschehen könne ohne ihn zu verletzen. Dem Renommé Berger's gab die Erklärung Schuselka's im gestrigen „Wanderer" den Todesstoß, daß derselbe die Forderung Schuselka's keineswegs, wie er im Landtage behauptet, einem Unbekannten, sondern dem Vater eines in seinen Büreaus beschäftigten Concipienten, des Dr. Stinner, cedirt habe. Die hierdurch gegen thn hervorgerufene Stimmung machte sich gestern Abends in einer feierlichen Katzenmusik Luft, die dem berühmten Advokaten gebracht wurde, und einige zwanzig Verhaftungen zur Folge hatte. Auch zweifeln wir, ob die heutigen Deklaration von Stinner Vater und Sohn in den hiesigen Blättern des Inhaltes: daß der Erstere mit Hrn. Berger nie ein Wort gesprochen hat, und daß beide bei Einleitung der Klage gegen Sch. ohne Berger's Vorwissen gehandelt haben — im Stande sein wird, in der öffentlichen Meinung einem Umschwung zu Gunsten Berger's hervorzurufen. — Schuselka publizirt heut folgende Ansprache:

An die edlen Bewohner Wiens! Indem ich für die meine Verdienste weit übersteigende allgemeine Theilnahme aus gerührtem Herzen meinen Dank ausspreche, füge ich die innigste und dringendste Bitte bei, daß meine Freunde um der guten Sache willen jede wie immer geartete Verletzung oder Bedrohung des Herrn Dr. J. N. Berger und jede Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vermeiden und verhüten wollen.

Wien, 15. April 1861. Franz Schuselka.

Als Telegramm aus Vöslau, 15. April, 12 Uhr, wird uns Folgendes gemeldet: „Die Gemeinde Gainfahrn erklärt, den Verlust Dr. Berger's contra Schuselka zu tragen. Gemeinde Gainfahrn."

[Katzenmusik.] Gestern Abends versuchten mehrere Personen in der inneren Stadt, Seitzergasse, eine Demonstration durch die Veranstaltung einer Katzenmusik. Die Sicherheitsbehörde schritt sogleich ein und es wurde nach Verlauf von kaum 10 Minuten der Ort gesäubert und die Verhaftung von zehn Personen, die sich an der Demonstration betheiligt hatten, vorgenommen. Später sammelten sich wieder Neugierige, ohne daß der Versuch einer Wiederholung gemacht wurde.

Wir können nur bedauern, wenn sich Parteianschauungen durch Gassendemonstrationen Luft zu machen suchen; sind aber überzeugt, daß die Sicherheitsbehörde mit aller Kraft und Energie solchen Ausbrüchen der Leidenschaft oder des Muthwillens entgegentreten, diese unwürdigen Manifestationen im Keime unterdrücken und die Schuldigen zur Strafe ziehen werde. (W. Z).

Krakau, 13. April. [Galizische Zustände.] In Folge der Ihnen jüngst gemeldeten Vorgänge hat der hiesige Kreisvorsteher folgende Proklamation an den Straßenecken anheften lassen:

„Seit einigen Tagen finden unter dem Scheine kirchlicher Gesänge und Andachten auf öffentlichen Plätzen politische Demonstrationen statt, welche die Ruhe der Stadt in hohem Grade gefährden. Alle politischen Demonstrationen und Zusammenrottungen, welche die Ruhe der Stadt gefährden, sind untersagt. Was in dieser Hinsicht bereits vorgegangen ist, zwingt mich hiermit in Erinnerung zu bringen, daß die bindenden Vorschriften ähnliche Demonstrationen verbieten, und daß ich, im Falle, daß diese meine in wohlmeinender Absicht erlassene Warnung erfolglos bleiben sollte, genöthigt sein werde, nach der Strenge der eigentlichen Vorschriften zu verfahren — und das um so sicherer, als ich, um das Wohl dieser Stadt besorgt, ein derartiges gesetzwidriges Verfahren ferner nicht dulden kann. — Ich zähle übrigens mit Sicherheit bei der Erhaltung der rechtmäßigen Ruhe und Ordnung auf den bekannten Takt des größeren Theiles der hiesigen ehrenwerthen Bürger, und hege die Ueberzeugung, daß es ihr Bestreben sein wird, ihren ganzen Einfluß dahin auszuüben, daß ähnliche Unruhen, wie bisher, ohne Gewaltmaßregeln anwenden zu müssen, nicht mehr vorkommen mögen — und daß Conflicte, deren gewichtige Folgen leicht vorhergesehen werden können, nicht mehr stattfinden. Krakau, 12. April 1861.

Friedrich Ritter v. Bukassovich, Hofrath und Kreisvorsteher."

Zugleich wurde das bereits bekannte Verbot, politische Trauerabzeichen zu tragen, an den Straßenecken affichirt, aber der gesunde Sinn der Bürgerschaft war in Wirklichkeit diesen Verordnungen bereits vorausgeeilt. Alle erkannten es als die wichtigste Aufgabe, die hiesige Bevölkerung vor derartigen Katastrophen wie in Warschau zu bewahren, und als gegen Abend wieder Menschenmassen den Ring füllten und auch zahlreiche Militärpatrouillen sichtbar wurden, eilten die angesehensten Bürger dahin und beschworen die Menge, sich zurückzuziehen. Dieser Aufforderung wurde bereilwilligst Folge geleistet und so zerstreute sich Alles in größter Ruhe.

Gestern haben die Deputirten unserer Stadt sich nach Lemberg zum Landtag begeben. Ebenfalls um die Ruhe der Stadt und um das Wohl der Bevölkerung besorgt, hinterließen sie folgende heute im „Czas" veröffentlichte Abschiedszeilen:

„Indem wir uns auf den Landtag begeben, der über die Angelegenheiten des Landes zu berathen hat, richten wir an unsere Mitbürger die herzlichsten Abschiedsgrüße — mit denen wir die innigste Bitte verbinden, daß unsere Landsleute sich von allen aufreizenden Manifestationen fern halten mögen. Derartige Kundgebungen bringen nicht nur einerseits der allgemeinen Sache keinen Nutzen, sondern würden noch die Thätigkeit der Landesvertretung erschweren und die Hoffnungen auf die Freiheiten, welche wir zu erringen streben, in die Ferne rücken.

Krakau, 12. April."

Italien.

+ **Turin.** [Dr. Pantaleone,] von dem jetzt vielfach die Rede ist, war stets einer der bedeutendsten Beförderer des italienischen Nationalvereins, dessen Wirksamkeit jetzt in dem „Piccolo corriere della Società Italiana" öffentlich hervortritt. Diese Gesellschaft nahm natürlich alle Elemente der Unzufriedenen auf; allein an der Spitze standen, als eigentlich die Seele des Ganzen, nicht diejenigen, die das große Wort hatten, wie Mazzini u. a. m., sondern bedeutende Männer, wie Gino-Capponi und Riccasoli in Toskana, Poerio, Leopardi, Mancini in Neapel, La-Farina in Sizilien und Pantaleoni in Rom. Dieser letztere, als ausgezeichneter Arzt, stand mit den ersten Persönlichkeiten Roms in Beziehung, sowie mit den Fremden, und wirkte seit den Bewegungen in der Romagna von 1845 und durch ganz Italien, aber mit solcher Vorsicht, daß er bei der Rückkehr des Papstes von Gaeta nach der Einnahme von Rom durch die Franzosen, zwar als höchst verdächtig beobachtet ward, aber nicht gefaßt werden konnte.

[Protest des Großherzogs von Toscana.] Der Großherzog Ferdinand von Toscana hat aus Dresden vom 26. März folgende von der „Allg. Ztg." in französischer Sprache mitgetheilte Protestation gegen das italienische Reich erlassen:

Zwei Jahre lang hat Piemont in Italien sein Umsturzwerk getrieben, vor keinem Mittel zurückweichend, bald der Intrigue, bald der Gewalt sich bedienend. Die heiligsten Rechte mit Füßen tretend, der Ehrfurcht vergessend, die es der Majestät des Papstes schuldig ist, die hohen Interessen des Katholicismus in Gefahr setzend, die Bande der Verwandtschaft verachtend, den Verrath belohnend, Krieg in die Nachbarstaaten tragend, ohne ihn erklärt zu haben oder ohne das Ende der für den Gang der diplomatischen Unterhandlungen festgesetzten Frist abzuwarten, sich zum Mitschuldigen eines geheimen, vor seiner Ausführung getadelten Angriffs machen, der aber verherrlicht wurde, als es aus seinem Erfolg einen Nutzen zu ziehen hatte — hat Piemont die rechtmäßigen Fürsten vertrieben oder die Integrität ihrer Besitzthümer verletzt... Die Proclamation des Königreichs Italien bestätigt für jeden Staat der Halbinsel die Vernichtung der individuellen Autonomie, die von dem Wohl und der Ruhe Italiens untrennbar ist. Gegründet auf alte Gewohnheiten, auf die tiefe Verschiedenheit der Charaktere, auf die Verschiedenheit der Lokalinteressen, endlich auf die schönen und alten Ueberlieferungen, welche den Ruhm Italiens ausmachen, konnte und mußte diese Autonomie, welche für die Bevölkerung ebenso nothwendig, wie sie ihr theuer ist, mit der Größe eines wiederhergestellten Italien nach einem föderativen Plane zu Stande kommen. Die Verkündigung eines Königreichs Italien stürzt jede politische Organisation der Halbinsel um und verletzt die Rechte der rechtmäßigen Dynastien, indem sie zugleich die Grundverträge zerreißt, an denen alle Mächte Europas theilgenommen haben; sie ist endlich der brennende Gegensatz zu den Stipulationen von Villafranca, welche, zu Zürich nnter der Mitwirkung des Königs von Sardinien bestätigt, den Grund des neuen Staatsrechts von Italien bilden sollten. Im Interesse der unverjährbaren Rechte unserer Dynastie, im Interesse des wahren Glücks unsers geliebten Toscana und ganz Italiens und mit Bezug auf die frühern Protestationen unsers geliebten Vaters und unsere eigenen glauben wir, daß es heute unsere Pflicht ist zu protestiren, und wir protestiren in der feierlichsten Weise gegen diesen neuen Act der Regierung des Königs Victor Emanuel. Wir haben das feste Vertrauen, daß die europäischen Mächte, von denen mehrere den verschiedenen Erwerbungen der piemontesischen Regierung öffentliche Zeichen ihres Tadels gegeben haben, einen Titel nicht anerkennen werden, welcher der ungesetzliche Ausdruck der Ordnung der Dinge ist, welche augenblicklich in Italien herrscht. Ferdinand.

Rom. [Das Vorhandensein einer Vermittlungspartei im heiligen Collegium zu Rom], einer Partei, welche italienisch gesinnt und welche der Ansicht ist, daß das Papstthum auch ohne weltliche Herrschaft die ihm zukommende und unentbehrliche Freiheit und Unabhängigkeit zu behaupten vermag, ist so oft aufgestellt und bestritten worden, daß wir gebührend Anstand nehmen würden, dieser Frage zu erwähnen, wenn uns heute nicht aus sonst sehr zuverlässiger Quelle die Existenz und der Fortschritt dieser Partei — oder wohl richtiger gesagt: dieser Richtung unter den Kardinälen in Rom — bestätigt würde. Die Kardinäle Amati, Santucci, di Pietro, welche schon früher genannt wurden, werden uns nebst einigen anderen Namen als diejenigen bezeichnet, „welche über die weltliche Gewalt des Papstthums, wo nicht ganz die Ansichten der italienischen Partei im Parlamente zu Turin, so doch die Ansicht theilen, daß in jetzigen Zeitläufen der heilige Stuhl der italienischen Nation Konzessionen machen und seinen Frieden mit dem Nationalstaate je eher desto besser schließen müsse." Antonelli, der schon seit Jahr und Tag über die extreme und allzu schroffe Politik der belgisch-französischen Partei, deren schärfste Ausprägung Msgr. de Merode sein dürfte, Bedenken trägt, soll sich jener Versöhnungsrichtung mehr und mehr zuneigen. Daß Verhandlungen — oder wie man die Sache sonst nennen will, die noch nicht reif zu einer bestimmten Nennung ist — zwischen Rom und Turin stattfinden, wird bei dieser Sachlage minder unwahrscheinlich, als es bisher den Anschein hatte; daß es aber mehr als vermessen wäre, schon jetzt über deren Ausgang ein Urtheil aussprechen oder übermäßige Hoffnungen auf eine rasche und glatte Lösung hegen zu wollen, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen. Es giebt keine Frage, die so viel Umsicht erforderte, als die römische; als einsichtiger Mann hat Cavour daher bei aller Festigkeit in seinen Ansichten im Senate wie im Abgeordnetenhause Geduld gepredigt und Garibaldi wie den Ungestümen bedeutende Concessionen auf militärischem Gebiete gemacht, um die Nation straff und entschlossen, aber geduldig und besonnen zu erhalten. (K. Z.)

Rom. [Die Krankheit des h. Vaters.] Das „Espero" erhielt vom 11. d. Privatbriefe aus Rom, welche ernstliche Befürchtungen in Betreff der Gesundheit des Papstes äußern, auch melden sie, daß die Cardinäle die Eventualität einer nicht sehr entfernten Zusammenberufung des Conclaves schon vorauszusehen scheinen. Man versichert, sagt das „Espero", daß alle Unterhandlungen zwischen den Cabinetten von Paris und Turin einerseits, und dem päpstlichen Hofe andererseits, definitiv abgebrochen worden sind, und daß die französische Regierung nicht zögern werde, ihre Garnison von Rom zurückzurufen.

Niederlande.

Amsterdam, 13. April. [Excesse.] Bereits seit einigen Tagen war die hiesige Börse der Schauplatz heftiger Auftritte, welche zum Zweck hatten, eine gewisse Person, die man dort nicht dulden wollte, daraus zu verdrängen; die Polizei nahm dieselbe jedoch in ihren Schutz, wodurch das außerhalb auf dem Damm sich aufhaltende Volk mehr und mehr erbittert ward. Erst als man gegen Abend Cavallerie zu Hilfe gerufen hatte, konnte die Menge auseinander getrieben werden, wobei aber mehrere Bürger und Polizeidiener verwundet worden sind. Man beklagt diesen Auftritt um so mehr, als er während des Aufenthaltes des Königs und gerade unter den Fenstern des von Seiner Majestät bewohnten Palais stattfand. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. April. [Tagesbericht.]

= Obwohl die contagiöse Augenkrankheit unter den Truppen hiesiger Garnison nicht mehr so rapide Fortschritte macht, als beim anfänglichen Auftreten der Epidemie, ist die Zahl der Patienten immer noch eine beträchtliche, und nimmt beim 50. Regiment allein etwa zehn Kasernenstuben in Anspruch. Es läßt sich voraussetzen, daß Alles aufgeboten wird, nicht nur eine rasche und vollständige Heilung der Patienten herbeizuführen, sondern auch das Augenlicht der gesunden Mannschaften möglichst zu conserviren. In dieser Beziehung hat das schon früher vielfach erprobte Stroinski'sche Augenwasser bei einer Compagnie des genannten Regiments vortreffliche Dienste gethan, und steht dessen ausgedehntere Anwendung bei den afficirten Truppentheilen wohl zu erwarten. Sowohl die betreffenden Truppen-Commandeure, als zahlreiche Aerzte, unter denen sich Autoritäten der Augenheilkunde befinden, haben die Wirksamkeit des Stroinski'schen Mittels anerkannt. Von hiesigen Aerzten wird der Gebrauch desselben häufig empfohlen, und der Erfolg als ein durchweg günstiger bezeichnet. Das Stroinski'sche Augenwasser erweist sich, nach den uns vorliegenden Dokumenten, als ein einfaches, aber sicher wirksames und überdies wenig kostspieliges Heilmittel. Um so mehr ist zu wünschen, daß es auch bei den unter dem Militär so furchtbar grassirenden Augenübeln die wohlverdiente Beachtung und entsprechende Verwendung finde.

△ Die vom 1. Mai ab zur Anwendung kommenden, durch das Gesetz vom 21. März abgeänderten Vorschriften über die preußische Portotaxe erniedrigen namentlich das Porto für Schriften wesentlich, dessen Höhe ganz besonders im kaufmännischen Verkehr bitter empfunden wurde, da derselbe die Absendung vieler beschwerter Briefe bedingt. Darunter gehört auch die Verschickung von Proben in Briefen, welche bisher nach dem Gewicht taxirt und mit dem vollen Porto belegt wurden. Nach dem neuen Gesetz giebt es hiefür nur noch 2 Progressionen des Briefporto's, das einfache und das doppelte, so daß die Höhe von 2, 4 und 6 Sgr. für einen beschwerten Brief im Umfange des preußischen Staates nicht mehr überschritten werden kann. Während früher bis 1 Loth excl. das einfache Porto, von 1 Loth an das doppelte, von 2 Loth an das dreifache, von 3 Loth an das vierfache, von 4 Loth an das fünffache und endlich von 8 Loth an das sechsfache Briefporto erhoben wurde, kommt künftig bei einem Gewichte von einem Loth an und darüber das zweifache Porto als Maximum zur Erhebung. Diese Progression findet auch auf Packete Anwendung und zwar ohne Unterschied, ob dieselben Schriften oder andere Gegenstände enthalten, so daß Aktenpackete dann nur noch das doppelte Briefporto kosten, während sonst gewöhnlich das sechsfache zur Erhebung kam, abgesehen davon, daß ihr Gewicht nicht etwa die Anwendung des Güterporto's bedingte. Wichtig ist die Billigkeit des Porto's künftig bei Versendung von Proben in Briefen, für welche dann ebenfalls nur das doppelte Porto gezahlt wird. Die bisher bestandenen Beschränkungen in Betreff des Zusammenpackens verschiedenartiger Gegenstände in den mit der Post zu befördernden Briefen und Packeten werden aufgehoben.

Es können also vom 1. Mai ab Briefe in Packeten, Schachteln, Kisten ꝛc. ꝛc. verpackt werden, ohne daß eine Postcontravention begangen wird. Wer früher Briefe oder andere Gegenstände, für welche ein höheres Porto zu entrichten ist, unter anderen Sachen, welche nach einer geringeren Taxe befördert werden, verpackte, wurde mit dem vierfachen Betrage des Porto, jedoch niemals unter einer Geldbuße von 5 Thlrn. bestraft. Diese Strafbestimmung ist ganz speziell aufgehoben. — Sollte auch durch diese neue und nicht unbedeutende Portoermäßigung sich Anfangs ein Ausfall in der Portoeinnahme ergeben, so wird ihn der regere Verkehr doch bald wieder decken, wie dies bis jetzt immer der Fall war.

=X= Um mit Bequemlichkeit ohne zu reisen, amerikanische Städte, Bauten und Landschaften kennen zu lernen, bedarf es eines Besuches in dem optoplastischen Kabinet von Friedrich im blauen Hirsch. Es sind stereoskopische Ansichten der bedeutendsten Partien des neuen Welttheiles, von einer Klarheit und Schärfe der übertragenen Bilder, welche den Beschauer bis zur Täuschung überraschen. Eine großartige Landschaft ist beispielsweise die Partie von Hudson, jener englischen Kolonie, die Cooper zum Schauplatz vielfacher Schilderungen gemacht hat; an deutsche Art und Sitte erinnern die Farmhäuser von Ohio; der Anblick des Capitols in Washington interpretiet ein Stück Weltgeschichte, während die Ansichten des Niagara mit der gewaltigen Brücke erst einen Begriff von großartigem Naturschaffen und dem Siege des Menschengeistes verleihen. Ebenso charakteristisch wie interessant ist die Bauart neuentstandener oder älterer amerikanischer Städte in jener seltsamen Verschmelzung antiker und moderner Bauweise, die auf das Auge einen eben so gefälligen Eindruck macht, wie sie für die Kulturstufe des Völkerlebens einen trefflichen Maßstab liefert. Unter den Tableaus sind die Nachbildungen historischer Bauwerke aus den Tuilerien und den Schlössern von St. Cloud und Fontainebleau am hervorragendsten, unter den Gruppen- und Genrebildern allerliebste Kabinetsstücke, darunter das schönste: „Mutterfreuden". — Soviel wir hören, werden dieser ersten Serie noch 9 andere folgen, worunter noch vieles Vorzügliche vertreten ist. Immerhin bleibt der Besuch ein lohnender, und wessen Blick für die Erscheinungen in Leben und Kunst offen geblieben ist, wird im Anschauen dieser großartigen Natur- und Kulturscenen eine mehr als vorübergehende Befriedigung finden.

=bb= Am gestrigen Tage fand die Absperrung der Sandbrücke statt. Die Arbeiten für die Aufsetzung der neuen Brücke werden eifrig betrieben, auch die Bodenaufschüttung seitwärts des Brückenkopfes ist bald beendet. Obwohl durch Stangen und Bretterverschlag die Sperrung ersichtlich, so wollte doch gestern Abend ein Packträger gewaltsam sich die Passage erzwin-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 177 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 17. April 1861.

(Fortsetzung.)
gen, der ihn davon abhaltende städtische Arbeiter M. wurde jedoch von ersterem zu Boden geworfen, und verletzte sich dabei an einem scharfen Handwerkszeuge, welches er bei sich führte, so stark an der einen Hand, daß er die Hilfe des Allerheiligenhospitals in Anspruch nehmen mußte.

=bb= Heute Morgen fand im Sandthor-Kommissariat eine Revision der zum Markt gebrachten Milch und Sahne statt. Das Publikum wird der Polizeibehörde für dergleichen Revisionen gewiß sehr dankbar sein.

Gestern Nachmittag hielt ein Polizeibeamter einen umherirrenden, etwa 6jährigen Knaben an, welcher sich verlaufen hatte und die Wohnung seiner Eltern, so wie ihren Namen nicht anzugeben vermochte. Er ist einstweilen im Armenhause untergebracht worden. — Heute Mittag fiel ein etwa 3jähriger Knabe am Ausgange der Feldgasse, wo er mit anderen Kindern spielte, in die Ohle, wurde aber noch rechtzeitig von den herbeigeeilten Hausbewohnern herausgezogen.

In einer hiesigen Papierhandlung verschwanden in letzterer Zeit eine nicht geringe Anzahl Portemonnaies aus einer Schublade, trotzdem man letztere genau im Auge behielt. Da fremde Personen den frechen Diebstahl nicht füglich verüben konnten, so fiel der Verdacht auf einen Haushälter, welcher oft das Verkaufslokal besuchte. Gestern Nachmittag wurde er nun auf frischer That ertappt, worauf er schließlich auch gestand, daß er schon in der vergangenen Woche über ein halbes Dutzend Portemonnaies entwendet, zu Spottpreisen verkauft und das Geld in seinen Nutzen verwendet hatte. Im Hause selbst fand man noch 6 Stück versteckt vor.

* Wie das „Polizei- und Fremdenbl." meldet, ist der Dieb, welcher am Sonntag Nachmittags mehrere Gotteskästen in der Elisabetkirche erbrochen hat, ein hiesiger Tischler-Lehrling.

=bb= Am gestrigen Tage fand die Einweihung des Colosseum zum russischen Kaiser durch den neuen Pächter, Herrn Guhl statt. Der große schöne Saal ist neu gemalt und geschmackvoll dekorirt.

* Dieser Tage ist zu Berlin wieder eine große Zahl Auswanderer-Familien aus Schlesien, Westpreußen und Pommern eingetroffen und fuhren, 205 Köpfe stark, am Abend auf der Potsdamer Bahn weiter nach Bremen, um sich dort einzuschiffen.

✉ **Görlitz,** 15. April. Die Ungewißheit und Unsicherheit der politischen Situation wirkt schon seit Jahren hemmend und lähmend auf den Verkehr der Geschäftswelt. Wie schwer auch zum Theil größere Etablissements unter diesem Drucke zu leiden haben, schwerer noch ist die Rückwirkung auf den kleineren Geschäftsmann, resp. Handwerker. Auch hier mehren sich die Klagen der Handwerker von Tag zu Tage, und es ist nicht zu verwundern, wenn, als unausbleibliche Folge, so manches Familienglück dabei zu Grunde geht.

Allen Aussichten nach haben wir uns umsonst auf die Oper gefreut. Herr Director Keller läßt noch immer nichts von sich hören und wird bei der geringen Zahl der Abonnenten es wohl kaum wagen, Görlitz mit seinem Opernpersonal zu besuchen. Wohl dürfte er sich in diesem Falle mit den Klugen berathen haben, denn bei der jedem Görlitzer angeborenen Neigung, die schönen Frühlingstage im Freien zu verleben, dürfte er schwerlich auf einen nur leidlich guten Besuch der Oper rechnen. — Fräulein Mathilde Veneta veranstaltete gestern eine „deklamatorisch-musikalische Soirée", welche mit Fug und Recht den besten Leistungen, die in dieser Beziehung hier je stattgefunden, würdig zur Seite gestellt werden kann. — Unsere Liedertafel wird einer aus Nürnberg an sie ergangenen Einladung zum dortigen Sängerfeste Folge leisten und sich, vermuthlich in bedeutender Zahl, an dem in den Tagen vom 20. bis 23. Juli d. J. stattfindenden großen Sängerfeste betheiligen. — Aus dem düsseldorfer Kunstverein hat Herr Kaufmann Herden hier ein prachtvolles großes Kunstblatt: „Disputa" von Raphael, gewonnen.

—r.— **Neusalz,** 13. April. [Nützliches. — Ergötzliches.] Der hiesige Männer-Gesangverein brachte am gestrigen Abende im Gründlerschen Hotel, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Latowski die Glocke zur Aufführung und bereitete den zahlreichen Zuhörern in Wahrheit einen hohen Genuß. Baßpartie und Chöre, waren als vortrefflich zu bezeichnen. Im Uebrigen bergen unsere Männer im dem Lehrer Hrn. Götz einen Geiger, dessen Leistungen weit über den Dilettantismus hinausgehen. — Der seit vorigem Jahre hier bestehende und nahe an 80 Mitglieder zählende Frauenverein, hat sich die Aufgabe gestellt, jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittag, in dem evangelischen Schullokale armen Mädchen Strickunterricht zu ertheilen. Der Verein zerfällt in helfende und zahlende Mitglieder. Zwar leitet eine, hierzu eigens angestellte Frau den Unterricht; doch steht derselben an jedem Unterrichts-Nachmittage ein helfendes Mitglied zur Seite. Gegenwärtig werden 44 Kinder unterrichtet und obschon stets zahlreiche Bestellungen eingehen, vermag der Vorstand doch nicht immer die vielfachen Bewerbungen um Eintritt zu berücksichtigen. Bereits werden Vorbereitungen getroffen, mit diesem Strickunterricht eine Nähschule zu verbinden.

S **Strehlen,** 15. April. Gestern wurde Hr. Pastor Bernstein, bisher in Anhalt bei Pleß, als zweiter Diakonus bei der hiesigen Hauptkirche zu St. Michael durch den Superintendentur-Verweser Herrn Geittner aus Lorenzberg installirt. — Heute findet hierselbst eine Diöcesan-Synode statt. — Ein Industriezweig, welcher in neuerer Zeit am hiesigen Ort sich zu heben beginnt, ist der Wagenbau. An Markttagen sieht man in der Münsterberger-Vorstadt bei dem Wagenbauer Vogel eine Auswahl zierlicher Spazier-Wagen ausgestellt, welche durch geschmackvolle und dauerhafte Arbeit sich auszeichnen. Während die Landleute aus unserer Gegeud sich früher nur in Frankenstein und Reichenbach mit diesem Artikel versorgten, haben sie die Gelegenheit dazu jetzt ganz in der Nähe, und manche statillche Karosse, welche das Brautpaar oder den Täufling zur Kirche fährt, hat das Licht der Welt am hiesigen Orte erblickt. — Eine der schönsten Partien in unserer nächsten Umgebung ist — Dank der Fürsorge des Beigeordneten Hrn. Wandrey — mit neuen Anlagen versehen worden und bietet sowohl dadurch als durch die liebliche Aussicht einen wirklich erquickenden Aufenthalt. — Der hiesige Handwerker-Verein fristet sein Dasein noch immer fort. Die Handwerker und andere Mitglieder kommen an den Versammlungs-Abenden zusammen, um lautlos den angekündigten Vortrag anzuhören und sich eben so still nach Beendigung desselben zu entfernen. Es fehlt also an aller geistiger Regsamkeit. Für den heutigen Abend ist ein Vortrag unseres hochverehrten Kreisgerichts-Direktors Hrn. Koch über die Organisation der preuß. Staats-Verfassung angekündigt. — Der heut abgehaltene größte Viehmarkt des Jahres, sogenannte Drauschke, ist ziemlich geräuschlos vorübergegangen. Bekanntlich gehört Strehlen zu den wenigen Städten unserer Provinz, in welchen das Rindvieh auf dem Marktplatze zum Verkaufe aufgestellt wird. Vielfache Versuche, diesen Markt außerhalb der Stadt zu verlegen, sind an den Gegenvorstellungen derjenigen Gewerbtreibenden gescheitert, welche dadurch Abbruch zu erleiden befürchten. Leider sind solche Rücksichten bei dem armseligen Verkehr in den kleinen Städten durchaus gerechtfertigt.

△ **Glaz,** 15. April. [Vereinswesen. — Der „Wanderer." — Vorschlag.] Am 13. April feierte der hiesige Gewerbeverein seit seiner Rekonstituirung sein erstes Stiftungsfest, und zwar im Saale der Taberne. Ein frugales Abendbrodt einigte die Mitglieder und ein dem Zwecke entsprechendes Lied erregte allgemeine Heiterkeit. — Möchte der circa 100 Mitglieder zählende Verein auf seiner Bahn verharren, dann wird derselbe seinen Zweck erreichen. Der gleiche Zwecke verfolgende technische Verein soll aus Mangel an Mitgliedern sanft entschlafen sein; ein gleiches Schicksal ward der „Liedertafel" bescheert — leichter ist es einen Verein zu gründen, als denselben thatkräftig werden zu lassen. — Seit dem 2. April sind wir um eine Zeitschrift reicher, indem allwöchentlich der „Wanderer" erscheint. Der Vorschlag, den das hiesige Volksblatt in seiner letzten Nummer brachte, auf der äußeren Frankensteinerstraße auf das Trottoir, welches jetzt geebnet wird — Bäume zu pflanzen, wäre jedenfalls wünschenswerth, und würden selbe eine Zierde dieser Straße werden; auch von der Schleuse bis zu den Kasernen würden sich eine Reihe Kastanienbäume recht gut ausnehmen.

---

m **Tarnowitz,** 12. April. Bei der großen Calamität, unter der Oberschlesiens Eisen-Industrie zu leiden hat, gewährt es immerhin einigen Trost, daß nach den Eröffnungen bei der gestrigen Sitzung des Verwaltungs-Rathes der hiesigen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb sich voraussichtlich für die nächste General-Versammlung ein minder ungünstiges Resultat herausstellen dürfte, als im vorigen Jahre. Es haben sich aber auch die Fabrikate der tarnowitzer Hohöfen durch ihre Vorzüglichkeit schon ein sehr bedeutendes Renomme erworben, so daß unsere Marke mit Recht zu den beliebtesten der oberschlesischen Eisen-Industrie gezählt wird. Leider sind die Preise nur noch schlecht. — Während — Dank dem Gesetze vom Jahre 1847 — die Gemeindeverhältnisse der Juden im preuß. Staate fast allgemein auf zeitgemäße Weise geordnet sind, machte hier die Organisation der Synagogen-Gemeinde bisher nur langsame Fortschritte. Es wird daher mit Freuden begrüßt, daß die königl. Regierung zu Oppeln unsern Bürgermeister Hrn. Ober-Gerichts-Assessor Jacoby mit der endlichen Regulirung der Angelegenheiten commissarisch betraut hat. Gelingt es Hrn. Jacoby die durch allzu starres Festhalten an herkömmlichen Gebräuchen und Einrichtungen erzeugten Uebelstände zu beseitigen, so wird sich die neue Ordnung mit Hilfe des intelligenteren Theils der Gemeinde leicht und bald herstellen lassen. Daß in dieser Beziehung die Errichtung einer geordneten Schule, wie solche kleinere Gemeinden längst aufzuweisen haben, ein Hauptpunkt zur Erwägung sein dürfte, ist einleuchtend.

(Notizen aus der Provinz.) * Glaz. Nach einem Bericht des „Gebirgsb." ist eine nicht unbedeutende Anzahl der verschiedensten Arbeitskräfte beim Neubau des städtischen, auf der Frankensteiner-Straße gelegenen Hospital beschäftigt. Der Bau, der auf 14,000 Thlr. veranschlagt ist und in 3 Jahren vollendet sein soll, läßt hoffen, daß er eine Zierde der Stadt sein wird. — Die Reparatur der katholischen Pfarrkirche, die einen längeren Zeitraum erforderlich machen dürfte, ist in kräftigen Angriff genommen. Die vom Magistrat beantragte und wohl recht wünschenswerthe Renovation des Rathhauses muß unterbleiben, da die Stadtverordneten nicht die erforderlichen Geldmittel bewilligt haben. — Der technische Verein, der bei einem hiesigen Kaufmann tagte, ist aufgelöst; dagegen nimmt der Gewerbe-Verein, der seine allwöchentlichen Zusammenkünfte im Tabernensaal abhält, immermehr an Umfang zu.

+ Neisse. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist, wie unser „Sonntagsblatt" meldet, die Fortführung der Gasröhrenleitung nach der Friedrichstadt und Beleuchtung dieses Stadttheiles nach den von der Gasanstalts-Commission gemachten und dem Magistrate empfohlenen Vorschlägen beschlossen worden. Ein besonderes Interesse gewährte die Wahl eines Rathsherrn an Stelle des auf seinen Antrag ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Croce. Die Versammlung hat in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste dieses Herrn um die Communal-Verwaltung, besonders in seinem Ressort, und in richtiger Würdigung des so schwer zu erreichenden Ersatzes denselben fast einstimmig auf's Neue gewählt. — Unsere troppauer Gäste erfreuen sich der andauernden Gunst des Publikums.

△ Görlitz. Unsere Realschule zählt gegenwärtig 443 Schüler. In den oberen und mittleren Klassen ist die Zahl der auswärtigen der der einheimischen Schüler fast gleich, in den untern Klassen steht sie bedeutend nach. Die Gesammtzahl der Auswärtigen beträgt 140. — Am 15. d. M. wurde nahe am Viadukt bei der Insel der Leichnam eines hiesigen Seilermeisters aus der Neisse gezogen.

Glogau. Wie unser „Niederschl. Anzeiger" meldet, feierte am Donnerstag der Kreisgerichtssekretär Hr. Pietsch sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Beamten des königl. Kreisgerichts überreichten durch eine Deputation dem Jubilar einen silbernen Pokal und ein silbernes Besteck, um 12 Uhr wurde derselbe feierlichst nach dem Sitzungssaal des Kreisgerichts geführt, woselbst die sämmtlichen Richter und Beamten versammelt waren. Der Geheime Justizrath, Kreis-Gerichtsdirektor Hr. Hartmann stattete dem Jubilar in einer tiefergreifenden Rede den Glückwunsch der Anwesenden ab, und überreichte ihm im Auftrage des Herrn Justizministers Exc. eine anerkennenswerthe Remuneration.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Stettin, 15. April. In der heutigen General-Versammlung der berlin-stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wurde der Bau der vorpommerschen Bahn mit 859 gegen 17 Stimmen genehmigt. Für die beantragte Statutenänderung erklärten sich 459 Stimmen, gegen dieselbe 362 Stimmen, und war dieselbe, da die nothwendige Zwei-Drittel-Majorität nicht erreicht war, somit abgelehnt.

---

* **Wien,** 15. April. [General-Versammlung der Credit-Anstalt.] Um 9 Uhr eröffnete Graf Zichy die Versammlung im Musikvereinssaale. Director Theodor Hornbostl verlas den Geschäftsbericht, welcher außer den bekannten Rechnungsresultaten die Thatsachen mittheilt: daß die Credit-Anstalt sich bei dem 1860er Anlehen mit 7¼ Mill. Fl. und an der böhm. Westbahn durch Uebernahme der Actien und Prioritäten betheiligt hat; daß die aus dem Richter'schen Prozeß bekannten zwei Forderungen der Creditanstalt von 107,500 Fl. an die Finanz-Verwaltung und 76,145 Fl. an das Militär-Aerar noch nicht beglichen sind. Daß die Credit-Anstalt die Günther'sche Maschinenfabrik in Wiener-Neustadt käuflich an sich gebracht, um größere Verluste zu verhindern; daß die Verhandlungen über die Wiederbesetzung der Richter'schen Stelle noch nicht geschlossen sind. Der Geschäftsbericht bezeichnet selbst die Ergebnisse als „minder befriedigend" und schließt mit folgenden Trostsprüchen: „Wenn dieselben Ergebnisse aus Ursachen, welche wir nicht zu beherrschen vermochten, und die keineswegs im Wesen der Anstalt selbst liegen, viel zu wünschen übrig lassen, so können wir doch mit gutem Gewissen versichern, daß unsere Anstalt, unbeschadet ihres unausgesetzten ernsten Bemühens, Handel und Gewerbe bei den schwierigen Zeitverhältnissen zu unterstützen, sich im abgelaufenen Jahr derart consolidirt hat, daß wir mit Beruhigung der Zukunft entgegen sehen. Wir dürfen dies wohl um so mehr, als die neu verliehenen Institutionen, welche Gesammt-Oesterreich, Dank der vom Thron ausgegangenen Initiative, in die Bahn des verfassungsmäßigen Staats hinüberlenken, bei ihrer glücklichen Ausbildung die nachhaltigsten Bürgschaften für Wiederherstellung des Vertrauens und für eine gedeihliche Entfaltung bieten, insbesondere, wenn auch die allgemeinen europäischen Verhältnisse sich lichter, friedlicher und freundlicher gestalten werden. Nach Maß als die natürlichen Schwierigkeiten der Uebergangsperiode, in welcher Oesterreich sich gegenwärtig befindet, thatsächlich überwunden werden, müssen auch die reichen Hilfsquellen seiner schönen Länder, bei der schon gesetzlich vollzogenen Entfesselung aller Productionskräfte, zu stets kräftigerer Entfaltung gelangen, und wird unsere Anstalt berufen sein, dabei ihren specifischen umfassenden Aufgaben, auch mit immer besserem Erfolge für ihre Theilnehmer gerecht zu werden." Niemand aus der Versammlung machte hierzu eine Bemerkung, und es behielt also bei der (mit Hilfe des Reservefonds) bereits erfolgten Vertheilung von fünf Prozent für 1860 sein Bewenden. Stillschweigend wurde auch der Bericht der Rechnungsrevisoren genehmigt und der Ausschuß (Boschau, Zichy, Jaques) wieder gewählt. Herr Warrens stellt sodann, indem er auf die traurige Geschichte der Anstalt verweist, den Antrag auf Statuten-Revision. Zu diesem Zwecke solle ein Comite von 11 Mitgliedern (6 Actionäre und 5 Verwaltungsräthe) erwählt werden, und dieses berichtet an eine außerordentl. General-Versammlung. Kaufmann Kohn aus Breslau unterstützt diesen Antrag und schildert, welche unvortheilhafte Meinung das Ausland über die Leitung der österreich. Credit-Anstalt habe, daß dasselbe insbesondere den Verwaltungsrath für zu „patriotisch" halte. Dr. Hubinek und Dr. Jaques sprechen in demselben Sinne, und der Vorsitzende selbst erklärt Namens des Verwaltungsrathes seine Zustimmung zu dem Antrage von Warrens, worauf derselbe einstimmig angenommen wird. Schließlich nimmt Hr. Warrens noch Veranlassung, um das Andenken an Direktor Richter rein zu erhalten, demselben einige Worte wärmster Anerkennung zu widmen. Der Vorsitzende stimmt bei, worauf um 11 Uhr die Versammlung, welche außerordentlich zahlreich besucht war, geschlossen wurde.

---

* **London,** 13. April. [Woll-Auction.] Der Anfang der 2. Serie der diesjährigen Auctionen von geringen Wollen in Liverpool ist auf den 30. April fixirt. — Das auszubietende Quantum besteht bis jetzt aus circa 6000 Ballen ostindischen und circa 4000 Ballen der gewöhnlichen anderen Sorten (Buenos-Ayres, Lima, egyptische, türkische, portugiesische, englische) jedoch dürften jene sich bis auf 10,000 Ballen vermehren.

Zur Zeit der letzten liverpooler Auctionen stand der Bank-Disconto 7 %, derselbe ist nun (seit vorgestern) 5 % — der Metallvorrath der Bank nimmt noch täglich zu, und bedeutende Goldsendungen von Australien befinden sich gegenwärtig unterwegs. Die bessere Witterung hat bereits Einfluß auf den Kornmarkt geübt, wo die Preise weichen; im Geschäfte indessen giebt sich, Angesichts der verwickelten politischen Lage des Continentes, noch nicht all der Vortheil kund, den man von diesen Veränderungen erwarten sollte. Aus Amerika lauten die Nachrichten jedenfalls nicht schlimmer. Wir glauben daher, daß die Preise in Liverpool den kürzlich hier gezahlten gleichkommen und etwa insofern höher sein werden, als ostindische Wollen das vorgesehene Quantum nicht erreichen.

Colonial-Wollen in zweiter Hand bedingen einen Avance von durchschnittlich 1 d pr. Pfd. auf Schlußpreise der jüngsten Auctionen. Die Zufuhren für die Mai-Verkäufe betragen jetzt:

3,379	Ballen	Sydney,
16,788	"	Port Philipp,
1,396	"	Adelaide,
3,421	"	Van D' Land,
3,700	"	Cap,
28,684	Ballen.	

† Breslau, 16. April. [Börse.] Bei fortdauernder Geschäftsstille behaupteten sich die Course unverändert. National-Anleihe 49½, Credit 51¼ bezahlt und Br., wiener Währung 66¼—66 bezahlt und Geld. Von Eisenbahn-Aktien waren Oberschlesische begehrt, alle übrigen Gattungen vernachlässigt. Fonds matt.

Breslau, 16. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, etwas matter; ordinäre 11½—12⅔ Thlr., mittle 13¼ bis 14⅓ Thlr., feine 14⅔—15¼ Thlr., hochfeine 15¼—15⅔ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 7—9⅓ Thlr., mittle 10½—12¼ Thlr., feine 13½—15½ Thlr., hochfeine 18—19¼ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) fester; abgelaufener Kündigungsschein 45¼ Thlr. bezahlt; pr. April und April-Mai 46—45¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 45¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 47—46½—46¾ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl unverändert; loco 10⅔ Thlr. Br., pr. April 10⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 10⅔ Thlr. Br., Mai-Juni 10⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅔ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., September-Oktober 11 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus fest; gek. 6000 Quart; loco 19⅓ Thlr. bezahlt und Gld., pr. April und April-Mai 19⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 19½ Thlr. Br., Juni-Juli 19¼ Thlr. bezahlt, Juli-August — —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 16. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei mäßigen Zufuhren und Anerbietungen von Bodenlägern, beschränkter Auswahl in guten Qualitäten und schwacher Kauflust haben die gestrigen Preise keine Aenderung erlitten; schöne Qualitäten Roggen waren wiederum am verkäuflichsten.

Weißer Weizen	80	84	88	92	Sgr.
Gelber Weizen	75	80	84	89	"
Brenner-Weizen	60	65	70	72	"
Roggen	56	58	60	62	"
Gerste	45	48	52	54	"
Hafer	28	30	32	33	"
Koch-Erbsen	58	60	62	64	"
Futter-Erbsen	50	52	54	56	"
Wicken	42	45	47	50	"

nach Qualität und Trockenheit.

Oelsaaten in fester Haltung, aber ohne Geschäft, die Offerten sehr gering und nur in ordinären Sorten bestehend; tadelfreie Qualitäten Winterraps finden zur höchsten Notiz leicht Nehmer. — Winterraps 75—78—80 bis 84—87 Sgr., Winterrübsen 70—75—78—80—82 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl behauptet; loco 10⅔ Thlr. Br., pr. April 10⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 10⅔ Thlr. Br., Mai-Juni 10⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11 Thlr. bezahlt, 11½ Thlr. Br.

Spiritus unverändert fest, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren in matter Haltung und wurden nur in kleinen Posten zu den bestehenden Preisen gehandelt.

Rothe Saat	10	12	13½—14½	15⅔ Thlr.
Weiße Saat	7	10	14	17—20 Thlr.
Thymothee	9	10	10½—11	11⅙ Thlr.

nach Qualität.

Wasserstand.
Breslau, 16. April. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Warschauer Vorgänge.

// **Warschau,** 15. April. Die Unterhandlungen mit Zamoyski und Lewinski, mit ersterem wegen Uebernahme des Vicepräsidiums in dem zu bildenden Staatsrathe, mit letzterem wegen Annahme des Direktorats in der Commission des Innern, haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. Graf Zamoyski soll nunmehr entschieden seine Weigerung, in den Staatsrath zu treten, sowie überhaupt eine politische Stelle zu übernehmen, mit der Bemerkung ausgesprochen haben, „daß er sich zur spanischen Wand nicht wolle brauchen lassen."

Graf Wielopolski wird, wie ich aus glaubwürdiger Quelle vernehme, nächstens nach Petersburg reisen, da der Kaiser eine persönliche Besprechung mit ihm über unsere Zustände gewünscht haben soll. Hoffentlich wird dieser energische, viel verkannte Staatsmann eine Reform unseres ganzen Regierungssystems als kaiserliches Geschenk uns mitbringen.

Inzwischen dauert unser Belagerungszustand, ohne daß er ausgesprochen wurde, fort, und Uebergriffe der allzu hastigen Militärgewalt werden täglich gehört.

So wurde z. B. ein junger Mann, weil er Trauerzeichen trug, in die nächste Militärwache gebracht, dort seiner Uhr und Baarschaft, bestehend in 45 Rubel S., entledigt, und so erleichtert wieder entlassen. Auf seine Klage bei General K. soll dieser geantwortet haben, daß der Beraubte zwar im Rechte wäre, daß aber jetzt das Recht nicht herrschte. Wenn ich mich auch für die Echtheit dieser Thatsache in allen ihren Details nicht verbürgen kann, so bleiben die häufig vorkommenden Beraubungen von Seiten einzelner Soldaten eine unbestreitbare Wahrheit. In letzter Nacht wurden Soldaten bei einem Einbruche in einen Laden auf dem Muranowplatze erfaßt und zur Hauptwache geführt. Die heutigen Zeitungen beschenken uns mit einem neuen Zusatz zum Ceremoniell unseres öffentlichen Erscheinens. Der Oberpolizeimeister macht zur Ergänzung seines Stockreglements vom 9. April bekannt, daß außer den beschlagenen, auch das Tragen von Stöcken mit bleigefüllten Knöpfen und anderen diesen ähnlichen, unter strenger Verantwortlichkeit untersagt ist. Das Datum dieser Verordnung ist das russische, in Klammern ist das polnische hinzugefügt.

Nachrichten aus der Provinz melden fortwährend von der bedenklich grollenden Stimmung der Bauern gegen ihre Herren. Ist der polnische Bauer einmal mißtrauisch gemacht, so ist es schwer, ihn umzustimmen, und alle Versuche zu dem Zwecke machen ihn nur störriger und können einen Ausbruch seiner Wuth nur beschleunigen. Gott schütze das Land vor Gräuelscenen, wie sie das Jahr 1846 in Galizien gesehen hat. Unser Metternich-Muchanow freilich regiert nicht mehr, aber seine Aussaat wuchert fort.

Unsere Zeitungen haben seit dem Schlage vom 8ten d. M. aufgehört von Kundgebungen der Vereinigung aller Stände und Bekenntnisse zu berichten, eben so von weiteren Sammlungen für das Denkmal der am 27. Februar Gefallenen und für deren Hinterbliebenen. Ihre Leitartikel, die nun wieder auftauchen, behandeln mitten unter so vielen brennenden lokalen Fragen auswärtige Verhältnisse, namentlich österreichische Verfassungszustände mit versteckten Anspielungen auf unsere Bedürfnisse und Wünsche. Solche versteckte Ausfälle sind darum bedenklich, weil sie der Oeffentlichkeit gar keine und darum jede beliebige Richtung geben.

Zu unserer letzten Nachricht von einem Aufstand in Kielce fügen wir heute das Gerücht von einer blutigen Erhebung in Lublin hinzu. Bestimmtes werde ich Ihnen wohl morgen mittheilen können. Die heutigen Zeitungen, wenigstens die deutschen, sind vollständig ausgegeben worden.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Stadtverordneten-Vorversammlung, Mittwoch 17. April Abends 7½ Uhr im König von Ungarn. Jeder Stadtverordnete hat Zutritt. [2205]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. **Wolf Löwenberg.**
Amalie Löwenberg, geb. **Cohn.**
Rawitsch, den 16. April 1861. [3154]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ernst Hildebrand, Dr. phil.
Minna Hildebrand, geb. **Steinbrück.**
Schweidnitz, den 15. April 1861. [3171]

Gestern Nachm. 1 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Mutter und Großmutter, die verwittw. Frau **J. R. Wagenknecht,** geborne **Neumann,** in einem Alter von 70 Jahren 11 Monaten. [3146]
Um stille Theilnahme bitten:
die verwittwete Gerbermeister **E. Pohl** nebst Enkelkindern.
Tannhausen, den 15. April 1861.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft im Herrn, meine inniggeliebte Frau **Antonie,** geb. **Majunke,** in dem Alter von 38 Jahren und 11 Monaten. Mit mir beweinen 3 unerzogene Kinder ihren unersetzlichen Verlust.
Goldberg, den 15. April 1861. [3147]
N. Rönisch.

Todes-Anzeige. [3661]
Verspätet.
Verwandten und Freunden hiermit die traurige Anzeige, daß mein geliebter Bruder, der Handlungs-Commis **Isidor Luft** heut nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber sanft verschieden ist.
Leobschütz, den 12. April 1861.
Siegmund Luft.

Gestern Früh 5 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der vereidete Makler **Simon Rawitscher** im 74sten Lebensjahre. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt seinen vielen Freunden an: [3657]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. April 1861.
Die Beerdigung findet am 17. d. Mittags 2 Uhr statt. Trauerhaus: Antonienstr. 8.

Gestern entriß uns der unerbittliche Tod nach langjährigen Leiden unsere gute theure unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwester, die Frau Scholtiseibesitzer **Elisabet Preuß,** geb. **Quarg,** im Alter von 54 Jahren. Wer die Entseelte kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Die Beerdigung findet auf dem hiesigen Kirchhofe künftigen Freitag Nachmittags 3 Uhr statt. [3664]
Lehmgruben, den 15. April 1861.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Natalie v. L'Olme mit dem prakt. Arzt Hrn. Dr. F. Lehmann in Berlin, Frl. Elise Hehlen in Stettin mit Hrn. Prediger Bartelt in Greifenhagen, Frl. Emilie Willnow mit Hrn. Stabsarzt Dr. Reichel in Stargard, verw. Frau Ida Gritzner, geb. v. François mit Hrn. Hauptm. v. Falkenberg in Sorau, Frl. Magdalena Schiemann in Kagendorf mit Hrn. Pastor A. Buchholz in Anclam.
Ehel. Verbindung: Hr. Justiz-Kanzlei-Direktor A. v. Malschitzki mit Frl. Clara v. Schröter in Neustrelitz, großbrit. General-Consul zu Leipzig, Jos. Archer Crowe, mit Frl. Asta v. Barby in Gotha.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Prof. Dr. Pernice in Greifswald, Hrn. Graf v. Schwerin auf Bohrau, eine Tochter Hrn. Th. v. Winterfeld in Jeschkendorf.
Todesfälle: Frl. Minna Flender in Berlin, Frau Oberbürgermeister Körner geborne Meisner in Thorn, Hr. Geh. Rechnungs-Revisor bei der königl. Ober-Rechnungs-Kammer Ferd. Motzkus in Potsdam, Frau Auguste v. Zeuner geb. v. Oettinger in Cöpernitz, Hr. Post-Director Joh. Gust. Traug. Just in Langensalza.

Verlobung: Frl. Sophie Thiebaud mit Hrn. Julius Hielscher in Gäbersdorf.
Ehel. Verbindung: Hr. Franz Darré mit Frl. Anna Lehmann in Breslau.
Geburt: Eine Tochter Hrn. v. Tieschowitz in Brune.
Todesfälle: Hr. Ludwig Kern in Breslau, Frau Bürgermeister Charlotte Rettig geb. Rudschlitzke in Sulau.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 17. April (Kleine Preise.) **„Aladin,** oder: **Die Wunderlampe."** Komisches Zaubermährchen mit Gesängen und Tänzen in 3 Akten. Nach dem gleichnamigen Mährchen aus „Tausend und eine Nacht" frei bearbeitet von Gustav Räder. Musik von Fischer.
Donnerstag, 18. April. (Kleine Preise.) Zum 12. Male: **„Der Goldbauer."** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Versammlung des Vereins Breslauer Aerzte: Donnerstag den 18. April Abends 7 Uhr im „König von Ungarn."

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn **Simon Rawitz** findet heute Nachm. 2 Uhr statt, wozu die geehrten Mitglieder eingeladen werden. Breslau, den 17. April 1861.
Trauerhaus: Antonienstraße 8 (Fränckelsches Hospital). [3675]

Mehrerer concurrirender Versammlungen wegen findet der erste Vortrag über „Göthes Faust"
Freitag den 19ten d. M.
Abends von 7 bis 9 Uhr
im Musiksaale der Universität,
der zweite acht Tage später zu gleicher Stunde und ebendaselbst statt.
Eintrittskarten à 1 Thlr. für die Person; à 1 Thlr. 15 Sgr. für 2 Personen; à 2 Thlr. für Familien und Gesellschaften bis zu 4 Personen in **Zettlitz Hotel** in der Musikalien-Handlung des Herrn **Hientzsch** und Abends im Lokale selbst. [3663]
Dr. **Friedrich Richter.**

Eine **Roß-, Schrot- und Mehl-Mühle** ist auf dem Dominium Dahme bei Winzig billig zu verkaufen. [3658]

Langenbielau.
Mittwoch, den 24. April, wird der hiesige Gesang-Verein und die Poltmannsche Kapelle, unter Mitwirkung sehr geschätzter auswärtiger Dilettanten, im Saale des Gasthofes zum „Preußischen Hofe" das Oratorium **„Die Schöpfung"** von Haydn zur Aufführung bringen. Anfang 7½ Uhr Abends.
[3164] Cantor **Eitrich.**

Der zooplastische Garten
an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
[3073] **E. Dickmann,** Director.

Geschäfts-Verlegung.
Mein photographisches Atelier befindet sich jetzt Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9, neben dem Hotel Zettlitz.
E. Schulz, Photograph.

Schletter'sche Buchhdlg.
(H. Skutsch)
in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße.
Großes antiquarisches Bücherlager.
Ausführliche, nach Wissenschaften geordnete Kataloge werden unentgeltlich verabfolgt.
Ankauf einzelner werthvoller Bücher und ganzer Bibliotheken. [3152]

Zur Notiz für Hautkranke!
Der 10jährige Sohn des hiesigen Waldhegers Brodowsky litt seit seiner frühesten Kindheit an einer über den größten Theil des Körpers verbreiteten, höchst schmerzhaften und scharfen, **fressender Flechte.** Mehrfache von Aerzten hiergegen angewandte Kurmethoden waren erfolglos, und der Knabe durch die lange Dauer und die große Ausdehnung seines Uebels an Körper und Geist zurückgeblieben, schien dem sicheren Tode verfallen zu sein. Da gelang es dem jetzt in Breslau practicirenden Herrn Dr. **Deutsch** (Friedrich-Wilhelmsstr. 65) binnen kurzer Zeit den schrecklichen Ausschlag vollständig zu beseitigen, so daß derselbe nicht wieder zurückgekehrt ist und der Knabe sich jetzt eines reinen, blühenden und kräftigen Aussehens erfreut. Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntniß, um die Aufmerksamkeit unglücklicher, an ähnlichen Uebeln leidender Patienten, denen es um rasche und sichere Hilfe zu thun ist, auf Herrn Dr. Deutsch hinzulenken. [3170]
Bujakow, den 12. April 1861.
Albers, Oberförster.

Vorstehendes bestätigt der Wahrheit gemäß:
Der Bürgermeister **Kirschner.**
Nicolai, den 12. April 1861.

Weißer harter Zucker ist brodtweise, und **Farin** zu Fabrikpreisen billig zu haben, **im Gewölbe, Garten- u. Teichstraßen-Ecke.** [3656]

Wiedereröffnung der Bildergallerie im Ständehause.
Dieselbe findet Sonntag den 21. April, Vormittags 11 Uhr, statt. Die Gallerie wird dann wieder bis zum Eintritt der Winterszeit, **Mittwoch, Sonnabend** und an **Sonn-** und **Feiertagen,** von 11 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, fortdauernd eröffnet sein. Eintrittspreis für die Person 2½ Sgr. Preis des Catalogs 2½ Sgr. — **Jahres-Abonnenten** zahlen Einen Thaler. — **Für abonnirende Familien** werden auf die Person lautende Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. ausgefertigt. — **Die Familien der Actionaire** erhalten dieselben Billets für 20 Sgr. — **Kindern** unter 10 Jahren kann der Eintritt nicht gestattet werden. — Beiderlei Abonnementskarten sind bei unserm Schatzmeister Herrn **F. Karsch** zu erhalten. — Wer die Gallerie an einem Tage, wo sie regelmässig nicht eröffnet ist, zu besuchen wünscht, hat bei dem Galleriediener Scheider im Ständehause eine Karte zu 15 Sgr. zu lösen, wofür 3 bis 4 Personen Zutritt erhalten. [3151]
Breslau, den 16. April 1861.
Der Verwaltungs-Ausschuss des Schles. Kunst-Vereins.

An die Verwandten meiner Braut.
Auf Ihren Brief mit den vielen §§ und Drohung mit Staats-Anwaltschaft werde ich nächstens gebührend antworten, da ich jetzt wenig Zeit habe; ich freue mich auf die Stunde, wo ich dem Gerichte gegenüber für meine Behauptungen den Beweis der Wahrheit werde antreten —: von heut ab werde ich der Welt nur ein **wahres** Geschichtchen in wöchentlichen Zwischenräumen erzählen, worin Sie sich bereits eine so traurige Berühmtheit erworben.
Der Zweck ist nicht, mir eine Entschädigung zu **erzwingen,** oder gar „eine junge Dame" zu compromittiren — o, nein; — meine jüngste Bemerkung, daß es eine Erniedrigung und Herabwürdigung für meine geliebte Braut wäre, wenn ihr Name bei dieser Intrigue nur genannt wird, dürfte Ihnen deutlich sagen, daß mir die Ehre der jungen Dame heilig und theuer ist, und trotz des Rathes eines Ihrer Freunde werde ich mich nie dazu bestimmen lassen, „der jungen Dame" einen Korb Verachtung entgegen zu setzen.
Der Zweck meiner öffentlichen Correspondenz ist vorzüglich, daß über kurz oder lang der wahre Sachverhalt wird ans Tageslicht kommen und früher werde ich nicht ruhen und außerdem zwingen Sie mich dazu, da Sie es für gut finden, meine Briefe zurückzusenden. So wie die Schreibekunst Ihres Herrn Buchhalters W. ihre Wirkung bei mir verfehlte, so fürchte ich noch viel weniger Ihre Briefe mit dem Stempel des Rechtsanwalts.
Ich schließe heut und erfolgt nächste Woche der Abdruck Ihres ersten Briefes und die meiner Braut; mag die Welt urtheilen, welche Briefe dem innersten Gemüth entsprungen und welche Kunst und Intrigue diktirte; in dem Urtheil des Publikums werde ich Beruhigung und Genugthuung finden.
Aus Schonung für meine Braut soll bis zu geeigneterer Zeit meine Geschichte „eine namenlose" sein. **Berlin.** [2936]

So eben sind in unserm Verlage erschienen und durch **alle** solide Musikhandlungen zu beziehen: [3158]
Berliner Musikzeitung „Echo", 11. Jahrgang, Quartal I., 13 Bog. kl. 4, mit Musikbeilage 20 Sgr., der Jahrgang 2 Thlr.
Anthologie p. Piano Nr. 22. Gavotte p. Rameau. 10 Sgr.
Arditi. Vuole amor. — Liebe Jugend per Soprano. 15 Sgr. Il bacio. — Der Kuss f. Sopran 15 Sgr., f. Piano allein 10 Sgr.
Donizetti. Lucia di L. Vollständig. Clavierauszug mit deutschem u. italien. Text. 4 Thlr. Alle Nrn. einzeln.
Duo espagnol der **Artot** p. Piano v. Köppen. 15 Sgr.
Graben-Hoffmann. 500,000 Teufel-Polonaise f. Orchester. Op. 32. 25 Sgr., f. Piano 7½ Sgr.
Gumbert. 2 Walzer-Rondos f. Alt oder Baryton. Op. 41. 17½ Sgr.
Heller, Steph. Liebesbotschaft v. Schubert f. Piano. 15 Sgr.
Hertel. Ungar. Polka aus Taglioni's Morgano f. Piano. 7½ Sgr.
Krüger. Cloches du soir. — Abendläuten. Op. 103. Marche de bohémiens p. Piano. Op. 104. à 20 Sgr.
Liszt. Rakoczy-Marsch und 2 Marche hongroise p. 2 Pianos à 8 mains à 1¼ Thlr., dito f. Piano zum Concertvortrag à 20 Sgr., leicht arrang. 7½ Sgr., für Piano zu 4 Händen 25 Sgr.
Meyerbeer. Schillermarsch f. Violinquatuor. 1 Thlr. Früher erschien: f. Orch., f. Piano arr. v. Liszt, Kullak u. leicht zu 4 Händen.
Musica sacra des k. Domchors. Nr. 59. Part. u. Stimmen. 12½ Sgr.
Telchman. Valse cantabile p. Soprano. 15 Sgr. Charité. — Barmherzigkeit p. Mezzo-Soprano. 7½ Sgr.
Thalberg. Transcription facile p. Piano de Moïse. 10 Sgr.
Weber, C. M. v, Gesänge für 4stimm. Männergesang. Liefr. 3: Zum Geburtstag! Den Gästen! Op. 53. 15 Sgr. Liefr. 4: Tournierbanquet. Op. 68. 22½ Sgr. Liefr. 5: Schlummerlied, Gute Nacht. Op. 68. 17½ Sgr. Liefr. 6: Freiheitslied, Husarenlied. Op. 68. 17½ Sgr. Liefr. 7; Grabgesang. 10 Sgr.
Veilchen im Thal, Wenn ich Blümlein f. Alt oder Baryton, dito f. Sopran oder Tenor. 7½ Sgr. Aufforderung zum Tanz f. Orch. v. Berlioz, Part. u. Stimmen. à 3 Thlr. Zum Concertvertrag f. Piano v. Liszt 1 Thlr., f. Piano leicht 17½ Sgr.
Berlin. **Schlesinger**sche Buch- u. Musikhandlung.

Heilgymnastik für Mädchen!
Am 1. Mai c. beginnt ein heilgymnastischer Cursus für Mädchen, die nicht an Verkrümmungen leiden, wohl aber einer körperlichen Kräftigung bedürfen, in dem Garten-Turnsaal der orthopädischen Heilanstalt, Klosterstrasse Nr. 54. — Die Uebungen finden an jedem Mittwoch und Sonnabend von 4 bis gegen 6 Uhr statt. — Das Honorar für den viermonatlichen Cursus beträgt 3 Thlr. — Anmeldungen werden bis zum 1. Mai c. entgegengenommen.
Dr. Klopsch,
[3168] Docent an der k. Universität u. Director der orthop. Heilanstalt.

Neuchatel. 10 Fr.-Obligationen,
Ziehung den 1. Mai; Haupttreffer 100,000 Frcs., 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000 Frcs. sind vorräthig bei
B. Schreyer & Eisner, Wechselcomptoir, Ohlauerstr. 84.

Kiefern-Samen (pinus sylvestris)
frisch und von höchster Keimfähigkeit à 100 Pfd. 40 Thlr., so wie andere Nadel- und Laubholzsämereien empfiehlt der Forst-Verwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan. [3307]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Mit dem vom 15. d. M. ab in's Leben getretenen neuen Fahrplan wird dem betheiligten Publikum bekannt gemacht, daß **Eilgüter,** welche Abends bis ½7 Uhr in unserer Eilgut-Expedition zum Versand eingeliefert werden, noch mit dem um 7 Uhr 30 Minuten abgehenden Nacht-Personenzuge weiter gehen. [3123]
Breslau, den 15. April 1861.
Königl. Versand-Güter-Expedition der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 15. d. M. ab werden auf diesseitiger Bahn die zum Eisenbahn-Transport zugelassenen **chemischen Präparate und feuergefährlichen oder selbstentzündlichen Gegenstände** in kleineren Quantitäten als einer Wagenladung zum Anschlusse
an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in Liegnitz
an jedem Dinstage,
an die Oberschlesische und die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn in Breslau
an jedem Donnerstage,
im eigenen Bahnbereiche aber ohne Unterschied der Richtung an beiden vorgenannten Tagen befördert.
Der Transport größerer Quantitäten erfolgt unter den im Betriebs-Reglement vorgeschriebenen Bedingungen, wie bisher täglich. [3163]
Breslau, den 15. April 1861. **Directorium.**

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütigung in Leipzig, [3155]
bestehend seit 1824, ohne Unterbrechung, hat während der 37jährigen Wirksamkeit an Schäden über 3 Mill. 400,000 Thaler vergütet, betritt das 38. Geschäftsjahr mit einer Mitgliederzahl von ca. 8000, und hat sich das Vertrauen zu derselben, der großen Concurrenz ungeachtet, noch erhöht, indem deren Prämien die billigsten sind; die Schäden durch Gesellschafts-Mitglieder ermittelt, werden stets **voll,** statutenmäßig bezahlt. Policen-Gelder werden nicht erhoben. — Einen großen Vortheil gewährt es auch, daß **mit** und **ohne Stroh** versichert werden kann, **das Stroh nach eigener Werthangabe.**
Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Büreau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen, oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage an dieselbe abgegangen ist.
Zu möglichster Verminderung von Nachzahlungen haben die Gesellschafts-Organe die für einzelne Gegenden bereits bestandene Prämien-Erhöhung nicht nur in weiterem Umfange ausgeführt, sondern auch für diejenigen Gebirgsgegenden in **Sachsen,** welche durch wiederholte Schäden als gefährlicher sich herausgestellt, eine anderweite Erhöhung bis zu 4 pCt. für Halmfrüchte eintreten lassen. Hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdringen, daß bei so sorgsamer Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die möglichste Billigkeit, sondern auch die größte Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.
Mit voller Ueberzeugung kann ich diese wohlthätige und achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.
Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem so wie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben.
Liegnitz, im April 1861. **G. Kerger,** General-Agent.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Bolkenhain Herr J. L. Schmäck.	Liebau Herr J. E. Schindler.
Glogau Herr M. Kuthaner.	Lüben Herr L. M. Schütze.
Hainau Herr *Dorn.	Rohnstock Herr *Ernst Franke.
Hirschberg Herr C. F. Reichel.	Sprottau Herr C. Lamprecht.
Jauer Herr Wilh. Klätte.	

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau Herr **Gustav Sperlich.**	Nimptsch Herr *Ludwig Müller.
Breslau Herr Bernh. Mark.	Oels Herr *Eduard Sachs.
Brieg Herr Guido Neumann.	Ohlau Herr Reinh. Schmock.
Glaz Herr A. F. Schmorentz.	Reichenbach i. Schl. Hr. Lantzke u. Paulisch.
Heinrichau Herr A. Oeffner.	Schweidnitz Herr Jos. Vogt.
Münsterberg Herr A. Münsterberger.	Steinau a. O. Herr Ferd. Warmuth.
Namslau Herr R. Lange.	Strehlen Mad. Math. Schild.
Neumarkt Herr E. Zerten.	Striegau Herr W. Höhlmann.
Neurode Herr Ant. Hentschel.	Waldenburg Herr R. W. Pflücker.

Regierungsbezirk Oppeln.

Carlowitz Herr Machate.	Neustadt Herr Pietsch.
Constadt Herr E. Bergemann.	Ottmachau Herr A. Pflug.
Falkenau Herr C. Mende.	Patschkau Herr A. F. Hanke.
Gleiwitz Herr M. Färber.	Proskau Herr A. Bandmann.
Groschowitz bei Oppeln Herr Nentwig.	Rybnik Herr B. Rosenthal.
Kreuzburg O.-S. Herr L. Hadra.	Sohrau Herr Heinr. Hoffmann.
Leobschütz Herr Herrm. Hoffmann.	Tarnowitz Herr E. Roth.
Neisse Herr Jos. Graveur.	Ziegenhals Herr A. Rinke.

Die mit einem * bezeichneten Herren liegen der kgl. Regierung zur Bestätigung vor.

Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin.
Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.
Obige Gesellschaft gewährt Versicherung gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waarenlager, lebendes und todtes Inventar, sowie Erntefrüchte gegen feste, aber angemessen mäßige Prämien und nach § 10 ihrer Versicherungs-Bedingungen den Hypothekengläubigern Schutz. — Nähere Auskunft und die nöthige Anleitung zur Aufnahme wird sowohl von der hiesigen General-Agentur, als auch von den nachstehenden Vertretern der Gesellschaft:
Herrn **Otto Bannowsky,** hier, Karlsstraße Nr. 8,
„ **Herrmann Bürkner,** „ Brüderstraße,
„ **Gustav Michaelis,** „ Neumarkt Nr. 13,
„ **C. A. Niemann,** „ Schuhbrücke Nr. 60,
„ **Theod. Peltner,** „ Alte-Taschenstraße Nr. 12,
„ **G. Adler** in Herdain,
bereitwilligst ertheilt. — Ferner empfiehlt sich die Gesellschaft zur Uebernahme von Transport-Versicherungen gegen See- und Stromgefahr.
Breslau, im April 1861. [2997]
Der General-Agent Carl Krull,
Karlsstraße Nr. 41.

Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.
Da der Aufruf vom 12. Februar d. J. in dem Staats-Anzeiger Nr. 43, der Berliner Börsenzeitung Nr. 74, der Magdeburger Zeitung Nr. 39 und der Breslauer Zeitung Nr. 79 erfolglos geblieben ist, werden auf Grund des § 10 unseres Gesellschafts-Statuts die Actien Nr. 2526 bis 3622 für ungiltig und die Zeichner derselben, resp. die Besitzer der darüber ausgefertigten Quittungsbogen der Ansprüche an die Gesellschaft auf Empfang von Actien für verlustig und die auf jene Actien bis dahin eingezahlten Raten als der Gesellschaft verfallen erklärt. [3149]
Berlin, den 12. April 1861. **Der Verwaltungsrath.**

Beste asphaltirte Dach-Steinpappe
eigener Fabrik, von der königl. Regierung als feuersicheres Deckmaterial amtlich anerkannt, empfiehlt zu billigsten Preisen: [3153]
Krampe bei Grünberg, 1861. **Die Förstersche Papier-Fabrik.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, offerire ich oben erwähnte Dach-Steinpappe in Tafeln und Rollen von meinem hiesigen Lager zu Fabrikpreisen billigst.
Breslau, im April 1861. **Ferdinand Stephan,**
Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25.

Wiederholte Aufkündigung

zur Baarzahlung verlooseter Posener 4prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 22. Dezember 1860 fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten 4prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
A. Ueber 1000 Rthlr.			
4	5831	Belęcin	Fraustadt
10	5478	Budziszewo	Obornik
1	3274	Chaławy	Schrimm.
6	5123	Czeszewo	Wongrowitz.
6	5062	Dziewierzewo	dito
40	142	Dupin	Kröben.
61	118	Jutrosin	dito
14	5978	Lewice (Lewitz)	Meseritz.
11	891	Mierzewo	Gnesen.
16	3304	Miniszewo	Pleschen.
20	2379	Niepart	Kröben.
1	2733	Niemczynek	Wongrowitz.
12	1811	Owinsk	Posen.
4	2720	Przysieka	Wongrowitz.
120	5559	Pakosław	Kröben.
6	6330	Redkowo	Schubin.
5	5508	Racadowo	Pleschen.
2	3493	Strzeszki	Schroda.
3	5036	Wapno	Wongrowitz.
B. Ueber 500 Rthlr.			
4	2299	Chyby	Posen.
22	490	Gorzyczki	Kosten.
25	1591	Gościeszyn	Bomst.
20	4732	Graboszewo kość.	Wreschen.
26	2164	Kotowo	Buk
25	5794	Kruchowo	Mogilno.
9	981	Krzyżanowo	Schrimm.
6	2735	Łagiewniki	Posen.
30	6175	Modrze	dito
58	1416	Miłosław	Wreschen.
12	3231	Modliszewo	Gnesen.
19	4491	Oporowo	Fraustadt.
72	315	Przygodzice	Adelnau.
74	317	dito	dito
28	4215	Pruchnowo	Chodziesen.
22	2689	Powodowo	Bomst.
42	3212	Sierniki	Wongrowitz.
34	4446	Smolice	Kröben.
20	6579	Strzelce wielkie (gross)	dito
8	5870	Strzyżewko smyk.	Gnesen.
10	5694	Suchorzewo	Pleschen
17	4565	Wyganowo	Krotoschin.
24	1638	Września (Wreschen)	Wreschen.
12	4143	Winnagóra	Schroda.
7	5782	Wilkowya	Gnesen.
C. Ueber 250 Rthlr.			
18	572	Cmachowo	Samter.
66	3560	Dobrojewo	dito
27	2484	Dziewierzewo	Wongrowitz.
24	1	Gronówko	Kosten.
12	3456	Gryżyna	dito
20	345	Grudzielec	Pleschen.
12	3547	Jarząbkowo	Gnesen.
12	604	Kołaczkowo	dito
104	2459	Kretkowo	Wreschen.
20	3234	Łubowo	Gnesen.
54	390	Pakosław	Kröben.
12	1084	Psarskie	Schrimm.
146	193	Przygodzice	Adelnau.
12	2533	Pawłowo	Wongrowitz.
14	1168	Pigłowice	Schroda.
64	2735	Szamotuły (Samter)	Samter.
33	1007	Trzuskotowo	Posen.
18	1268	Żydowo	dito
D. Ueber 100 Rthlr.			
19	7136	Bronowo	Pleschen.
25	8682	Babin	Wreschen.
24	4719	Chełkowo und Karmin	Kosten.
47	10993	Chłapowo	Schroda.
54	11000	dito	dito
51	791	Dąbrowo	Bomst.
40	11393	Daleszyn	Schrimm.
19	8483	Dziećmiarki	Gnesen.
58	2944	Gogolewo	Kröben.
80	3464	Grabowo	Wreschen.
73	1241	Gołębin	Kosten.
32	2982	Jurkowo	dito
57	9527	Kwilcz	Birnbaum.
68	732	Kretkowo	Wreschen
38	3280	Kierzno A. u. B.	Schildberg.
36	8271	Lewkowo	Adelnau.
48	8283	dito	dito
118	11881	dito	dito
62	8834	Lewice (Lewitz)	Meseritz.
66	9758	Malczewo	Gnesen.
86	77	Nowemiasto	Pleschen.
98	89	dito	dito
22	3228	Nieczajna	Obornik.
84	8948	Opatów	Schildberg.
54	7098	Olszyna	dito
42	5516	Posadowo	Buk.
17	10287	Popowo	Birnbaum.
182	11236	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.
190	11244	dito	dito
212	11266	dito	dito
48	3385	Potulice	Wongrowitz.
46	7365	Pruchnowo	Chodziesen.
288	4050	Przygodzice	Adelnau.
50	4940	Popówko	Obornik.
56	9770	Rogaczewo małe (klein)	Kosten.
56	8500	Rusko	Pleschen.
28	5799	Rojów	Schildberg.
74	1681	Raszkowo	Adelnau.
18	4404	Sepno wielkie (gross)	Kosten.
84	5213	Sierniki	Wongrowitz.
94	5223	dito	dito
36	11833	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.
80	9789	Sobótka	Pleschen.
90	8259	Szamotuły (Samter)	Samter.
70	6712	Tuczemp	Birnbaum.
76	6718	dito	dito
42	6963	Wrotkowo	Krotoschin.
29	7992	Wyganowo	dito
308	10395	Wronki (Wronke)	Samter.
14	4746	Węgry II.	Adelnau.
14	10188	Wilkowia	Gnesen.
22	3897	Węgierskie	Schroda.
91	162	Września (Wreschen)	Wreschen.
132	2274	dito	dito
134	2276	dito	dito
53	7481	Żydowo	Gnesen.
86	1281	Żytowiecko	Kröben.
E. Ueber 50 Rthlr.			
32	360	Boguszyn	Pleschen.
23	4734	Chrzanowo	dito
54	3361	Dombrowo	Wongrowitz.
28	1532	Grabianowo	Schrimm.
52	3057	Gowarzewo	Schroda.
90	2066	Grembanin	Schildberg.
38	3805	Grabonóg	Kröben.
112	4412	Gola	dito
36	1905	Głuponie	Buk.
24	1148	Kembłowo	Wreschen.
94	1585	Kaźmierz	Samter.
98	1589	dito	dito
54	3875	Lewkowo	Adelnau.
62	3883	dito	dito
210	3467	Lwówek (Neustadt)	Buk.
220	3477	dito	dito
100	5664	Lubasz	Czarnikau.
98	355	Mielęcin	Schildberg
106	1511	Niepart	Kröben.
136	47	Nowemiasto	Pleschen.
34	3040	Niemierzewo	Birnbaum.
31	1182	Nieświastowice	Wongrowitz.
50	1634	Nojewo	Samter.
76	1017	Nekła	Schroda.
46	812	Popowo	Kosten.
38	2217	Pijanowice	Kröben.
40	2219	dito	dito
308	1896	Przygodzice	Adelnau.
124	2408	Sierniki	Wongrowitz.
134	2418	dito	dito
42	3275	Srebrnegórki	dito
44	4969	Strzeszki	Schroda.
18	6023	Wrączyn	dito
96	73	Września (Wreschen)	Wreschen.
254	4573	dito	dito
468	5100	Wronki (Wronke)	Samter.
84	2892	Zimnawoda	Pleschen.
F. Ueber 25 Rthlr.			
64	1610	Arkuszewo	Gnesen.
73	1619	dito	dito
204	6461	Czerniejewo	dito
72	2134	Cerekwica	Pleschen.
24	1549	Czerlino	Wongrowitz.
34	1559	dito	dito
68	7431	Dombrowo	dito
72	7435	dito	dito
82	2916	Grodzisko	Pleschen.
54	9076	Gonice	Wreschen.
64	9605	dito	dito
90	4063	Grabowo	dito
48	8159	Graboszewo kościelne	dito
50	8161	dito	dito
36	10137	Gostyczyna	Adelnau.
68	2848	Gościeszyn	Bomst.
98	1081	Iwno	Schroda.
60	3938	Kierzno A. u. B.	Schildberg.
112	3735	Kaźmierz	Samter.
40	1123	Krzyżanowo	Schrimm.
99	9668	Kruchowo	Mogilno.
124	7305	Kretkowo	Wreschen.
126	8795	Łomnica	Meseritz.
122	820	Ludomy	Obornik.
75	8118	Lewkowo	Adelnau.
128	10503	Lubasz	Czarnikau.
130	10505	dito	dito
50	4023	Mieleszyn	Gnesen.
62	4035	dito	dito
27	8289	Michalcza	dito
156	1776	Mielęcin	Schildberg.
186	1806	dito	dito
94	2649	Mszyczyn	Schrimm.
106	2661	dito	dito
44	3099	Murzynowo borowe	Schroda.
50	3105	dito	dito
36	3895	Nieczajna	Obornik.
36	2514	Nieświastowice	Wongrowitz.
20	7587	Oporzyn	dito
26	5308	Popowo Ignacewo	Gnesen
56	8631	Pożarowo	Samter.
103	7406	Pruchnowo	Chodziesen.
318	4530	Przygodzice	Adelnau.
84	8848	Ryczywół	Obornik.
49	9805	Rudnicze	Wongrowitz.
39	3808	Rostworowo	Posen.
31	4735	Sapowice	dito
40	1461	Szypłowo	Pleschen.
65	11064	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.
35	3776	Sadowie	Adelnau.
46	5876	Sędziwojewo	Wreschen.
32	8022	Skąpe	dito
106	10993	Siedmiorogowo	Krotoschin.
108	6952	Tuchorze	Bomst.
56	7337	Wapno	Wongrowitz.
31	5546	Wolanki	Gnesen.
26	5595	Wola Czewujewska	Mogilno.
86	3711	Wiry	Posen.
49	8918	Żerniki	Schrimm.
26	6137	Żerniki	Obornik.
94	2496	Zbyszewice	Chodziesen.
142	8783	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.
62	8962	Zelice	Wongrowitz.

wiederholentlich auf, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons event. den Talons oder der Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Kuvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Johanni d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins, und zwar in der Zeit **vom 2. bis zum 16. Juli d. J.** erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung vom 10. Novbr. 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 Pag. 22) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. Hiervon werden ihnen jedoch keine Zinsen gezahlt, vielmehr bei der späteren Präsentation der Pfandbriefe die fälligen und bereits realisirten Kupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
A. Ueber 1000 Rthlr.				
4	1749	Cerekwica	Wongrowitz.	W.59
24	4332	Czerniejewo	Gnesen.	dito
2	2197	Gądki	Schrimm.	dito
2	2047	Głuszyna	Posen.	J. 60
4	1975	Gembice	Kröben.	dito
8	4307	Karsewo I.	Gnesen.	dito
6	5333	Krzyżanki	Kröben.	dito
16	3645	Konino	Buk.	W.59
18	3956	Parzenczewo	Kosten.	J. 60
4	2233	Rudki	Samter.	dito
3	1362	Rokitnica	Posen.	dito
4	2810	Spławie	Kosten.	dito
2	4360	Żółcz	Gnesen.	W.59
9	3009	Żórawia	Schubin.	W.58
B. Ueber 500 Rthlr.				
7	3504	Dębowałęka II. (Geiersdorf II.)	Fraustadt.	W.59
20	5596	Dąbrówka (Gross-Dammer)	Meseritz.	J. 58
36	6349	Dobrojewo	Samter.	dito
9	4241	Górki dąbskie	Schubin.	J. 60
5	3015	Grzebienisko	Samter.	dito
16	3481	Koszuty	Schroda.	dito
18	5809	Kręsko (Kranz)	Meseritz.	dito
34	3065	Konino	Buk.	dito
18	2152	Kierzno A. u. B.	Schildberg.	dito
66	4319	Lwówek (Neustadt)	Buk.	dito
26	4902	Łęsce	Birnbaum.	dito
27	435	Mikołajewice	Gnesen.	W 46
26	730	Mielęcin	Schildberg.	W.59
18	5853	Osiek	Kosten.	J. 60
15	5758	Przytocznica	Schildberg.	dito
38	6229	Pogorzela	Krotoschin.	dito
62	6263	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.	dito
80	6281	dito	dito	dito
92	6293	dito	dito	dito
64	307	Przygodzice	Adelnau.	dito
22	2086	Psarskie	Samter.	W.59
8	2336	Piotrowo	Schrimm.	dito
6	3354	Ryczywół	Obornik.	J. 60
8	2042	Sadowie	Adelnau.	dito
15	1960	Złotniki	Posen.	W.59
C. Ueber 250 Rthlr.				
32	1663	Brody	Buk.	J. 60
36	890	Głuchowo	Kosten.	dito
16	2591	Krzyżanki	Kröben.	dito
16	1274	Lipnica	Samter.	W.59
71	2958	Łomnica	Meseritz.	W.52
34	939	Niemczyn	Wongrowitz.	J. 60
16	2136	Ossowasień górna (Ob.-Röhrsdorf)	Fraustadt.	W.58
31	2769	Orchowo	Mogilno.	J. 45
126	3527	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.	J. 60
138	185	Przygodzice	Adelnau.	dito
19	2677	Potrzonowo	Obornik.	dito
66	2347	Tuczemp	Birnbaum.	dito
D. Ueber 100 Rthlr.				
22	1565	Arkuszewo	Gnesen.	J. 60
38	2139	Bolechowo	Posen.	dito
45	10164	Borek	Krotoschin.	dito
48	2626	Czarnotki	Schroda.	dito
82	10559	Czacz	Kosten.	dito
90	10567	dito	dito	dito
30	12016	Cielce vel Czylcz	Pleschen.	W.59
32	12018	dito	dito	J. 58
54	111	Chocicza	dito	dito
48	11401	Daleszyn	Schrimm.	W.59
72	7959	Drzązgowo	Schroda.	J. 60
16	10103	Dobramyśl	Fraustadt.	dito
68	5703	Gołaszyn (Bärsdorf)	Kröben.	dito
50	15	Gronówko	Kosten.	dito
60	10122	Gonice	Wreschen.	dito
18	8316	dito	dito	W.58
192	9098	Gałowo	Samter.	J. 60
198	9104	dito	dito	dito
74	2960	Gogolewo	Kröben.	dito
82	2968	dito	dito	dito
60	3450	Gogolewo	Schrimm.	J. 60
72	5333	Golenia vel Golina	Pleschen.	W.59
27	10672	Gostyczyna	Adelnau.	dito
16	11562	Gorzewo	Wongrowitz.	W.47
90	8226	Jeżewo	Schrimm.	W.51
22	3606	Januszewo	dito	J. 60
120	2806	Jarocin	Pleschen.	dito
56	5964	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.	W.58
58	5966	dito	dito	J. 60
22	4753	Knyszyn	Posen.	dito
60	3738	Konarzewo	dito	J. 58
82	1919	Miłosław	Wreschen.	W.59
72	414	Mikołajewice	Gnesen.	J. 60
80	422	dito	dito	W.58
36	3440	Mieleszyn	dito	W.59
10	8446	Michalcza	dito	W.55
11	8447	dito	dito	J. 57
28	5248	Modliszewo	dito	J. 60
36	5256	dito	dito	dito
78	890	Mielęcin	Schildberg.	dito
74	2904	Niepart	Kröben.	J. 58
58	1829	Nekla	Schroda.	W.58
50	7094	Olszyna	Schildberg.	W.59
98	4286	Pawłowice	Fraustadt.	J. 60
178	11232	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.	W.58
26	10146	Przytocznica	Schildberg.	dito
93	1700	Raszkowo	Adelnau.	J. 57
18	7975	Rogowo	Kröben.	J. 58
28	6634	Rossoszyce II.	Adelnau.	J. 60
42	3912	Szymanowo	Schrimm.	W.59
44	3914	dito	dito	J. 60
20	3077	Sadowie	Adelnau.	dito
88	7682	Szelejewo	Krotoschin.	dito
14	11948	Stanjewo	dito	dito
26	6592	Sieroszewice	Adelnau.	W.59
30	7275	Srebrnegórki	Wongrowitz.	dito
76	5205	Sierniki	dito	dito
20	11729	Tarnowo	Kosten.	J. 60
18	11971	Wyków	Krotoschin.	dito
93	164	Września (Wreschen)	Wreschen.	dito
52	2166	Wierzonka	Posen.	W.59
60	2174	dito	dito	J. 58
28	2430	Wróblewo	Samter.	dito
48	3013	Wiry	Posen.	W.58
74	6470	Zimnawoda	Pleschen.	W.59
92	9030	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz.	J. 60
24	3095	Żydowo	Posen.	dito
26	3097	dito	dito	dito
E. Ueber 50 Rthlr.				
54	304	Broniszewice	Pleschen.	W.47
34	366	Ćmachowo	Samter.	J. 60
40	1592	Dębowałęka I. (Geiersdorf I.)	Fraustadt.	W.59
42	1594	dito	dito	W.58
147	5880	Dłoń	Kröben.	W.59
24	3913	Gonice	Wreschen.	J. 58
56	3061	Gowarzewo	Schroda.	J. 52
56	1268	Gościeszyn	Bomst.	J. 39
60	1272	dito	dito	J. 58
120	1075	Gronowo	Kosten.	J. 60
34	5377	Gostyczyna	Adelnau.	dito
32	1765	Januszewo	Schrimm.	dito
34	4066	Kamieniec	Kosten.	W.59
29	1153	Kembłowo	Wreschen.	J. 57
62	4169	Kąkolewo	Fraustadt	J. 55
30	2187	Knyszyn	Posen.	J. 60
22	2201	Korzkwy	Pleschen.	dito
96	1587	Kaźmierz	Samter.	dito
206	3463	Lwówek (Neustadt)	Buk.	dito
212	3469	dito	dito	dito
40	1702	Mielęszyn	Gnesen.	dito
77	5928	Mnichy (München)	Birnbaum.	dito
91	5942	dito	dito	W.59
130	1109	Miłosław	Wreschen.	dito
132	1111	dito	dito	J. 60
165	1144	dito	dito	J. 56
28	5823	Orzeszkowo	Schroda.	W.59
44	4233	Pożarowo	Samter.	J. 58
46	4235	dito	dito	J. 60
60	1037	Poniec (Punitz)	Kröben.	J 58
69	1046	dito	dito	J. 57
100	888	Raszkowo	Adelnau.	J. 58
50	2641	Rojów	Schildberg.	J. 60
112	4772	Sobótka	Pleschen.	dito
62	4888	Spławie	Posen.	dito
58	2655	Sklarka	Schildberg.	dito
40	5036	Strzegowo	Adelnau.	J. 58
35	4926	Suchorzewo	Pleschen.	W 55
99	1284	Wełna	Obornik.	W.54
98	1283	dito	dito	J. 60
94	2902	Zimnawoda	Pleschen.	dito
52	1164	Zbyszewice	Chodziesen.	dito
F. Ueber 25 Rthlr.				
34	9256	Bogwidze	Pleschen.	J. 60
40	9262	dito	dito	J. 58
36	5781	Bobrowniki B.	Schildberg.	J. 60
64	2819	Bolechowo	Posen.	dito
81	2752	Chludowo	dito	dito
76	3298	Czarnotki	Schroda.	dito
78	2140	Cerekwica	Pleschen.	W.59
30	8315	Dziećmarki	Gnesen.	dito
250	10680	Dobrojewo	Samter.	J. 60
254	10684	dito	dito	J. 58
78	7441	Dombrowo	Wongrowitz.	J. 60
208	8829	Gałowo	Samter.	dito
94	2326	Głuchowo	Kosten.	dito
136	2343	Gronowo	dito	dito
142	2349	dito	dito	dito
160	2367	dito	dito	W.59
161	2368	dito	dito	J. 58
64	8	Gronówko	dito	W.59
52	8163	Graboszewo kościelne	Wreschen.	J. 60
54	7749	Grab	Pleschen.	dito
42	4549	Głuponie	Buk	dito
63	2897	Grodzisko	Pleschen.	J. 53
68	2902	dito	dito	J. 60
78	2912	dito	dito	J. 58
122	5691	Golenia vel Golina	dito	W.58
36	4204	Januszewo	Schrimm.	J. 58
46	4433	Jabkowo	Wongrowitz.	W.59
56	4347	Jarosławiec	Schroda	J. 60
104	8356	Kuklinowo	Krotoschin.	dito
118	3741	Kaźmierz	Samter.	J 58
121	3744	dito	dito	W.59
80	3951	Kotowo	Buk.	J. 58
60	4169	Kopanica	Bomst.	W.58
76	4785	Karna	dito	J. 58
257	7635	Lwówek (Neustadt)	Buk.	W.52
140	10515	Lubasz	Czarnikau.	J. 58
38	3815	Lipnica	Samter.	J. 60
96	8625	Lewice (Lewitz)	Meseritz.	dito
20	9597	Łubówko	Gnesen.	dito
52	712	Mierzewo	dito	dito
70	2625	Mszyczyn	Schrimm.	J. 58
108	2663	dito	dito	J. 60
162	1782	Mielęcin	Schildberg.	dito
176	1796	dito	dito	W.59
71	10758	Miłosławice	Wongrowitz.	J. 58
87	10774	dito	dito	J. 52
77	9300	Malczewo	Gnesen.	J. 58
57	4030	Mieleszyn	dito	J. 57
42	2520	Nieświastowice	Wongrowitz	J. 60
52	2530	dito	dito	W.58
76	8684	Niegolewo	Buk.	J. 58
88	1313	Ottorowo	Samter.	dito
37	6982	Ostrowo	Wreschen.	J. 55
312	4524	Przygodzice	Adelnau.	J. 58
32	9752	Popowo	Birnbaum.	dito
68	1758	dito	Kosten.	dito
28	5310	Popowo Ignacewo	Gnesen.	J. 60
110	7413	Pruchnowo	Chodziesen.	dito
32	3801	Rostworowo	Posen.	J. 58
37	3806	dito	dito	W.58
30	5888	Ryczywół	Obornik.	J. 60
30	486	Szkudły	Pleschen.	dito
66	10289	Siekowo	Kosten.	J. 58
26	4730	Sapowice	Posen.	dito
79	3496	Sulencin	Schroda.	W.58
25	4768	Sepno wielkie (gross)	Kosten.	dito
54	4569	Starogród	Krotoschin.	J. 58
75	11074	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.	W.59
46	11043	Tarnowo	Kosten.	J. 60
42	6522	Turostowo	Gnesen.	dito
113	2867	Wełna	Obornik.	J. 58
122	2876	dito	dito	J. 60
32	5706	Wilkowo	Samter.	dito
52	7273	Winnagóra	Schroda.	dito
30	4407	Węgierskie	dito	W.44
20	5551	Wierzyce	Gnesen.	J. 58
32	5076	Węgry II. vel Węgierszczyzna	Adelnau.	dito
34	5708	Wilkowo	Samter.	W.59
26	28	Wilcza	Pleschen.	dito
70	4457	Żórawia	Schubin.	dito
74	4461	dito	dito	dito
114	6837	Zimnawoda	Pleschen.	J. 60
22	6133	Żerniki	Obornik.	dito
52	8921	dito	Schrimm.	dito
40	3792	Żydowo	Posen.	dito
45	3797	dito	dito	J. 58

Posen, den 2. April 1861. [549]

General-Landschafts-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Agnes, verehelichten Gerbermeister Heller, gebornen Körner, gehörige Besitzung Nr. 11 zu Kolonie Erdmannswille abgeschätzt auf 6074 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

26. Juni 1861, von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Simon Loewy öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [102]

Beuthen OS., den 12. Dezember 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[548] **Bekanntmachung wegen Holzverkaufs im Wege des Meistgebots.**

Es sollen **am 22. d. M.,** Montag Vormittag 9 Uhr, aus dem Schlage 7 ꝛc. des Forst-Districts Fuchsberg der Ober-Försterei Panten:

ca. 80 Stück Eichen in verschiedenen Längen und Stücken von 6 bis 149 K.-Fuß Inhalt, z. Theil anbrüchig und schadhaft,

ca. 225 Stück schöne Weißbuchen-, Rüstern- und Ahorn-Stämme, 4 dto. Linden- und Pappeln-, und

ca. 30 Klaftern meist 3 Fuß 4 Zoll langes Eichen-Böttcher-Holz

im Schlage Nr. 7, dicht an der Försterei und der Oder, ½ Meile von Maltsch, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Herr Förster Rietzschel in Fuchsberg wird das Holz vor dem Termine vorzeigen.

Forsthaus Panten, den 14. April 1861.

v. Pannewitz, Oberförster.

[550] **Licitation.**

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Goslawitz, Lublinitzer Kreises, mit Hebebefugniß von 1½ Meilen, soll vom 1. Juli d. J. ab, meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin **den 22. Mai d. J.,** Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt worden, wozu alle Pachtlustige mit dem Bemerken zu erscheinen aufgefordert werden, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thaler baar oder in preuß. Staatspapieren zu gleicher Höhe nach dem Courswerthe deponiren muß. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns während der Amtsstunden eingesehen werden.

Landsberg, den 15. April 1861.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Auction. [3169]

Freitag, den 19. April Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch einige Möbel, wobei ein rundes Sopha mit wollenem Bezug, 1 Sophatisch mit Marmorplatte, 1 Mahagoni-Blumentisch, ferner mehrere Kleidungsstücke nebst einem Bisampelz, 30 Flaschen guten Burgunder, **sowie um 11 Uhr: ein Mahagoni-Flügel** (engl. Mechanik), meistbietend versteigern.

H. Saul, Auctions-Kommissarius.

Arbeitsverdingung.

Im Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverbande soll die Regulirung vorläufig nur eines Theils des Masselwitzer Floß-Grabens an den Mindestfordernden verdungen werden. Der Anschlag in Höhe von 257 Thlrn. so wie die näheren Bedingungen werden in dem am **Donnerstag den 25. d. M.,** Nachmittags 4 Uhr, in der Brauerei zu Klein-Masselwitz bei Breslau anstehenden Termine vorgelegt werden. Unternehmungslustige, die eine Caution von 40 Thlr. zu erlegen haben, werden zu diesem Termine hiermit eingeladen.

Herrnprotsch, den 16. April 1861.

Kutzner, Deichhauptmann.

In einer anmuthig gelegenen Stadt Thüringens ist ein **Gasthaus** nebst Sommerwirthschaft mit dazu gehörigen Anlagen, großem Salon, Kegelbahn, Felsenkeller, mit acht Acker Areal (à 140 Quadratruthen) in reizender Lage, an einer frequenten Straße für 12,000 Thaler zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Dr. **Bauer** in Jena. [2200]

Bad Elster

bei Adorf im königlich sächsischen Voigtlande.

Die Badesaison wird in diesem Jahre den 15. Mai eröffnet und den 30. September geschlossen.

Die Heilquellen von Elster, zur Klasse der alkalisch-salinischen Eisensäuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, sowie kohlensaures Eisenoxydul und Kohlensäure.

Hiernach bieten diese Quellen in ihrer Anwendung als Trinkkur und zu Bädern, beziehentlich in Verbindung mit dem von den Mineralquellen geschwängerten Moor theils vereinigt ein eigenthümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannichfaltigsten Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krankheiten. Sie haben sich vorzüglich bewährt in mehreren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufs, als bei Pfortaderstockungen, Hämorrhoiden, Gicht, Scropheln, Blutarmuth, Bleichsucht und bei verschiedenen, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheitszuständen; ferner bei Nervenschwäche, bei Lähmungen der verschiedensten Grade und Formen, bei Schwäche der Bewegungswerkzeuge, so wie des Athmungs- und Verdauungsapparates und bei daher stammenden chronischen Katarrhen der zu diesen Apparaten gehörigen Organe.

Für gut zubereitete Kuh- und Ziegen-Molke ist Sorge getragen, wie denn auch durch die Apotheke im Orte zu Kuren mit Kräutersäften Gelegenheit geboten ist.

Die Einrichtung der Anstalt selbst, wie die der Hotels und Logishäuser gehört zu den vorzüglichsten und bietet in Verbindung mit der höchst romantischen, waldreichen Umgebung jede wünschenswerthe Annehmlichkeit.

Mit der Stadt Plauen, nächster Hauptstation der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn, findet täglich mehrmalige **Postverbindung** statt, auch ist eine **Telegraphenstation** des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins in Elster eröffnet.

Banquiergeschäfte werden durch Herrn Kaufmann Jacob Schiller in Elster vermittelt.

Der unterzeichnete Commissar, sowie der kgl. Brunnen- und Bade-Arzt Herr Hofrath Dr. Flechsig, ingleichen die Herren Bade-Aerzte Dr. Bechler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briefe jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bad Elster, im April 1861. [3148]

Der königliche Bade-Commissar: von Paschwitz.

Für Bau-Unternehmer.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich dem [3670]

Herrn D. M. Peiser in Breslau

die General-Agentur resp. den Verkauf meiner sämmtlichen Fabrikate von **feuersichern Steinpappen** zur Dachbedeckung, Asphaltplatten gegen Feuchtigkeit ꝛc., übertragen habe, und übernimmt derselbe auch Dacheindeckungen ꝛc. zu den billigsten Preisen. Meine Fabrikate erfreuen sich in den hiesigen Gegenden der größten Anerkennung, und hoffe ich, daß diese in Schlesien auch nicht ausbleiben wird.

Neustadt O/S. und Kreuz, den 10. April 1861. **J. Umlauft.**

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich die Fabrikate des Herrn **J. Umlauft,** wovon ich fortwährend Lager halte, zur geneigten Beachtung, und werde ich bemüht sein, sowohl durch gute Waare, als billige Preise die geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig suche ich in der Provinz für obige Artikel geeignete Agenten.

Breslau, den 10. April 1861. **D. M. Peiser,** Wallstr. 1a,

Für Bauherren und Maurermeister!

Alte Eisenbahnschienen 4″, 4½″ und 5″ hoch, in beliebigen Längen, **schmiedeeiserne Wasserleitungsröhren** 1½″, 2″ und 3″ weit, **gußeiserne Wasserleitungsröhren** in verschiedenen Weiten, **Bauwinden** und **Windeheber, gußeiserne Bausäulen** 12′ lang, 7″ äußerer Durchmesser bei 1½″ Eisenstärke, sind in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen vorräthig in der [3677]

Eisenhandlung von **Louis Wollheim,** Reuschestraße 46.

Das Lager der Berliner Porzellan-Manufaktur von

F. Ad. Schumann

befindet sich vom 1. April d. J. ab:

am Ringe 51, erste Etage (Naschmarktseite) und Schweidnitzerstraße Nr. 3, im ersten Viertel vom Ringe.

Im Lokale Ring 51 werden noch ca. 400 Dtzd. Speiseteller, sowie ca. 50 weiße und ca. 30 dekorirte Tafelservice zu bedeutend reducirten Preisen verkauft. Ein Service zu 12 Couverts in glatter konischer oder engl. Form, bestehend aus 3 Dtzd. flachen, 1 Dtzd. tiefen und 1 Dtzd, Dessertellern, 2 runden flachen Schüsseln, 2 dito tiefen, 2 ovalen dito, 4 Compotieren, 1 Terrine, 2 Saucieren, 1 Senfgefäß mit Löffel, 2 Salz- und Pfeffergefäßen, kostet 14 Thlr., eins derselben in Baroque-Form 18 Thlr., dekorirte Service zu 12 Couverts mit blauen Rändern, engl. Form, 23 Thlr., dergl. in Gold, Blau und Gold, Roth und Gold oder Grün und Gold, in engl. oder Baroque-Form 35 Thlr.; zu 18 und 24 Couverts im Verhältniß höher. [3103]

Mein großes Lager von baumwollenen **Strickgarnen,** echt engl. Hanf- u. Herrnhuter Zwirn, Nähseide, Stick-, Zeichen- u. Eisengarn, Spitzen, Bänder, Schnuren, Knöpfe, Nähnadeln und Nadler-Waaren empfehle im Ganzen und einzeln in guter Waare zu billigsten Preisen.

Futterzeuge, Fischbein, Hestel, Einschlagösen.

Herrmann Blasche,

Friedrich-Wilhelmsstraße 76,

nahe am Königsplatz. [3551]

Stiefelstrippen. Senkel, Bestech- u. Hanfgarn.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. C. Fabian,** Ring 4. [2201]

Unsern geehrten Committenten die ergebene Nachricht, daß die längst große Hauptsendung [3166]

≡ Eau de Lys de Lohsé ≡

in ⅟₁ Flaschen à 1 Thlr., in ½ Flaschen à 15 Sgr. aus Berlin eingetroffen ist.

Alleiniger General-Debit für Schlesien:

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

---

150 Ctr. schöne, rohe Tuchhadern

sind zu verkaufen durch **M. Breslauer,** Reuschestraße 21. [3672]

Echte Kieler Sprotten bei **Hermann Straka,**

Mineralbrunnen-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Lager, Junkernstr. 33.

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat (Rübendünger) — Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt — **künstl. Guano-Poudrette** offerirt unter **Garantie** des Gehalts

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [2202]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

Schafvieh-Verkauf.

200 Mutterschafe, vollzahnig, mit guten Böcken gedeckt, sowie 100 Schöpse sind hier verkäuflich und nach Belieben abzugeben. Für die vollständigste Gesundheit der Heerde wird garantirt.

Ingramsdorf an der Freiburger Bahn, den 7. April 1861. [2942]

Das landgräflich zu Fürstenbergsche Wirthschafts-Amt.

Wollzüchenleinwand

englisches Fabrikat, 50 Pfd. schwer, offerirt ausnahmsweis billigst: [3137]

Eduard Kionka,

Ring 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Königshütte.

Photographisches Atelier von Tschenscher.

Ein **Gehilfe** findet daselbst Beschäftigung.

Gummi-Bälle, Schweißblätter und **Saugepfropfen, amerik. Ledertuch,**

sowie andere Gummi-Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen: [3659]

A. Kuschbert, Schweidnitzerstr. 5.

Leere Cement-Tonnen

werden gekauft. [3048]

Näheres Neue-Oderstr. 10 im Comptoir.

---

50 Thlr. Belohnung Demjenigen, der einem promovirten Juristen, der früher eine bedeutende advokatorische Praxis mit dem besten Erfolge durchgeführt, nachher durch Grundstück-Acquisition jedoch große Verluste erlitten, dabei aber noch bis zu höheren Beträgen cautionsfähig ist, eine auf mehrere Jahre hinaus dauernde Existenz mit einem Jahrgehalt von mindestens 200 Thlr. nachweist. Reflectant ist tüchtig als Jurist und als schneller Expedient, und kann derselbe die besten Zeugnisse seiner Qualification, wie seiner Führung produziren. Das Nähere auf gef. Adressen sub Dr. H. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3121]

Ein **Rittergut** in Oberschlesien, 1½ Meile von der Eisenbahn, 1 Meile von der Chaussee, 1905 Morgen Areal, wovon 1501 Mrg. Acker, 204 Mrg. Wiese, 21 Mrg. Garten, 120 Mrg. Laub-Wald, 24 Mrg. Hutung, 8 Mrg. Hofraum einschließlich Arbeiterhäusern, 4 Morgen Teiche mit einer 2gängigen Wassermühle. Lage gut. Kalksteinbruch und Kalkofen. Inventarium vollständig. Abgaben mäßig. Preis: 92,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter G. M. I. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [2231]

Ein **Rittergut** in Oberschlesien, an einer Chaussee, welche gleichzeitig die Verbindung mit der ¾ Meilen entfernten Eisenbahn vermittelt, 3413 Morgen nutzbares Areal, außer Gärten, davon 2264 Mrg. Acker und Wiesen, letztere in angemessenem Verhältniß. Der Acker meist Kalksteinunterlage bei Lehmboden. Forst 1150 Mrg. bis 40 Jahr altes Holz. Preis: 120,000 Thlr. Pfandbriefe 60,740 Thlr. Anzahlung nach Einigung. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter G. M. II. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [2232]

Ein Gut mit einer Anzahlung von 15 bis 30,000 Thlr., festen Hypotheken u. gutem Gebäude wird zu kaufen gesucht. **Genaue** Anschläge mit Fruchtfolge werden von Selbstverkäufern durch Hrn. Buchhändler **Retemeyer,** Berlin sub Chiffre J. 280 erbeten. [3150]

Für Gartenfreunde

empfehle ich folgende Pflanzen als das Vorzüglichste zum Anpflanzen der Gärten, als: **Malven** in sehr schön gef. Sorten à Stück 2½ Sgr., **Nelken** pr. Dtzd. 7½ Sgr., **Heliotrop** pr. Dtzd. 1 Thlr., **Verbenen** pr. Dtzd. 15 Sgr., **Viola tricolor maxima** pr. Dtzd. 7½ Sgr., **Fuchsien,** die schönsten Sorten pr. Dtzd. 1 bis 2 Thlr., **Pelargonia scarlet.** pr. Dtzd. 1 Thlr., **Erytrina** pr. St. 7½ Sgr., **Bellis perennis** pr. Dtzd. 7½ Sgr., **Prinz of Wales** pr. St. 2½ Sgr., **Monatsrosen** pr. Dtzd. 1 Thlr., **Canna discolor** pr. Dtzd. 1 Thlr., **Canna ind.** pr. Dtzd. 1 Thlr., **Levkoypflanzen** pr. Schock 5 Sgr., andere Sommerblumenpflanzen pr. Schock 3 Sgr., 12 sehr schöne Warmhauspflanzen fürs Zimmer 2 bis 4 Thlr., **Cobaea scandens** pr. St. 5 Sgr., **Tropaeolum. Lobianen,** à Stück 2 Sgr., beide letztere sehr schnell wachsende Schlingpflanzen, **Georginen** pr. Dtzd. 1 Thlr., **Oenothera viripana** pr. Dtzd. 20 Sgr., **Calceolarien** pr. Dtzd. 1 Thlr., **Cupheen** pr. Dtzd. 15 Sgr. Bei Abnahme von 10 Thlr., Emballage frei. [2991]

Delpech, Kunst- und Handelsgärtner.

Lauban, April 1861.

Fußboden-Glanz-Lack

(rein gelbbraun u. mahagonifarbig) von **Franz Christoph** in **Berlin.**

Die vorzügliche Composition ist geruchfrei, trocknet sofort nach dem Aufstrich mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. [3162]

Weißer, grauer u. grüner Glanz-Lack

zu Fenstern, Tischen und Stühlen ꝛc.

Schwarzer Glanz-Lack

zu Holz, Eisen u. Leder offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Rettig-Bonbon, Anacahuite-Bonbon, Eibisch-Bonbon, Malz-Bonbon

das Pfund 12 Sgr. verkauft:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Victoria-Barège-Roben

in den schönsten Farben zu dem **unglaublich billigen Preise** von

1 Thlr. 10 Sgr.

empfiehlt: [3667]

Robert Ollendorff,

87 Ohlauer-Straße Nr. 87.

Talg-Seife, à Pfd. 3¾ bis 5 Sgr., feinste **Weizen-Strahlenstärke,** à Pfd. 3 bis 3¼ Sgr., [3157]

Soda, 10 Pfd. 12½ Sgr., empfiehlt:

Die **Seifen-Niederlage** von

W. Süßkind und Comp.,

früher: **Oelsner und Süßkind,** Reuschestraße Nr. 12.

Die Käserei

zu **Beilau** bei Kanth wird vom 1. Septbr. d. J. an wieder verpachtet. [3645]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Rathgeber bei Festlichkeiten.

Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, [3108]

namentlich

für die Jugend und ihre Erzieher.

Enthaltend:

69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 31 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epilage.

Verfaßt von **Philippine Sinnhold,** Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau.

Zweite vermehrte Auflage.

8. 13½ Bogen. Eleg. broch. Preis 10 Sgr

Neueste Festgedichte für Kinder

in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. von Petit.**

Zweite verbess. Aufl. Nebst einem Anhange:

Polterabend-Gedichte für Erwachsene.

Miniatur-Format.

Elegant broch. Preis 12 Sgr.

Die **Seifensiederei** als auch alle hierzu gehörenden Utensilien, welche der Herr Seifensiedermeister **Kaul** seit 9 Jahren inne hat, sind sofort zu verpachten und zum 1sten Juli d. J. zu übernehmen. Frankirte Briefe werden entgegengenommen von [3160]

L. Hoyer, Gleiwitz, Beuthenerstr. 44.

Eine freundliche **Besitzung** in Warmbrunn in Schlesien, vor 3 Jahren neu erbaut, bestehend aus massivem Wohnhaus, 2 Etagen, Stallung, Remise und großem Garten, mit der Aussicht nach dem Gebirge, soll für 5000 Thlr. verkauft werden und ist sogleich zu beziehen. Näheres bei dem Eigenthümer

L. Müller, Berlin, Kommandantenstr. 81.

Auf der Tambourir-Maschine

werden die neuesten Steppereien in Kettenstich auf jeden Stoff, besonders in Mantillen und Burnussen sauber angefertigt: Antonienstraße 11, 2 Treppen hoch. [3678]

Zur Beachtung.

Copir- u. Gallus-Dinte à Fl. 1, 2½ u. 6 Sgr.
Stempelfarben, blau u. schwarz à Fl. 2½ Sgr.
Zimmerfrottirung à Pfd. 12½ Sgr.
Gebirgsstärke à Pfd. 3 u. 3½ Sgr.
Paraffin-Brillant-Kerzen à Pck. 12½ Sgr.

Chemische Producten-Fabrik von

Wurm u. Thiel,

Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur allein zu haben bei [3671]

F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

[2322] **Quedlinburger**

Zucker-Rüben-Samen,

1860er Ernte, offeriren in schönster Qualität:

Gebrüder Staats,

Karlsstraße Nr. 28.

Handschuhe in Zwirn u. Baumwolle, **Filet-Handschuhe** in Seide u. Garn, **Gummigürtel, Portemonnaie** billigst bei **Herrm. Blasche,** Fr.-Wilhelmsstr. 76.

Vorzügliche Magdeburg. **Speisekartoffeln** à Metze 1¼ Sgr., do. Warschauerkartoffeln à Metze 1½ Sgr. und ca. 100 Sack Samenkartoffeln sind zu verkaufen Kupferschmiedestr. Nr. 48 im Keller. [3651]

Echten Peru-Guano, Amerik. Pferdezahn-Mais

vom Commissionslager der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin, offeriren: [2321]

Gebrüder Staats,

Karlsstraße Nr. 28.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Beachtungswerth. [3144]

Eine anständige, gebildete alleinstehende **Dame,** in gesetzten Jahren, der Kochkunst und Leitung eines Gasthofgeschäftes befähigt, gut empfohlen, findet in meinem Hotel sofort ein Placement. Franko-Offerten erbittet sich

Adolf Knechtel,

Hotelbesitzer in Kempen, Provinz Posen.

Steinmetzgehilfen, welche im Schrifthauen geübt sind, erhalten dauernde Beschäftigung beim Bildhauer **C. Herrmann** in Groß-Glogau. [3124]

Ein **Commis,** der das Material-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft gründlich erlernt hat, gegenwärtig noch in demselben conditionirt, der deutschen und polnischen Sprache in Rede und Schrift mächtig ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht zur weiteren Ausbildung zum 1. Juli ein ähnliches Engagement in einem größeren Geschäft unter bescheidenen Bedingungen. Gef. Offerten bitte spätestens in 14 Tagen C. W. Nr. 360 poste rest. Schmiegel niederzulegen.

In einem größeren herrschaftlichen Hause wird ein gewandter **Kammerdiener** katholischer Religion gesucht, der zugleich die Stelle eines Hausmeisters einzunehmen befähigt ist. — Zeugnisse seiner Tüchtigkeit müssen vorgelegt werden. Sollte derselbe verheirathet sein, so wäre es wünschenswerth, daß seine Frau zugleich die Stelle einer erfahrenen Wirthschafterin einnehmen könnte. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Schäfer** (vormals Hansen), in Breslau, Ohlauerstraße.

Ein junger Mann, militärfrei, der seit 7 Jahren in einem Stahl- und Kurzwaaren-geschäft gearbeitet hat, sucht zum Juni eine Lager- oder Reisestelle in eben solchem Geschäfte. Franco-Offerten unter H. R. 15 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen: pr. Johannis **1 Wohnung** (bestehend in 2 Stuben, Alkoven, Küche, Kabinet u. Zubehör); pr. Michaelis: **1 Gewölbe, 1 Wohnung** (2. Etage vornheraus). Näheres **Neuschestraße 48** im Comptoir par terre beim Hauswirth. [3674]

[3676] **Eine Wohnung**

ist von Johannis ab zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 17 par terre.

Schöne Wohnungen, in der Nähe der Promenade, von **90** bis **150** Thlr., sind zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5 par terre. [3660]

Weidenstraße Nr. 31 ist die 1. Etage von 4 Zimmern, 4 Kabinets, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näheres in der zweiten Etage daselbst. [3668]

Eine **Wohnung** nebst Alkove (30 Thlr.) ist zum 1. Mai d. J. Bürgerwerder Fährgasse Nr. 4 zu beziehen. [3652]

Ein lichtes freundliches Parterre-Lokal mit Gaseinrichtung und separatem Eingang von der Straße ist mit und ohne Wohnung zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres Weidenstr. 17 in der 1. Etage. [3666]

Weidenstraße 17 ist eine lichte freundl. Wohnung (nach vorn zu gelegen) nebst Beigelaß zu Johanni zu beziehen. Näheres 1. Etage vornheraus. [3665]

Das neu eingerichtete

Hôtel garni „Stadt Rom", 17 Albrechtsstraße 17,

empfiehlt bestens: [3147] **E. Astel.**

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[2247] **33** Albrechtsstraße **33.**

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 16. April 1861.

Weizen weißer p. 84 a.	91	85	79	Sgr.
„ gelber pro 84 a.	89	84	78	„
Roggen pro 84 a.	60	58	56	„
Gerste pro 70 a.	53	47	41	„
Hafer pro 50 a.	32	29	26	„
Erbsen pro Scheffel	65	57	49	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien ꝛc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 16. April 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 91	83	70—80	Sgr.
dito gelber	86— 88	81	70—78	„
Roggen	58— 60	56	50—54	„
Gerste	48— 51	45	40—43	„
Hafer	32— 33	30	26—28	„
Erbsen	61— 63	58	48—54	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19⅓ Thlr. bz. u. G.

16. u. 17. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″ 1‴ 53	28″ 1‴ 53	28″ 1‴ 08
Luftwärme	+ 1,0	— 1,0	+ 6,7
Thaupunkt	— 5,5	— 4,2	— 8,1
Dunstsättigung	54 pCt.	74 pCt.	25 pCt.
Wind	O	O	W
Wetter	heiter	Sonnenbl.	wolkig

Breslauer Börse vom 16. April 1861. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97½ B.	Ndrschl.-Märk.	4	—		
Dukaten		93¾ G.	Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ G	dito Prior.	4	—		
Louisd'or		108¾ G	dito dito	3½	—	dito Ser. IV.	5	—		
Poln. Bank-Bill.		86¾ B	dito dito C.	4	96 5/12 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	117¼ G.		
Oesterr. Währ.		65⅚ G.	Schl. Rst.-Pfdb.	4	—	dito Lit. B.	3½	—		
Inländische Fonds.			Schl. Rentenbr.	4	96¼ B.	dito Lit. C.	3½	117¼ G.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 11/12 B	Posener dito	4	92¼ B	dito Prior.-Ob.	4	88¼ B		
Preus. Anl. 1850	4½	101 11/12 B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¼ B.	dito dito	4½	95 11/12 B.		
dito 1852	4½	101 11/12 B	**Ausländische Fonds.**			dito dito	3½	75¾ G.		
dito 1854 1856	4½	101 11/12 B	Poln. Pfandbr.	4	84¾ G	Rheinische	4	—		
dito 1859	5	105½ B.	dito neue Em.	4	—	Kosel-Oderbrg.	4	32 B.		
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.	Poln. Schatz-O.	4	—	dito Prior.-Ob.	4	—		
St.-Schuld-Sch.	3½	87 B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	dito dito	4½	—		
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Oest. Nat.-Anl.	5	49¼ G.	dito Stamm	5	—		
dito dito	4½	—	**Eisenbahn-Aktien.**			Oppl.-Tarnow.	4	32⅓ G.		
Posen. Pfandb.	4	100⅜ G.	Freiburger	4	93¾ G.	Meininger-Bank		—		
dito Kreditsch.	4	88⅜ B.	dito Prior.-Obl.	4	88 B.	Minerva	5	—		
dito dito	3½	94¼ G	dito dito	4½	—	Schles. Bank	4	77¼ B.		
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	89⅛ B.	Köln-Mind. Pr.	4	—	N. Oest.-Credit		51¼ bz. u. B.		
			Fr.-W.-Nordb.	4	—					
			Mecklenburger	4	—	Wsch.-Wien. R		—		
			Neisse-Brieger	4	—					

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.